

UNISONO

Zeitschrift der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt


plus

www.uni-klu.ac.at/unisono

**Feierliche Eröffnung der
TECHNISCHEN FAKULTÄT**

**Ein neues Studium:
MUSIKWISSENSCHAFT**



BEATLES-AUSSTELLUNG AN DER UNI



UNI SOMMER

SOMMERFEST DER UNIVERSITÄT

Freitag, 22. Juni 2007, vor dem Haupteingang

16:00 Uhr: Der Betriebsrat lädt zum MITARBEITERiNNEN-FEST

20:30 Uhr LIVE: „ROARING SIXTIES REVIVAL BAND“

AUS DEM INHALT

Menschen an der UNI

Alexander Felfernig: Habilitation und Award	6
Team Wissensstransfer & Forschungsservice	7
Neues Team Studienprogrammleitung ABW	10
Dissertationen: Sybille Grechenig, Susanne Huss	11
Team des IT-Campus stellt sich vor	14

UNIKUM

Stoffwechselstube & Menuett	15
-----------------------------	----

Im Gespräch

Wissenschaftsminister Dr. Johannes Hahn	5
---	---

Thema

Sustainable Innovation Challenge	8,9
Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen	
Colloquium on Protected Aeras	
Institut für Interventionsforschung und kulturelle Nachhaltigkeit	

Nachlese

Eröffnung der Technischen Fakultät	4
Neues Studium: Angewandte Musikwissenschaft	4
Sommerempfang der Fakultät für Kulturwissenschaften	6
MEDICHI: Workshop zur Informatikgeschichte	16

USI

19

Aktuell

Geschichte: Spitzenplatz im Ranking	13
Drei ausgezeichnete Lehrende	26

Absolventin im Porträt

23

Students Corner

Wenn Ideen Namen bekommen: Folge 4	24
Studierende spielen Theater	25
Publikationen	30,31

CAMPUS Nachlese

32-41

Die Universität in der Kleinen Zeitung: Fünf Monate Rückblick

Sponsionen & Promotionen

42-46

I M P R E S S U M

HERAUSGEBERIN: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt | CHEFREDAKTION: Dr. Karin Waldher (wal) | REDAKTIONSLEITUNG: Mag. Lydia Krömer (krö) | REDAKTIONSTEAM: Dr. Sonja Bidmon (bid), Wolfgang Hoi (hoi), Christian Kuschar (ck), Karin Woschitz (kawo) | GRAFIK, LAYOUT & SATZ: Christian Kuschar | AKQUISITION: Elfie Steiner | VERTRIEB: Mag. Tatjana Valentinitsch | TITELBILD: Wolfgang Wagner | FOTOS OHNE VERMERK: © uniklu/ archiv | ALLE: Universitätsstraße 65 – 67, 9020 Klagenfurt, Austria, Telefon: 0463/2700-9300, Fax: 0463/2700-9399 | DRUCK: 1aDruck, 1. Aichfelder Druck GmbH, Hans-List-Straße 6, A-8750 Judenburg, Tel.: 03572/85175-0

Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte zu kürzen und zu bearbeiten.

Alle mit @ gekennzeichneten Beiträge sind auch im Netz unter:
www.uni-klu.ac.at/unisonoonline/ abrufbar.



V O R W O R T

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein ereignisreiches Sommersemester nähert sich dem Ende. Keine Woche in der nicht mehrere Veranstaltungen stattgefunden haben. Die Vielzahl der Aktivitäten unserer Universität zeigt sich nicht nur durch Großveranstaltungen, sondern noch viel deutlicher in den kleinen, aber feinen Workshops (z. B. MEDICHI, S. 16, Beatles-Ausstellung, S. 47) Vortragsreihen, Lesungen oder Buchpräsentationen (z. B. wissen.schaff(ft).bücher, S. 31) die über das ganze Studienjahr hinweg qualitätsvolle und interessante Arbeit aus Lehre und Forschung vorstellen. Die festliche Eröffnung der Technischen Fakultät oder die Einführung des neuen Studienganges „Angewandte Musikwissenschaft“ (S. 4) sind natürlich öffentlichkeitswirksame Ereignisse. Allgemeines Publikumsinteresse und Medienpräsenz sind offensichtlich. Auch gute Rankingergebnisse, wie das der Geschichtswissenschaft (S. 13), stoßen auf große Resonanz. Doch liegt die Universität auch bei der Darstellung ihrer Tagesarbeit ganz gut im Rennen, was uns der tägliche Pressespiegel zeigt: Er ist umfangreicher geworden. Verstärkte Kooperationen mit Medien machen die Leistungen der Universität und ihrer Menschen auch nach außen sichtbarer. Einmal pro Monat berichten wir beispielsweise in der Kleinen Zeitung unter „CAMPUS“ über Forschungsaktivitäten. In dieser Ausgabe des UNISONOplus finden Sie eine Zusammenfassung der Beiträge (ab S. 32) und alle Texte samt Illustrationen auf www.uni-klu.ac.at/forschung unter „Aktuelles“. Jenseits von Kooperationen und Großveranstaltungen tragen natürlich die guten Evaluierungen von Lehrveranstaltungen (S. 26) zu einem positiven Gesamtbild der Universität in der Öffentlichkeit bei.

Auch in ihrer Positionierung als Universität in der Alpen-Adria-Region nimmt Klagenfurt seine Aufgaben federführend wahr: Seit Ende Mai ist Rektor Heinrich C. Mayr Vorsitzender der Alpen-Adria-Rektorenkonferenz. Die Universität Klagenfurt gehört seit 1979 der Arbeitsgemeinschaft an, in der derzeit 48 Universitäten und Hochschulen zusammenarbeiten und so die Vorteile regionaler Nähe und Gemeinsamkeiten in Lehre und wissenschaftlichen Aktivitäten nutzen. Hierzu wird der Austausch von Lehrenden und Studierenden unterstützt: Ab sofort schreibt die Universität ein eigenes Stipendium für das kommende Studienjahr aus. Gefördert werden dabei Projekte und Forschungsvorhaben über Themen von besonderem Interesse für den Alpen-Adria Raum. Ein ereignisreiches und spannendes Sommersemester findet seinen würdigen Ausklang: Am 22. Juni feiern wir den UNI Sommer auf dem Campus. Unter dem Motto „Summer of Love“ begleitet die „Roaring Sixties Revival Band“ durch den Abend, der Eintritt ist frei!

Gute Unterhaltung dabei und einen erholsamen Sommer wünscht

Karin Waldher
Chefredakteurin



Rektor Heinrich C. Mayr freut sich auf Musik an der Uni.
Fotos: uniklu/wagner

Ein neues Studium: Musikwissenschaft

Am 10. Mai stellten Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und Kärntner Landeskonservatorium das Studium der „Angewandten Musikwissenschaft“ vor. Schottische Dudelsäcke, Naturtrompeten und ein Posaunenquartett füllten den Uni-Campus mit stimmungsvoller Musik. Das in Kooperation mit dem Kärntner Landeskonservatorium entwickelte universitäre Studium wird ab WS 2007/08 angeboten und basiert auf musikwissenschaftlichen, berufsfeldbezogenen und musikpraktischen Komponenten, die international neue Perspektiven öffnen.

„Nun gibt es endlich auch im deutschsprachigen Raum wieder ein Studium der Musikwissenschaft, das dem Objekt der Begierde Rechnung trägt: der Musik selbst“, freut sich die Studiengangsleiterin, Univ.-Prof. Dr. Simone Heilgendorff. Der Abschluss dieses Studiums ermöglicht den AbsolventInnen sich in einem breiten Berufsfeld zu betätigen, vom Berufsmusiker bis hin zum Musikmanager, Musiktherapeuten und Musikjournalisten stehen viele Karrierebereiche offen. „Mit diesem neuen Studium der Musikwissenschaft unterstreichen wir unseren Profilschwerpunkt im Bereich Kultur und Kulturwissenschaften“, betont Rektor Heinrich Mayr. Nach dem festlichen Auftakt an der Alpen-Adria-Universität lud Direktor Prof. Mag. Roland Streiner ins Landeskonservatorium zur „KONSE NIGHT“.



Feierliche Eröffnung der TECHNISCHEN FAKULTÄT

Ein weiterer Schritt in die Zukunft der Technik wurde mit der akademischen Feier anlässlich der Gründung der Fakultät der Technischen Wissenschaften am 4. Mai gesetzt. In Anwesenheit von Wissenschaftsminister Dr. Johannes Hahn sowie zahlreichen Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik wurde die neue Fakultät für Technische Wissenschaften, die mit 1. Jänner 2007 eingerichtet worden war, eröffnet. Mit der Einrichtung der technischen Fakultät wird jener hohe Stellenwert dokumentiert, den die technisch-wissenschaftlichen Disziplinen in Forschung und Lehre in Kärnten wie auch national und international haben. Dekan Univ.-Prof. Dr. Martin Hitz betonte in seiner Rede die primär informationstechnologische Ausrichtung der Fakultät und stellt der Industrie hoch qualifizierte AbsolventInnen in Aussicht.

Die neue Fakultät, die aus der Teilung der bisherigen Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik hervorging, umfasst 7 Institute, 19 Lehrstühle. Das Lehrangebot besteht aus den dreistufigen technischen Studienrichtungen Informatik, Informationstechnik, technische Mathematik und Informationsmanagement. Durch die enge Kooperation mit dem Lakeside Science & Technology Park und durch den IT-Campus Kärnten ist die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis bestens gewährleistet. Damit eröffnen sich für die derzeit über 1.000 Studierenden der Fakultät neue Möglichkeiten des Praxisbezuges und der Berufsorientierung. Zur Eröffnung der Fakultät für Technische Wissenschaften schnitt Minister Hahn symbolisch ein virtuelles, um die gesamte Universität laufendes Band durch.



V. li.: Mag. Hans Schönegger, LH Dr. Jörg Haider, BM Dr. Johannes Hahn, Bgm. Dkfm. Harald Scheucher, Rektor Dr. Heinrich C. Mayr

IM GESPRÄCH

Herr Minister, Stichwort Autonomie von Universitäten: Wo endet für Sie Freiheit von Lehre und Forschung?

Grundsätzlich bin ich vom Konzept der Autonomie von Universitäten überzeugt. Management-Tätigkeiten sind vor Ort schneller, effizienter und richtiger zu erledigen. Die Freiheit von Lehre und Forschung ist ein hohes Gut, das es zu wahren gilt. Es gibt jedoch gewisse Aufgaben, die ich bei der Politik, also in meinem Ministerium, sehe. Wo es um eine Verbesserung der Schnittstelle Schule/Uni geht, sind wir gefordert. Gemeinsam mit meiner Kollegin BM Schmied möchte ich die Studienrichtungsinformation an den Schulen verbessern. Konkret geht es darum, die Drop Out-Rate zu senken, Massenfächer zu entlasten, technische und stark nachgefragte Fächer zu forcieren und Neugier dafür zu wecken, auch bei Mädchen. In der Schwerpunktsetzung – Cluster- und Exzellenzbildung – können wir gestalten. Ich bin auch davon überzeugt, dass nicht jede Studienrichtung an jedem Standort angeboten werden muss.

Wenn kleinere Universitäten zu Spezialunis werden: Wo bleibt dann die für die Region notwendige Breite des Angebotes?

Ich bin für eine gewisse Breite in den Regionen, ja. Aber wie erwähnt, muss nicht jeder Standort alle Studienrichtungen anbieten, das ist weder machbar noch sinnvoll. Eine gewisse Mobilität ist für Studierende auch wichtig. Und wenn der Ort des Studiums relativ weit entfernt vom Wohnort ist, dann werden die Studierenden ja mit Hilfe des Studienbeihilfensystems entsprechend unterstützt.

Brauchen wir Zugangsbeschränkungen, wenn ja, warum?

Grundsätzlich bin ich für den freien Hochschulzugang. Beschränkungen, wie den Numerus Clausus in Deutschland, die sich auf Noten aus dem Abschlusszeugnis beziehen, halte ich für gänzlich ungeeignet, um sie als Eignungstest für ein Studium heranzuziehen. Auch Auswahlverfahren in den ersten Semestern des Studiums sind mit Vorsicht zu genießen, verlieren jungen Menschen ja auf diese Art und Weise wertvolle Lebenszeit, wenn etwa nach drei Semestern ein Studium beendet werden und ein neuer Weg eingeschlagen werden muss. Sinnvoll halte ich die Quoten dort, wo wir sie jetzt vor allem in der Medizin haben, um dem Druck aus Deutschland stand zu halten, weil viele, die in Deutschland Medizin studieren wollen, den Numerus Clausus dort nicht schaffen und nach Österreich drängen. Die Vorgangsweise, hier allerdings VOR dem Studium auszuwählen, halte ich für besser, als in den ersten Semestern des Studiums.

Warum gab es keine stärkere Erhöhung der Studienbeihilfe für Studierende mit Kindern? 67 Euro/Monat sind doch recht niedrig.

Das entspricht genau der Erhöhung von 12 %, die wir über die gesamte Studienbeihilfe vollzogen haben.

Studierende mit Kindern erhalten diese Förderung zusätzlich zu einer allfälligen anderen Studienbeihilfe. Darüber hinaus erhalten sie Familienbeihilfe und gegebenenfalls Kindergeld. Weiters werden wir überlegen, im Rahmen der Ausweitung des Bezieher/innenkreises für Studienbeihilfen auch für die Studierenden mit Kindern eine weitere Förderung einzuplanen, im Sinne des Regierungsprogramms, wo wir uns die bessere Vereinbarkeit von Studium/wissenschaftlicher Karriere und Familie zum Ziel gesetzt haben.

Welche Maßnahmen wird das Ministerium konkret im Bereich der Frauenförderung an Universitäten setzen?

Die speziellen Förderprogramme wie fFORTE, excellentia und andere, die schon in der Vergangenheit sehr erfolgreich waren, setzen wir intensiv fort. Gerade im naturwissenschaftlich-technischen Bereich werden wir gezielte Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen betreiben. Gemeinsam mit den Universitäten, auf deren Kooperation wir hier angewiesen sind, wollen wir das Gender Monitoring forcieren, so dass der Aspekt Frauenförderung bei sämtlichen Entscheidungen an den Universitäten mitbedacht wird. Die neuen Laufbahnmodelle sollen ebenfalls für Frauen attraktiv gestaltet werden, so dass auch hier, wenn gewünscht, eine Vereinbarkeit mit der Familie gewährleistet werden kann. Neu wird echtes Gender Budgeting, in meinem Haus startet dazu jetzt ein Projekt, wo erstmals ein solches Budget ausgearbeitet werden soll. Ein großes Anliegen ist es mir auch, die Leistungen von Forschern und Wissenschaftlern einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Dafür startet das bmwf ein eigenes großes Projekt, in dem auch Frauen und ihre Leistungen und Erfolge auf diesem Gebiet vor den Vorhang gebeten werden. Das soll wiederum einen Anreiz für junge Frauen schaffen, einen solchen Karriereweg einzuschlagen. Die Maßnahmen der letzten Jahre haben schon Wirkung gezeigt, hier möchte ich weiter arbeiten: Wir haben von 2002 bis 2006 ein Plus von +38 % bei Professorinnen und +25 % bei Dozentinnen. Gesamt sind Frauen zwar in diesem Bereich immer noch stark unterrepräsentiert, aber ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg!

Was gedenken Sie zu unternehmen, um die niedrige Akademikerinnen- und Akademikerquote in Österreich zu heben?

Vorweg, international vergleichen wir hier Äpfel mit Birnen. Die europäischen Länder haben unterschiedliche Fachrichtungen und Berufe akademisiert, die bei uns keine akademische Ausbildung haben, etwa im Krankenhauswesen oder bei den Kindergartenpädagoginnen. Daher haben sie höhere Akademikerquoten als Österreich. Ich will die Quote erhöhen, aber nicht uferlos ohne Aussicht auf Jobs und nicht um einer Quote willen. Russland hat wohl die höchste Akademikerquote, das allein ist aber keine Garantie für einen qualitativ hochwertigen Wissenschafts- und Forschungsstandort, der im internationalen Wettbewerb bestehen will. @



Für UNISONO beantwortete Bundesminister **DR. JOHANNES HAHN** Fragen zu Autonomie von Universitäten, Zugangsbeschränkungen, Frauenförderung und Hebung der AkademikerInnenquote.

Foto: BM.W.f

HABILITATION UND INNOVATIVE APPLICATIONS OF AI AWARD AN ALEXANDER FELFERNIG



Schon seit Jahren ist Dr. Alexander Felfernig in den Forschungsbereichen „Knowledge Engineering“ und „E-Commerce“ etabliert. Mit über 100 Artikeln und Beiträgen in Journalen und Konferenzen, wie „IEEE Transactions“ oder „IJEC“, hat sich der Informatiker in seinen Gebieten „Wissensbasierte Konfiguration“ und „Recommender Systeme“ einen Namen gemacht. Neben Gutachtertätigkeiten und Herausgeberschaften in renommierten Journalen ist er auch für internationale Workshops und Konferenzen verantwortlich. Im Februar dieses Jahres hat sich Felfernig mit seiner Schrift „Knowledge Engineering for Complex Products and Services“ für die Fachrichtung Angewandte Informatik habilitiert. „Das ursprüngliche Forschungsfeld ergab sich aus Kooperationen mit SIEMENS Österreich und einem EU-Projekt, in dem wir Personalisierungstechniken für Konfigurator-Anwendungen ausgearbeitet haben“, erinnert sich Felfernig. Zusammen mit dem Unternehmen „ConfigWorks“, dessen „Co-Founder“ Alexander Felfernig ist, der Hypo-Alpe-Adria-Bank und dem Team von Univ.-Prof. Friedrich wurde in weiterer Folge eine intelligente Empfehlungsoftware (Recommender System) zur Marktreife entwickelt.

Recommender Software

„Diese soll den Kunden bei der Entscheidungsfindung für ein Produkt unterstützen“, erklärt Felfernig. Die Softwarelösung ist derzeit u. a. bei unterschiedlichen Finanzdienstleistern im Einsatz, wobei drei konkrete Szenarien im Vordergrund stehen. Neben der Begleitung von AuspendienstmitarbeiterInnen kommt die Software auch auf der Homepa-

ge der Finanzdienstleister und integriert in Finanzportalen zum Einsatz. So können ein MitarbeiterInnen die Software unterstützend bei KundenInnengesprächen miteinbeziehen und auf diese Weise die Beratungsqualität für Kunden steigern und den Beratungsaufwand reduzieren. „Derzeit soll das Kundensegment der Finanzdienstleister weiter ausgearbeitet werden, konkret angedacht sind aber auch Lösungen für den Tourismus“, beschreibt Felfernig weitere Möglichkeiten.

Award

Dank der guten Voraussetzungen und vorhandenen Ressourcen, die „international einmalig sind“, werden Alexander Felfernig und sein Team im Juli für Forschung und Umsetzung des Beratungssystems für „Wüstenrot“ mit dem international renommierten „Innovative Applications of AI Award“ ausgezeichnet. Felfernig: „Das Kriterium für die Verleihung des Preises war die erfolgreiche kommerzielle Umsetzung einer AI-Technologie.“ Die Verleihung war abhängig von der Präsentation der Arbeiten auf einem Level, der u. a. von Mitbewerbern wie IBM, NASA, Microsoft, General Motors, MIT oder Stanford University definiert wird. Mit der Etablierung interdisziplinärer Projekte in den Bereichen AI, Psychologie und Interaktive Systeme an der Uni Klagenfurt werden zukünftig psychologische Aspekte des „Consumer Buying Behaviour“ in die Software integriert. „Wir müssen uns von rein technischen Lösungen wegbewegen und den KundInnen eine noch bessere Beratungsqualität bieten – dieses Ziel verfolgen wir aktuell mit dem Projekt COHAVE“, so Felfernig. hoi @

felfernig@ifit.uni-klu.ac.at | <http://cohavet.iftit.uni-klu.ac.at>
<http://recsys.acm.org/research.html>
<http://www.aaai.org/Conferences/IAAI/iaai07.php>

2. Sommerempfang der Fakultät für Kulturwissenschaften

Die Fakultät für Kulturwissenschaften lud am 31. Mai gemeinsam mit der Österreichischen HochschülerInnen-schaft zu ihrem zweiten Sommerempfang ein. Dieser wurde als Ort der Begegnung, wo das kooperative Selbstverständnis der Fakultät nach außen getragen wurde, genutzt. Die Fakultät blickte auf eine erfolgreiche Vergangenheit zurück, sie feierte ihre lebendige Gegenwart und sie bemühte sich um die Sicherung einer ertragreichen Zukunft. Der Sommerempfang bot auch Gelegenheit, die „neuen“, zukunftsweisenden Arbeitsbereiche der Fakultät – Angewandte Musikwissenschaft, Fakultätszentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik und das Österreichische Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik am Institut für Germanistik, durch ihre VertreterInnen vorzustellen. Umrahmt wurde der Empfang von der Musik von „...Jazz Pot“, einer Gruppe von MusikerInnen, die dem Selbstverständnis der Fakultät gerecht werden: Sie besteht aus einer Kooperation aus dem Profimusiker Primus Sitter und den Studierenden des Kärntner Landeskonservatoriums Stefan Vallant und Aram Zariqian, ergänzt durch die schwedische Sängerin Jo-



Dekan Univ.-Prof.
Dr. Albert Berger
eröffnet das Fest.

Foto: Wurzer

hanna Tham. Heuer wurde erstmals der Preis „Kultur aktiv“ verliehen. Unter den zahlreichen Einsendungen ging Martina Haidenhofer mit Kurzgeschichten aus unterschiedlichen Perspektiven über ihren viermonatigen Aufenthalt als Austauschstudentin im Senegal, als Gewinnerin hervor. Aus dem KuWi-Sommerempfang entstand ein herauschendes Fest, das viel zu bieten hatte: Ein Austausch zwischen der Fakultät, den Studierenden, den Universitätsmenschen sowie den zahlreichen Gästen wurde ermöglicht. Tolle Ergebnisse aus entstandenen Vernetzungen und bestehenden Kooperationen konnten gefeiert werden.

Sabine Strauß und Suza Lesjak

MEHR SERVICE UND ÖFFENTLICHKEIT FÜR DIE FORSCHUNG

Univ.-Prof. MMag. Dr. Jutta Menschik-Bendele, Vizerektorin für Forschung, hat sich für ihre Amtszeit drei große Ziele gesteckt. Einmal die Rahmenbedingungen für die Forschenden mit besonderem Augenmerk auf den wissenschaftlichen Nachwuchs zu verbessern, zum Zweiten die Inter- und Transdisziplinarität zu fördern und drittens die Öffentlichkeit stärker auf die wissenschaftlichen Leistungen aufmerksam zu machen. Der engagierten Vizerektorin, die bei der richtigen Gelegenheit auch gerne das Tanzbein schwingt, stehen in der Erfüllung der Aufgaben vier Mitarbeiterinnen der DLE Forschung und Entwicklung, Wissenstransfer zur Seite. Mag. Elisabeth Frei, seit Kurzem Mutter von Katharina, hat das „Forschungsservice“, die Informationsstelle für Forschungsförderung auf nationaler wie internationaler Ebene aufgebaut. Gemeinsam mit Michaela Wassner unterstützt sie die ForscherInnen in der Abwicklung von wissenschaftlichen Drittmittelprojekten von der Antragstellung bis zu den Kostenersätzen. Beide sorgen auch dafür, dass alle Forschungsdaten in die elektronische Forschungsdokumentation FoDok eingespeist werden. Diese Datenbank erfüllt vielerlei wichtige Funktionen: Aus ihr werden die Kennzahlen für den internen Gebrauch und die ministerielle Wissensbilanz generiert und sie ist erstes Nachschlagewerk für mediale Recherchen. Frau Wassner, die ihre Freizeit am liebsten mit Chorgesang verbringt, betreut zudem die Agenden des Forschungsrats der Universität.

Mag. Barbara Maier sorgt für den „Wissenstransfer“ in Form von forschungsbezogener Öffentlichkeitsarbeit. Neben der Erstellung von Tätigkeits- und Forschungsberichten betreut die leidenschaftliche Leserin und Gärtnerin die Buchpräsentationsreihe „wissen.schafft.bücher“, den „Tag der Forschung“ und „UNI-KLU für Kinder“. Aktuell bereitet sie monatlich Forschungsbeiträge für die Kooperation „Campus“ mit der Kleinen Zeitung redaktionell auf. Ihre Aufgabe ist es, Forschung & Öffentlichkeit auch außerhalb der Scientific Community

Ehrung des Landes Kärnten für Dieter Schneider

Univ.-Prof. Prof. h. c. Mag. Dr. DDr. h. c. Dieter J. G. Schneider erhielt am 21. Mai im feierlichen Rahmen des Spiegelsaals der Kärntner Landesregierung das Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten. Diese hohe Auszeichnung fügt sich nahtlos in eine Reihe von Ehrungen, die dem seit 2002 im Ruhestand befindlichen ehemaligen Lehrstuhlinhaber für Marketing und Internationales Management bisher zuerkannt wurden: der Kardinal-Innitzer Förderungspreis (1977), die Verleihung der „M. F. Honour International Medal“ sowie die Honorarprofessur der Nationalen Technischen Universität „Charkover Polytechnisches Institut“ (2000), das Ehrendoktorat derselben Uni sowie der Universität Lettland (2001). Nach wie vor pflegt Dieter Schneider ein Netzwerk von Kontakten zu ausländischen Universitäten ehemaliger Ostblockstaaten und fungiert damit als „Botschafter“ der Universität Klagenfurt.



V. l. n. r.: Jutta Menschik-Bendele, Elisabeth Frei, Michaela Wassner, Lisa-Maria Seebacher, Barbara Maier
Foto: M. Lube

direkt in Veranstaltungen und via Medien zusammenzubringen und auf die ausgezeichneten Forschungsleistungen der Universität Klagenfurt hinzuweisen. Lisa-Maria Seebacher ist neu im Team und ein ausgesprochener Italien-Fan. Sie assistiert halbtägig in der Organisation und Administration der kleinen, aber feinen Forschungsförderungseinrichtung, in der auch die Qualitätssicherung ein gewichtiges Thema ist. In der von der Vizerektorin geleiteten „Ombudsstelle zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis“ und der „Arbeitsgruppe Plagiat“ wird laufend an Problemlösungen gearbeitet. Barbara Maier

@

www.uni-klu.ac.at/forschung



V. l. n. r.: Herbert Kofler, Elisabeth Frei, Heinrich C. Mayr, Wolfgang Höritsch, Jutta Menschik-Bendele, Günter Willegger Foto: B. Maier

Mehr Projekte bitte

Am 13. April erhielt die Alpen-Adria-Universität erfreulichen Besuch. Dr. Wolfgang Höritsch, der Leiter des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank, kam in Begleitung von Günter Willegger, Leiter der Kärntner Filiale der OeNB, mit einer guten Botschaft: „Reichen Sie bitte mehr Projekte ein, Geld ist vorhanden“, forderte er ausdrücklich die Klagenfurter Forscherinnen und Forscher aus dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften auf. Neben FWF, FFG, ÖAW und ÖFG ist der seit 1966 bestehende OeNB-Jubiläumsfonds eine der großen österreichischen Forschungsförderungseinrichtungen mit einem jährlichen Vergabebudget von rund 12 Millionen Euro. Solche Besuche erhält die Universität gerne und die Angesprochenen werden das Angebot mit Gewissheit nutzen. Die Einreichungen: www.oenb.at/fonds



IDEOINTIA YLI RAJOJEN GRENZENÜBERSCHREITENDES DENKEN

International besetzte Studententeams der Alpen-Adria-Universität beim Sustainable Innovation Challenge erfolgreich

Im Frühjahr 2007 hat die US-amerikanische Universität Thunderbird (The Garvin School of International Management) einen internationalen Real-Business-Wettbewerb ins Leben gerufen. Weltweit agierende Unternehmen (Johnson & Johnson, Merck & Co. Inc, Bill Matrix) haben Fragen zu aktuellen globalen Unternehmens-themen gestellt und Studierende waren aufgefordert, die innovativsten und nachhaltigsten Lösungen zu entwickeln. Mehr als 80 Studierenden-Teams aus 13 Ländern sind dem Ruf gefolgt. Zwei der Teams kamen von der Alpen-Adria-Universität und haben mit innovativen Ideen Plätze im Spitzfeld erreicht.

Mobile payment and pandemic diseases

Internationalität, Interdisziplinarität, Offenheit, Kreativität, Gruppendenken, Fach- und Methodenwissen (insbes. aus Innovationsmanagement) zeichneten die Teams „bunt“ und „Carinthia“ aus. Studierende von neun verschiedenen Studienrichtungen, vier Universitäten und aus drei Nationen haben zusammengearbeitet. Gemeinsam gelang es, die Aufgabenstellungen aus verschiedensten Denkrichtungen zu betrachten und innovative und nachhaltige Managementkonzepte zu entwickeln. „Vor dem Wettbewerb konnten wir uns noch nicht. Das gemeinsame Entwickeln war herausfordernd und das Ergebnis spiegelt unsere Verschiedenheiten wider“, sagt Ilona Junkkari. Die Rückmeldungen der Juroren waren sehr positiv, der Einzug von Team „bunt“ unter die besten 10 von 84 Teams wurde mit Platz 16 nur knapp verfehlt. Auch Team „Carinthia“ gelang es, unter die besten 50 % des Wettbewerbs zu kommen und das innerösterreichische Duell gegen das Team aus Krems für sich zu entscheiden. Ein interessantes und zukunftssträchtiges Thema, bei dessen Bearbeitung die Studierenden die erlernte Theorie in die Praxis umsetzen konnten und Einblick in die oft schwierigen praktischen Entscheidungsmechanismen bekamen, wie sie typischerweise bei großen Innovationen auftreten.

Investition in die Zukunft

Die zwei Wettbewerbswochen waren für alle Teambeteiligten anstrengend und manchmal nervenaufreibend, dennoch blieben unterm Strich reichhaltige praktische Erfahrungen und die Gewissheit, mit der Ausbildung an der Alpen Adria Universität sich international auf höchstem Niveau zu bewegen. Bedanken möchten sich die Teams vor allem bei den MitarbeiterInnen der Abteilung für Innovationsmanagement und Unternehmensgründung. Die finanzielle und fachliche

Unterstützung hat uns die Chance eröffnet, bei diesem Wettbewerb wertvolle Erfahrungen sammeln zu können. @

Ivancic, Junkkari, Mathis und Zifko - stellvertretend für die Studierenden der Innovationsteams

Workshop über Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen

Am 20. Mai 2007 fand an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt im Anschluss an die Jahrestagung der Nationalökonomischen Gesellschaft Österreichs ein Workshop zur Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen, insbesondere der Staatsverschuldung statt. Referenten aus dem In- und Ausland berichteten über Untersuchungen, ob die Entwicklung der Verschuldung des öffentlichen Sektors in den Industriestaaten in Zukunft tragfähig ist. Der Begriff der Nachhaltigkeit oder Tragfähigkeit, der ursprünglich für den Bereich der Forstwirtschaft konzipiert wurde und vor allem in der Umweltpolitik verwendet wird, um langfristig dauerhafte Entwicklungen zu charakterisieren, kann auch auf politische Prozesse in anderen Bereichen angewandt werden. Für die Staatsverschuldung bedeutet eine nachhaltige Entwicklung, dass der betreffende Staat nicht wirtschaftlich zusammenbricht, weil die Staatsschulden über alle Grenzen wachsen. Derartige nicht-nachhaltige Entwicklungen sind in der Geschichte mehrmals vorgekommen, und die dabei resultierenden Staatsbankrotte haben vielen Menschen schweren Schaden zugefügt. Es ist daher angebracht, zu fragen, ob die Entwicklung der Verschuldung des öffentlichen Sektors, die in zahlreichen Industriestaaten in den letzten dreißig Jahren beängstigend zugenommen hat, nicht zu ähnlichen Ergebnissen führen wird.

Insgesamt wurden auf dem Workshop elf Vorträge gehalten und intensiv diskutiert. Die verschiedenen Beiträge zeigten deutlich auf, dass die Beurteilung der Lage der Staatsfinanzen stark von den Institutionen des jeweiligen Landes abhängen muss, dass aber insgesamt bedenkliche Entwicklungen möglichst schnell korrigiert werden müssen, um größeren Schaden für die betreffende Volkswirtschaft abzuwenden.

Kultur der Nachhaltigkeit entwickeln

Seit Beginn des Jahres ist das Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung tätig. UNISONO sprach mit ao. Univ.-Prof. Dr. Larissa Krainer, Leiterin des Institutes.



Zur Klärung eines Begriffes: Was wird gemeint, wenn von Nachhaltigkeit gesprochen wird?

Eine Wurzel des Begriffs liegt in der Forstwirtschaft, wo es auch eine lange Tradition dafür gibt. Im Kern ist gemeint, dass zukünftige Generationen die gleichen Lebensbedingungen vorfinden sollen, wie die vorherigen. Lange Zeit wurde über drei Säulen von Nachhaltigkeit gesprochen, eine ökologische, ökonomische und eine soziale Dimension, inzwischen gehen die meisten Autorinnen und Autoren davon aus, dass diese nicht getrennt, sondern nur integrativ betrachtet werden können. In jüngeren Publikationen wird inzwischen auch häufig der Begriff von Zukunftsfähigkeit verwendet. Wir gehen davon aus, dass zunächst ein Kulturwandel notwendig ist, damit Gesellschaften nachhaltig werden.

Was unterscheidet das IKN von anderen Einrichtungen, die sich mit Projekten und Forschungen im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit beschäftigen?

Wir fragen uns, wie man Entscheidungen über die Zukunft unserer Gesellschaft nachhaltig machen kann. Dazu müssen wir uns fragen, welche Zukunft wir eigentlich wollen und wie wir gemeinsam darüber entscheiden können. Eine Frage von Peter Heintel bringt das treffend auf den Punkt: „Wollen wir es so, wie wir es uns eingerichtet haben?“ In konkreten Projekten soll die regionale Entwicklung durch Forschung und Prozessmoderation unterstützt werden. Die von uns entwickelte Interventionsforschung eignet sich besonders gut dafür, Prozesse in der Praxis nachhaltig zu unterstützen.

Wie könnte man das Bemühen um Nachhaltigkeit in der Praxis beschreiben?

Bewusstseinsbildung für das Thema der Entscheidung und die Entwicklung eines Prozessverständnisses sind für mich die zentralen Punkte. Und letztlich geht es auch um eine Kooperation zwischen jenen Fächern, die sich um nachhaltige Entwicklung bemühen. Nachhaltigkeit braucht inter- und transdisziplinäre Anstrengungen – die Universität Klagenfurt hätte hier aus meiner Sicht eine gute Chance, sich zu profilieren. @

Mehr zum Institut: www.uni-klu.ac.at/iff/ikn

INTERNATIONAL COLLOQUIUM ON PROTECTED AREAS

Am 15. Juni 2007 fand eine internationale Konferenz zum Thema Schutzgebietsmanagement statt. Vor einem internationalen Publikum, u. a. bestehend aus dem wissenschaftlichen Beirat des Lehrgangs, präsentierten die Absolvent/inn/en des ersten Durchgangs des Universitätslehrgangs „Management of Protected Areas“ ihre Master-Arbeiten vor und stellten sich der Fachdiskussion. Die Arbeiten befassen sich auf dem Stand der Forschung und Anwendung mit vielfältigen Aspekten des Schutzgebietsmanagements und zeigen damit im Rahmen einer Leistungsschau den Beitrag des Schutzgebietsmanagements zum effektiven und effizienten Schutz von Biodiversität in seinen vielfältigen Facetten.

Vorträge fanden u. a. zu folgenden Themenkreisen statt:

- Biodiversitätsmanagement (Vielfalt der Landschaften und Vielfalt der Arten), Arten- und Biotopschutzprogramme;
- Besucher/innen-Management und Lenkung in Schutzgebieten und Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Schutzgebietseinrichtungen;

- Rechtliche Rahmenbedingungen für Schutzgebietsausweisung und Management auf europäischer und nationaler Ebene;
- Effektivität und Effizienz des Schutzgebietsmanagements, empirische Messkonzepte und praktische Anwendung;
- Finanzierung von Schutzgebieten, Auswahl, Effektivität und Effizienz von Finanzierungsinstrumenten;
- (Regional-)Ökonomie von Schutzgebieten, ökonomische Auswirkungen von Wildnisgebieten, Nationalparks und Pufferzonen;
- Qualitätskriterien und die Kommunikation von Schutzgebietskategorien;
- Partizipation und Beteiligung von Betroffenen bei der Entwicklung eines Schutzgebietes.

Im Anschluss an die Diskussion erfolgte die Verleihung der Diplome in einer akademischen Feier.

Nähere Informationen zum gesamten Ablauf dieses Tages sind unter www.mpa.uni-klu.ac.at abrufbar.



Vorne sitzend von rechts: SP-Leiter Univ.-Doz. Dr. Franz Ofner, in der Mitte: SPL-Stellvertreter o. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Johannes Rieckmann, vorne links: SPL-Stellvertreter Ass.-Prof. Dr. Guido Offermanns. Hinten stehend von rechts: Mag. Siegrid Erken Hüttner, in der Mitte: Mag. Walter Hyll, links: Dipl.-Vw. Dr. Rainer Harms.

NEU:STUDIENPROGRAMMLEITUNG FÜR ANGEWANDTE BETRIEBSWIRTSCHAFT

Seit 16. Mai 2007 steht das Team der Studienprogrammleitung (SPL) für die Studien Bachelor und Master ABW sowie für das auslaufende Diplomstudium inkl. des Studienzweiges Wirtschaft und Recht fest. Die Leitung übernimmt ab nun für die Funktionsperiode von zwei Jahren Univ.-Doz. Dr. Franz Ofner, seine Stellvertreter sind o. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Johannes Rieckmann, Leiter der Abteilung für Organisations-, Personal- und Managemententwicklung am Institut für Unternehmensführung, und Ass.-Prof. Dr. Guido Offermanns von der Abteilung für öffentliche Betriebswirtschaftslehre. Dem Studienprogrammleiter zugeordnet ist die Koordinatorin der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Mag. Siegrid Erken Hüttner. Um eine breitere Verteilung der operativen Aufgaben vornehmen zu können, wurden zwei Berater in das Team der SPL aufgenommen: Dipl.-Vw. Dr. Rainer Harms von der Abteilung für Innovationsmanagement und Unternehmensgründung sowie Mag. Walter Hyll vom Institut für Volkswirtschaftslehre. Folgende studienrechtlichen und studienorganisatorischen Angelegenheiten werden von uns erledigt (eine detailliertere Beschreibung findet sich im § 3 a Satzung Teil B der Universität):

- Organisation des jeweiligen Lehrangebotes und des Prüfungsbetriebes
- Verwaltung des Lehrbudgets
- Anerkennung von in- und ausländischen Prüfungen
- Entscheidungen über Anträge Studierender in Angelegenheiten des auslaufenden Diplomstudiums, des Bachelorstudiums und des Masterstudiums
- Informations- und Beratungstätigkeit der Studierenden hinsichtlich Studienverlauf und für individuelle Studien @

WIWI-DissertantInnenstammtisch

Wissen ist Macht“; damit dies nicht nur eine Volksweisheit bleibt, wurde 2006 ein Stammtisch für interne DissertantInnen der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilungen bzw. Institute ins Leben gerufen. Das monatliche Treffen in entspanntem Ambiente – in diversen Lokalitäten, beim Bowling und bei Grillabenden in Klagenfurt – erfreut sich stetiger Beliebtheit und bietet ein ausgezeichnetes Fundament um über die engen Fachgrenzen hinaus Erfahrungen über das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten, Gestaltung der Lehre u. dgl. auszutauschen. Im Zuge dessen, findet sich natürlich auch Zeit, um über „Privates“ zu plaudern und einander besser kennen zu lernen. Was wäre aber die Wissenschaft ohne Praxis? Daher ist eine Ausweitung auf externe DissertantInnen bereits in Planung. Auf weiterhin informative Treffen freuen sich die Veranstalter, Mag. Melanie Hoppe & Mag. Silvia Rutter.

PERSONALIA



Mag. Martin Waiguny

Seit März 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung für Marketing und Internationales Management im Ausmaß von 50 %. Studium der Angewandten Betriebswirtschaft an der Universität Klagenfurt mit den Schwerpunkten Marketing und Internationales Management,

Controlling und Strategische Unternehmensführung sowie Öffentlicher Betriebswirtschaftslehre.

Bisherige Tätigkeiten:

Während des Studiums Mitarbeit an Forschungsprojekten im Bereich der Statistik und der Systemdynamik. 2003 Praktikant und Werkstudent bei BMW CleanEnergy. Seit 2003 zunächst Research Assistant am Industriestiftungsinstitut eBusiness-Business technologies (biztec) und ab 2005 Researcher in der Forschungsgruppe Customer Relationship Management. Mitarbeit an diversen anwendungsbezogenen Forschungsprojekten zu den Bereichen Usability, Kundenzufriedenheit, CRM-Support, Customer Process Integration, Multichannel-Marketing im Bankbereich. Mitautor von Publikationen auf internationalen Konferenzen und in Fachzeitschriften sowie Mitwirkung in der Lehre beim eBusiness-Zertifikat und als externer Lehrbeauftragter an der Abteilung Marketing und Internationales Management. @

SYMPOSIUM

Unternehmensgründung und Unternehmertum im sich verändernden Europa

Am 12. Oktober 2007 findet an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt die 4. Tagung aus der Reihe „Entrepreneurship in Theorie und Praxis“ der Abteilung für Innovationsmanagement und Unternehmensgründung statt. Das Thema der heurigen Tagung behandelt Unternehmensgründungen und Unternehmertum im sich verändernden Europa. Die Gründung von Unternehmen ist zentral für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Europas. Junge Unternehmen sind meist durch eine hohe Unstabilität gekennzeichnet und sind somit stärker dem Risiko des Scheiterns ausgesetzt. Eine große Herausforderung für erfolgreiches unternehmerisches Handeln in Europa stellt der Umgang mit wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Veränderungen dar, die durch den europäischen Integrationsprozess geprägt sind. Im Zentrum der Tagung stehen daher Fragen nach den bedeutenden Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in diesem sich wandelnden Europa.

Nähere Informationen zur Tagung:

Tel.: 0463-2700-4050 oder unter: innovation@uni-klu.ac.at.

DIE MONETÄRE BEWERTUNG VON PATENTEN

Dissertation von Sibylle Grechenig

Die Bedeutung immaterieller Vermögenswerte für die Zukunft und somit für die strategischen Erfolgchancen eines Unternehmens nimmt immer mehr zu und entwickelt sich zum zentralen Werttreiber in Unternehmen. Der wachsende Konkurrenzdruck, der vor allem auf Unternehmen in Hochlohnländern einwirkt, zwingt Unternehmen zu schnelleren Innovationen. Immer kürzer werdende Innovationszyklen fordern stetige Weiterentwicklungen und Innovationen, um dem steigenden Wettbewerbsdruck Stand halten zu können. Diese steigenden Anforderungen an den F&E-Bereich gehen mit hohen Investitionsausgaben einher, die erst im Laufe des Vermarktungsprozesses der F&E-Ergebnisse wieder amortisiert werden können. Verkürzt sich der Innovationsprozess bzw. sind potenzielle Konkurrenten in der Lage, sich die gewonnenen Forschungs- und Entwicklungserkenntnisse selbst anzueignen und zu vermarkten, stehen Unternehmen vor dem Problem, dass sie nicht mehr kostendeckend agieren können. Diese geforderte Amortisation ist nur möglich, wenn Unternehmen die Möglichkeit haben, ihren Innovationsvorsprung zu schützen. Ein solches Schutzinstrument stellt das Patent dar. Vor allem im Bereich der Patentbewertung kann jedoch auf kein adäquates Verfahren zur monetären Wertermittlung zurückgegriffen werden, welches die mittlerweile unzähligen Patentbewertungsanlässe abdecken kann. Die Schwierigkeit der monetären Patentbewertung liegt in dem Umstand, dass ein Patent ein Konglomerat aus unterschiedlichen Sichtweisen (wirtschaftliche, rechtliche sowie technologische Aspekte) darstellt.

Die zentrale Forschungsfrage der Dissertation von Sibylle Grechenig liegt in der Ermittlung eines zweckgerichteten Bewertungsansatzes zur Ermittlung eines Patentwerts unter Berücksichtigung aufgestellter Anforderungskriterien (Allgemeine Bewertungskriterien, Determinanten des Patentwerts). Die Analyse bestehender Bewertungsverfahren wird auf die Ermittlung entscheidungsorientierter Werte von Patenten fokussiert. Der Patentwert entspricht dabei jenem Wert, der als Differenz (= Mehrwert) aus den Gewinnen im Fall des Eigentums am Patent und den hypothetischen Gewinnen für den Fall, dass das Unternehmen die Erfindung ohne Patentierung nutzt, resultiert. Zentrale Ergebnisse dieser Arbeit sind einerseits die Darstellung monetärer Patentbewertungsverfahren und andererseits die kritische Überprüfung dieser anhand des aufgestellten Kriterienkataloges auf deren Eignung zur Ermittlung monetärer Patentwerte. @



Dr. Sibylle Grechenig ist Universitätsassistentin an der Abteilung Betriebliche Finanzierung, Geld- und Kreditwesen des Instituts für Finanzmanagement.

Von der Bildungsexpansion zur Ware Bildung

*Bildung im Netz von Wirtschaft,
Politik und Gesellschaft
in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*

Dissertation von Susanne Huss

In Zeiten ökonomischer und gesellschaftlicher Umbrüche gewinnt Bildung an Bedeutung, die derzeitigen Entwicklungen lassen auf einen solchen Umbruch schließen. In der aktuellen Bildungsdebatte findet eine Verengung des Bildungsbegriffes auf verwertbare Qualifikation statt, Bildung wird in erster Linie den ökonomischen Interessen untergeordnet, wie sich unter anderem an den bildungspolitischen Bemühungen der Europäischen Union ablesen lässt.

Bildung ist jedoch mehr als eine Ware, sie trägt zur Mündigkeit und einem selbst bestimmten Leben bei, das beinhaltet auch Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung. Reduziert man Bildung zur Ware, werden auch ihre Träger/innen zu einem Gut. Der Mensch wird der wirtschaftlichen Verwertung preisgegeben. Eine solche Einseitigkeit ist auf Grund der vielfältigen Vernetzungen zwischen den gesellschaftlichen Bereichen sehr kritisch zu beurteilen.

Im Mittelpunkt der Dissertation steht deshalb die Frage, welche Vernetzungen und gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Bildung, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bestehen. Betrachtet werden die Entwicklungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es erfolgt eine kritische Analyse der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen und deren Auswirkung auf Bildung. Vor allem der Aspekt der sozialen Ungleichheit und in Verbindung damit die Chancengleichheit im Bildungswesen stehen im Vordergrund. Die Dissertation schließt mit einer kritischen Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen des Bildungssystems sowie einem Ausblick auf mögliche künftige Entwicklungen. @



Mag. Dr. Susanne Huss ist Projektmitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Abteilung Erwachsenen- und Berufsbildung.

E(LGG)-Learning:

Vernetzt denken – vernetzt lernen

Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt setzt neue Schwerpunkte in Sachen e-Learning und vernetztes Lernen. Das Ziel: Die von der TU Graz höchst erfolgreich vorgeführte Integration der e-Learning-Plattform ELGG. Der Weg: Eine praxisorientierte Lehrveranstaltung, die helfen soll, das System zu etablieren.

„E-Learning und Social Software – Anwendung für den praktischen Einsatz“ lautete der Titel einer im noch laufenden Semester abgehaltenen Lehrveranstaltung. Im Rahmen des praxisnahen Kurses wurde ein theoretisches Konzept zur Belebung des erst kürzlich in das universitäre Online-Angebot integrierten e-Learning und Social Networking Systems ELGG erarbeitet und praktisch umgesetzt. Zudem wurden die Bedürfnisse von UserInnen erhoben, damit erfolgreiche e-Learning Systeme leben und lebendig bleiben.

Bei ELGG handelt es sich ein Open-Source-Projekt, dessen spezifische Ausprägung an der Universität Klagenfurt eine Ergänzung zur universitären Lernplattform Moodle hin zum persönlichen Learning Space darstellt. In diesem Sinne bietet ELGG zusätzlich ein multifunktionales Instrument zum effizienten vernetzten Lernen an (Dateiupload, e-Portfolio) wie auch typische Web 2.0-Features – beispielsweise ein Community-System und eine Blog-Funktion.

Grundsätzlich soll ELGG als Ergänzung zu Moodle und Co. dienen und eine neue Möglichkeit für Studierende darstellen, sich virtuell zu vernetzen – nicht nur in einem strikt wissenschaftlich orientierten Rahmen. Prinzipiell steht ELGG allen Studierenden der Universität Klagenfurt bereits offen; zur Anmeldung dienen die herkömmlichen Zugangsdaten, wie sie auch bei der Lehrveranstaltungsanmeldung Anwendung finden. Ab Herbst ist auch eine Vernetzung mit anderen österreichischen Hochschulen und Universitäten geplant. Angedacht wird ebenfalls, ELGG zukünftig gezielt in Lehrveranstaltungen einzubinden.

Zu Beginn geht es darum, ELGG digitales Leben einzuhauchen. Dieser Aufgabe stellte sich Mag. Werner C. Hantinger mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an seiner Lehrveranstaltung, um unter der Schirmherrschaft des e-Learning-Managers der Universität, Dr. Wolfgang Greller, praxisnah und engagiert Geburtshilfe für ein Social Networking System mit Zukunft zu leisten.

Mark Mark

E-LEARNING-ZERTIFIKAT MIT DER FH KÄRNTEN

Von Wolfgang Greller

Der in diesem Semester brandneu angelaufene Schulungszyklus für E-Learning ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Alpen-Adria-Universität mit der FH Kärnten. Damit sollen Synergien hergestellt werden, die dem Umstand Rechnung tragen, dass die berufliche Weiterbildung in der effizienten und pädagogischen Anwendung von E-Learning keine spezifisch institutionsbezogene Herausforderung ist, sondern alle Bildungsbereiche und darüber hinaus auch die betrieblich und privat organisierte Lehre gleichermaßen betrifft.

Uni und FH bieten unterschiedliche Lernplattformen für den Unterricht an, doch der Schwerpunkt der Schulungen liegt auf sogenannten e-Kompetenzen in der online Lehre, anstatt werkzeug-bezogen orientiert zu sein. Das ermöglicht nicht nur eine leichtere Zusammenarbeit in den Schulungen, sondern auch die Anregung zu didaktischer Kreativität und pädagogischer Breite im Unterricht. Letztlich soll ja nicht das Drücken bestimmter Knöpfe eingepaukt werden, sondern der fachrelevante Einsatz, um Lernziele zu erreichen.

Die Zusammenarbeit baut auf den Stärken beider Institutionen auf. Etwa bietet die FH eine Schulungseinheit zum Thema „Virtuelle Labors“ an, während von der Universität Input zum Thema „Urheberrecht“ kommt. Weiters soll der Austausch zwischen den Lehrenden beider Einrichtungen im Zuge der Veranstaltungen intensiviert werden.

Die einzelnen Veranstaltungen sind frei wählbar aus einem Pool von geplanten und teils noch im Aufbau befindlichen 18 Themenbereichen. Sie setzen sich aus zweistündigen Vortrags- oder Workshop-tätigkeiten zusammen, gefolgt von einer Stunde für Erfahrungsaustausch und Diskussion. Danach gibt es jeweils die Möglichkeit, weiter in der praktischen Anwendung des Themas im eigenen Unterricht betreten zu werden. Als besonderes Zuckerl lockt hier die Aussicht auf ein beruflich und studienrelevantes E-Learning-Zertifikat. Vorausgesetzt, es werden mindestens zwölf der angebotenen Einheiten absolviert.

Das Zertifikat kann im ECTS-Raum international angerechnet werden, beispielsweise für mediendidaktische Masterkurse. Für sich allein ist das Zertifikat ein Karriere förderliches Mittel in einem Zeitalter, in dem die elementare Beherrschung des Einsatzes von ICT in der Lehre immer größere Bedeutung erlangt.

Kontakt:

Dr. Wolfgang Greller, E-Learning-Manager
Mag. Evelin Brunner, Interne Weiterbildung
Tel.: 0463/2700-9209
E-Mail: wolfgang.greller@uni-klu.ac.at

HOCHSCHULVERGLEICH 2007

Spitzenplatz für das Fach Geschichte in Klagenfurt

Seit 2002 beteiligen sich die österreichischen Universitäten an einem der renommiertesten Rankings des deutschen Sprachraums, dem 1998 etablierten „Hochschulvergleich“ des „Centrums für Hochschulentwicklung“ (CHE) in Gütersloh. Von Reinhard Stauber*

Am „Hochschulvergleich 2007“, in Österreich durchgeführt von der „Österreichischen Qualitätssicherungs-Agentur“ (AQA), waren rund 90 Universitäten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz beteiligt. Auf dem Prüfstand standen in dieser Runde die Geistes- und die Ingenieur-Wissenschaften sowie Pädagogik und Psychologie. Studierende (und auch Lehrende) wurden zu ihrer Einschätzung der Studienorganisation ihres Faches sowie Stärken bzw. Schwächen ihres Hochschulstandortes befragt. Die entsprechenden Ergebnisse wurden Mitte Mai für Österreich in einer Sonderbeilage des „Standard“, für alle beteiligten Universitäten in der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“ publiziert.

Unter der Überschrift „Die Unis im roten Bereich“ resümierte die Redaktion des „Standard“, „beim größten Hochschulranking des deutschsprachigen Raums“ schneide „Österreich vergleichsweise schlecht ab“, nennt aber gleich zwei Universitäts-Standorte als Ausnahmen: Leoben und – Klagenfurt.

Genauer liest man im allgemeinen Teil des AQA-Reports über die wichtigsten Ergebnisse der Befragung der österreichischen Studierenden: „Zwei Fachbereiche liegen hinsichtlich der Gestaltung der Lehre und der Studiensituation . . . in der internationalen Spitzengruppe: Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen der Montanuniversität Leoben; Geschichte der Universität Klagenfurt.“ Und etwas weiter heißt es: „Die Universität Klagenfurt ist mit diesem Fachbereich [Geschichte] eine der beiden Universitäten im diesjährigen Vergleich, die besonders positiv abschneiden. Mit ca. 70 % der ausgewerteten Indikatoren positioniert sie sich in der Spitzengruppe.“ Lob für eine Positionierung der Klagenfurter Geschichte im internationalen Spitzenfeld gibt es auch für die Zahl der Promotionen und die eingeworbenen Drittmittel. In puncto Studiensituation, Betreuung und Einwerbung von Forschungsgeldern hält Klagenfurt – ausweislich des ZEIT-Ranking – Kontakt mit der deutschen Spitzengruppe, die aus den renommierten Universitäten Tübingen, Freiburg, München, Mannheim, Heidelberg, Münster und Kiel besteht.

Zu insgesamt 12 Themenfeldern aus den Bereichen Studium und Lehre, Ausstattung sowie Arbeitsmarkt und Berufsbezug gaben die Studierenden ihre Urteile in Form von Schulnoten ab. Im Vergleich der knapp 60 Standorte einer Studienrichtung Geschichte konnte Klagenfurt dabei neun Platzierungen in der Spitzengruppe verbu-

chen. „Nur“ durchschnittlich wurden das Internet-Lehrangebot, die studentischen Computerarbeitsplätze und (in allen kulturwissenschaftlichen Studienrichtungen ein relevantes Problem) der Berufsfeld- und Arbeitsmarktbezug des Studiums bewertet. Hinsichtlich der Bibliothekssituation landete man – wie übrigens auch das benachbarte Graz – leider in der Schlussgruppe.

Die Spitzennoten 1,4 bzw. 1,7 erhielt das Institut für Geschichte für die Betreuungssituation, für die Möglichkeit des Kontaktes der Studierenden untereinander – beides natürlich typisch für eine der kleinen Studienrichtungen unserer Universität –, aber auch im Bereich der Studienorganisation. Das Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden und der freundliche Service der Instituts- und Abteilungssekretariate sind nochmals ganz besonders hervorgehoben.

Dass die Geschichte-Studierenden in Klagenfurt die inhaltliche Breite des Lehrangebots bei gleichzeitiger Möglichkeit zur Setzung individueller Schwerpunkte, die Förderung von selbständigem Lernen und Selbstorganisation, die Schulung analytischen Denkens und Ansätze zu fächerübergreifenden Zusammenhängen besonders hoch ansetzen, zeigt, dass sie die Chancen und Herausforderungen begriffen haben, die in einem geistes- und kulturwissenschaftlichen Studium liegen und als „Schlüsselqualifikationen“ auch auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt sind. Deshalb legen die Studierenden, befragt nach den Kriterien ihrer Studienplatzwahl und den wichtigsten persönlichen Aspekten, mit Recht auf den guten Ruf der Universität, auf Forschungsbezug des Studiums und auf eine fundierte wissenschaftliche Ausbildung Wert, freilich auch auf Nähe zum Heimatort.

„Der erfreulichste Wert des „Hochschulvergleichs 2007“ für die Universität Klagenfurt betrifft jedoch die Beteiligung der Geschichte-Studierenden an der AQA-Umfrage – die prozentuale Rücklauf-Quote von 33,1 % der ausgesandten Fragebögen ist nicht nur der absolute Spitzenwert aller Fächer an allen österreichischen Universitäten, sondern liegt auch mehr als das Doppelte über dem gesamt-österreichischen Durchschnitt der Beteiligung aus der Studienrichtung Geschichte (13,2 %). Dieses aktive Engagement der Studierenden und natürlich auch ihre sehr guten Noten für die geleistete Arbeit sind ein wertvolles Kapital für die Arbeit des Instituts in den nächsten Jahren.“ @

Dr. Reinhard Stauber ist Univ.-Prof. am Institut für Geschichte

NEUES VOM IT-CAMPUS KÄRNTEN

Der IT-Campus ist ein Kooperationsprojekt der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, der Fachhochschule Kärnten, dem Lakeside Science & Technology Park und dem Technologiepark Villach. Seine Aufgabe ist es, die vielen Facetten informationstechnischer Studien in Kärnten aufzuzeigen und als attraktiven, effizienten IT-Bildungsstandort im Bewusstsein aller relevanten Zielgruppen zu verankern. Der IT-Campus konzentrierte sich in einer ersten Phase 2005/06 auf die Einführung und Bewerbung der Dachmarke „IT-Campus Kärnten“ als eine gemeinsame Informationsplattform für IT-orientierte Studien. „Direkt am Bedürfnis und Wahrnehmungskanal der Zielgruppen“ lautet nun das Motto. Die IT-Studien und Berufsbilder werden bei Jugendlichen, Eltern, Bildungs- und StudienberaterInnen und LehrerInnen vorgestellt. Umgesetzt wird dies z. B. durch Schulbesuche und -projekte sowie IT-Ferialpraktika.

Neues Team

Mit April 2007 hat sich das Team für die Planung der IT-Campus-Aktivitäten neu formiert. Dr. Gabriele Meßner-Mitteregger hat die Funktion als Projektleiterin des IT-Campus übernommen, ihr zur Seite steht Mag. Alexandra Schleindl. Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt wird operativ von ao. Univ.-Prof. Dr. Christine Nowak und von Dipl. Kulturwirtin Annegret Landes und beratend von Univ.-Prof. DI Dr. Martin Hitz und Mag. Barbara Maier vertreten. Im Team sind weiters Mag. (FH) Petra Antenreiter und Mag. (FH) Marion Siller von der FH Kärnten, Maria Mack vom Lakeside Park sowie Mark Dorfer vom Technologiepark Villach.



V. li.: Martin Hitz, Alexandra Schleindl und Gabriele Meßner-Mitteregger

Große Party und sportlicher Wettkampf

Am 14. September ist eine IT-Campus-Party mit einem sportlich-lustigen Wettbewerb geplant. Dabei werden bunt zusammengewürfelte Gruppen aus StudentInnen, AssistentInnen, SekretärInnen, DiplomandInnen, ProfessorInnen von den IT-Lehr- und Studiengängen der FH, der Uni, von IT-Unternehmen der Technologieparks sowie SchülerInnen erleben, wie stark sie gemeinsam sein können und vor allem wie viel Spaß das machen kann. Schon jetzt können sich InteressentInnen anmelden.

gmm

Kontakt: Dr. Gabriele Meßner-Mitteregger
T: 0463/2700-9210
E-Mail: gabriele.messner@it-campus.at
Infos unter: www.it-campus.at

TEWI startet beim Businesslauf durch

Mit insgesamt 45 Läufern startete die Fakultät für Technische Wissenschaften beim heurigen Businesslauf am 9. Mai 2007 durch.

Der Businesslauf der Wirtschaftskammer Kärnten wurde heuer zum siebenten Mal veranstaltet. Etwa 1.200 Läufer nahmen bei dieser beliebten Veranstaltung in Dreier-Teams teil und bewältigten dabei eine Strecke von 5 km, darunter auch die Teams der neu gegründeten Fakultät für Technische Wissenschaften. Bereits im vorigen Jahr nahmen sechs Teams der Universität Klagenfurt am Businesslauf teil. Heuer wurde die Veranstaltung zum Anlass genommen, die Technische Fakultät der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Daniel Wakounig vom Institut für Informatik-Systeme konnte ganze 15 Teams zusammenstellen, sodass die Technische Fakultät der Universität Klagenfurt die meisten Teams aller teilnehmenden Betriebe aufbrachte. Unter den 45 Läufern unserer Universität war Philipp Hungerländer vom Institut für Mathematik mit einer Zeit von 17:54 Minuten der



Schnellste, in der Gesamtwertung erreichte er Platz 47. Durch die Teilnahme präsentierte sich die neue Fakultät als eine junge, ehrgeizige Gruppe, welche neben ihren technischen auch sportliche Akzente zu setzen weiß, frei nach dem Motto: In einem gesunden Körper steckt auch ein gesunder Geist.

Fotos, Videos und Ergebnisse unter:
<http://www.isys.uni-klu.ac.at/events-tewi/BusinessLauf2007>

UNIKUM



EAT ART AUF DEM WOCHENMARKT

Das UNIKUM bietet Produkte zur Förderung des kulturellen Stoffwechsels feil

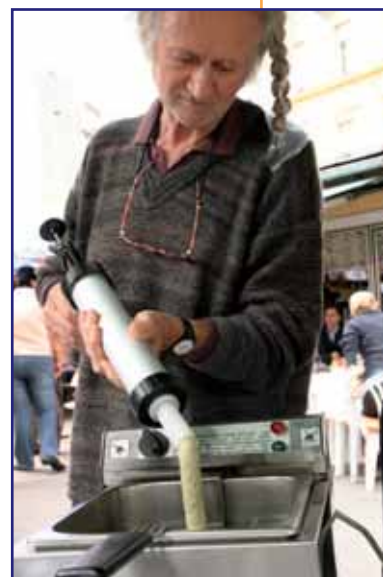
Hätte nicht das Trompetenspiel von Richie Klammer mich durch das Samstag-Gewühl und die eng gedrängten Stände am Benediktinerplatz in Klagenfurt gelotst, ich hätte das UNIKUM-Standl „STOFFWECHSELSTUBE“ nicht so bald gefunden. Es sah aus, wie viele andere auch, ein Wagen ohne besondere Aufmachung mit Schirm und gut gefüllter Vitrine. Ungewöhnlich allerdings das anhaltende Gedränge von Käufern, Interessierten und Neugierigen. Viele UNIKUM-Neulinge wussten nicht so recht, was sie mit der sonderbaren Ware anfangen sollten.

Auf den ersten Blick war es herkömmliches Standler-Angebot: Schokolade, Gewürze, Tee, Kekse, Getränke. Doch da gab es Sackern voller Suppen-Haare (Pilgram) und Gläser mit Maden im Speck (Gelautz). Und auch die sonstige Ware eröffnete bei näherem Hinsehen ihren doppelten Sinn, bei dem so manchem der Appetit verging. Da war u. a. „Die Braune Versuchung“, eine Mehrheits-Schokolade (Brigitte und Felix Strasser), eine „Überdosis“ Pastillen in grellem Orange (Gregor Kristof), sieben eingeschweißte „Kopfnüsse“ (Inge Vavra); oder auch Cornelius Koligs „Süße“, eine Kakao-Krapfenmasse, die sich jeder aus einer dicken Spritze selbst in heißes Öl drücken konnte. Das UNIKUM-Team bot den trendigen Partydrink „Koma“ für 12 bis 14-Jährige an. Zu den Rennern gehört der „Erinnerungstee“, eine Kräutermischung aus den Wäldern des ehemaligen KZ Loibl-Nord (Ernst Logar) und die Schokolade „Narziban“ (Bella Ban). Direkt am Standl

konnte die „Heiße Scheibe“ verzehrt werden, speziell angefertigter Leberkäse, eine Idee der Kunstsportgruppe Hochobir. Das Waren-Sortiment wurde von 25 KünstlerInnen im Prototyp entworfen und dann vom UNIKUM zur Vervielfältigung an heimische Betriebe in Auftrag gegeben. Die Eröffnung der STOFFWECHSELSTUBE erfolgte am 19. Mai. Weitere Auftritte: in Villach, an der Universität am 22. Juni und zum Abschluss am 6. Juli in St. Jakob/šentjakob.

MENUETT im Lakesidepark

Das choreographische Musikprojekt des UNIKUM, ein STOFFWECHSEL im künstlerischen Sinn, findet am 20. September, 19 Uhr, im Lakeside Science & Technology Park statt. Acht MusikerInnen – entsprechend der Zahl der Bürogebäude – wurden eingeladen, die strenge Architektur des Lakesideparks als Partitur zu lesen und die Inhalte (Wirtschaft und Technologie) musikalisch zu thematisieren. Das Ziel ist eine musikalische Exkursion durch den Lakesidepark. Das menuett-tanzende Publikum wird von einer Tanzgruppe geführt. Zum Tanz spielt Richie Klammer auf. Die Gebäude werden vertont von einem Saxophon-Quartett, einem Perkussionensemble, dem Hortus Musicus, u. a. Dazu: philosophische Überlegungen von Dietmar Pickl. Die Idee dahinter ist auch die Förderung der Kommunikation unter den verschiedenen Firmen bzw. Mietern des Lakesideparks und die Promotion dieses noch hermetischen Kunstraums. kawo @





V. l. n. r.: PreisträgerInnen Liliane Karlinger, Claudia Kwapil, Dr. Gabriel Felbermayr und Julien Prat, PhD; Mag. Viktor König (BKS Bank - Sponsor)

NOeG-Jahrestagung 2007

Am 18. und 19. Mai 2007 fand an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt die Jahrestagung der Nationalökonomischen Gesellschaft Österreichs (NOeG) 2007 statt. Veranstalter war das Institut für Volkswirtschaftslehre (o. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Neck und Mitarbeiter/innen). Die Nationalökonomische Gesellschaft Österreichs ist die Fachvereinigung der österreichischen Volkswirtinnen und Volkswirte. Ihre Mitglieder sind Universitätslehrer/innen der Volkswirtschaftslehre und Praktiker/innen aus wissenschaftlichen Instituten, Unternehmen und der öffentlichen Verwaltung. Seit Jänner 2007 sind Reinhard Neck und a.o. Univ.-Prof. Dr. Gottfried Haber Vorsitzender bzw. Generalsekretär der NOeG.

Zahlreiche Wissenschaftler/innen aus dem In- und Ausland hielten zu den Schwerpunktthemen Regionalökonomik, Wirtschaftsgeografie und räumliche Ökonometrie sowie allgemein zu volkswirtschaftlichen Fragen Vorträge und präsentierten neue Forschungsergebnisse. In Plenarvorträgen sprachen Prof. Jacques Thisse (Katholische Universität Löwen, Belgien) über heterogene Akteure und strategische Differenzierung, Prof. Peter Nijkamp (Freie Universität Amsterdam, Niederlande) über *Ceteris paribus*, räumliche Komplexität und räumliches Gleichgewicht, Univ.-Prof. Oded Stark (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt) über die Assimilation von MigrantenInnen in den sie aufnehmenden Regionen und Prof. Harry Keleşian (Universität Maryland, USA) über die Entwicklung ökonomischer räumlicher Modelle. Eine eingeladene Sitzung beschäftigte sich mit Fragen der Kärntner Regionalwirtschaft. Im Rahmen der Tagung wurden außerdem drei Preise an mehrere junge Wirtschaftswissenschaftler/innen vergeben. Die Preise wurden in diesem Jahr von der BKS Bank AG Klagenfurt gesponsert. Ausgezeichnet wurden die Vorträge von Gabriel Felbermayr und Julien Prat über Gütermarktregulierungen, Unternehmensselektion und Arbeitslosigkeit, von Liliane Karlinger über die Auswirkungen verstärkten Wettbewerbs auf die Schattenwirtschaft in den 1990er-Jahren und von Claudia Kwapil und Johann Scharler über den Einfluss von Erwartungen über die Geldpolitik auf die Dynamik von Bankzinssätzen.

MEDICHI 2007

Workshop zur Informatikgeschichte

Am 12. und 13. April 2007 fand der internationale Workshop MEDICHI 2007 (METHodic and DIDactic Challenges of the History of Informatics) an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt statt. Der Workshop wurde in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Informatikgeschichte, der Österreichischen Computergesellschaft und dem Institut für Informationstechnologie organisiert. Informatik ist zwar eine sehr erfolgreiche, jedoch noch immer sehr junge Wissenschaft. Ihre Geschichte als wissenschaftliche Disziplin ist erst im Entstehen. Es liegen bereits eine Anzahl von wertvollen Einzelwerken vor, die partielle Themen – wie die Geschichte von bedeutenden Persönlichkeiten – teils wissenschaftlich und anekdotisch aufarbeiten. Informatikgeschichte ist trotzdem noch keine etablierte Wissenschaft. Die Anzahl der wissenschaftlichen Veranstaltungen und junger Wissenschaftler/innen, die sich auf diesem Gebiet profilieren möchten, ist sehr klein. Das liegt keineswegs daran, dass der Gegenstand nicht interessant oder wichtig wäre, sondern ist vielmehr darauf zurückzuführen, dass die Voraussetzungen für methodisch gut fundierte Forschung und für hochwertige Lehre erst geschaffen werden müssen. Der Workshop versuchte zu dieser Entwicklung einen Beitrag zu leisten.



Am MEDICHI Workshop nahmen neben den knapp 30 Wissenschaftler/innen auch 30 Studierende der Lehrveranstaltung „Wissenschaftstheoretische Reflexion (Grenzen des Formalen)“ teil. Diese unkonventionelle Idee kam sowohl bei den Studierenden als auch bei den Tagungsteilnehmer/innen sehr gut an. Während des Semesters wurden die interessantesten Themen des Workshops in der Lehrveranstaltung aufgearbeitet. International hoch renommierte Wissenschaftler referierten zum Thema: Michael Mahoney, Professor für Technikgeschichte an der Princeton University, NJ, USA., Niklaus Wirth, Prof. em. der ETH Zürich. Der Vortrag wurde – wegen einer plötzlichen Erkrankung in der Familie Wirth – durch Dr. Ann Dünki vorgelesen; Tibor Vámos, em. Prof. und Generaldirektor i. R. des Instituts für Informatik und Automatisierung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften); Joseph Weizenbaum, Prof. em. MIT, Cambridge, MA, USA.

Insgesamt gab es neun reguläre Beiträge, akzeptiert durch jeweils drei GutachterInnen des internationalen Programmkomitees, und sieben eingeladene Kurzbeiträge, gehalten durch Mitglieder des Programmkomitees. Der Tagungsband wird in der OCG-Schriftenreihe veröffentlicht. Die sieben besten Beiträge werden in längerer Form in einer Sonderausgabe vom renommierten IEEE Annals of the History of Computing veröffentlicht.

Informationen: <http://www-itec.uni-klu.ac.at/medichi2007/>

Engineer your Future 2 - Frauen bauen

Das Humanpotenzial von Technikerinnen wird nicht in dem Maße genutzt, wie es in der Steiermark aufgrund der guten Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in der Baubranche möglich wäre, das hat das soeben abgeschlossene Zukunftsfonds-Steiermark-Projekt „Engineer your Future 2 – Frauen bauen“ gezeigt. Mittlerweile übersteigt die Anzahl der Architekturabsolventinnen die ihrer Kommilitonen, trotzdem bleibt das Bild der Bautechnik und der Architektur männlich. In einer Metaanalyse der beiden Projekte „Engineer your Future 1 + 2“ bestätigte sich sowohl für die Bau- als auch die Automobilbranche, dass es nicht an den Frauen (allein) liegt, dass sie sich nicht in weitaus größerem Maß „in die Technik wagen“. Stark hegemonial männliche Unternehmenskulturen mit Anwesenheits- bzw. Verfügbarkeitsriten und tief hängenden gläsernen Decken prägen auch technische Unternehmen, die nach mehr Technikerinnen rufen. Es wird zunehmend wichtig und notwendig, Maßnahmen zur Veränderung und Verbesserung der Betriebsstrukturen und des Arbeitsklimas zu implementieren. Erfolgreiche Karrieren von Frauen in der Technik hängen zu einem hohen Ausmaß von den entsprechenden institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen in den Betrieben ab. Dies soll mit einer branchenübergreifenden Toolbox unterstützt werden, die technischen Betrieben konkrete Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit und Erhöhung des Technikerinnenanteils zur Hand gibt.

Weitere Informationen: www.ifz.tugraz.at/index.php/eyf2

Innovationsnetzwerk Erneuerbare Energieträger Stärken, Schwächen und Entwicklungspotentiale in der Steiermark

Steirische Unternehmen konnten sich in den vergangenen Jahren erfolgreich als innovative Impulsgeber im Umwelttechnikbereich profilieren und international Beachtung finden. Besonders im Bereich erneuerbarer Energieträger kann die Steiermark auf ein besonderes Stärkefeld in der Entwicklung und Anwendung neuer Technologien verweisen. Um diese Vorreiterrolle weiter auszubauen, wurden in den letzten Jahren Schnittstellenorganisationen geschaffen, die dem internen Austausch innerhalb des Sektors und einer aktiven Positionierung nach außen dienen. Dabei wird vielfach auf die Bedeutung der Förderung der Vernetzung und Bündelung von Kräften Bezug genommen. Was aber bedeutet es, gut vernetzt zu sein? Was macht ein Unternehmen, eine Organisation oder eine ganze Region in einem Technologiefeld wie ‚erneuerbare Energieträger‘ zu einem erfolgreichen innovativen Impulsgeber? Neben technischem Know-how und dem nötigen Kapital sind es vor allem die Kanäle, über die sich Akteure auf formellem oder informellem Weg Zugang zu Kapital, Wissen, Informationen oder sozialen Beziehungen verschaffen. Damit sind soziale Netzwerke eine wesentliche Grundlage für die Innovationsleistung und Wertschöpfung einzelner Akteure. Inno-Net EE-Steiermark wird im Auftrag des Zukunftsfonds Steiermark vom IFZ und dem FAS.research bearbeitet. Ziel ist die Erarbeitung konkreter Handlungsoptionen für verschiedene Akteure (KMUs, ‚Netzwerkmanager‘), um das gegebene Potential in diesem zukunftsweisen Innovationsfeld noch besser auszunützen zu können.

Weitere Informationen: www.ifz.tugraz.at/index.php/inno-net

„FEMTEC STYRIA“

Das Projekt „FEMTEC STYRIA“ vernetzt einzelne gute Ideen aus deutschsprachigen Technischen Hochschulen, die – durch das Erfolg bringende Einbeziehen unterschiedlicher Menschen mit verschiedenen Technikinteressen in technische Studiengänge – ihre Studierendenzusammensetzung diversifizieren bzw. ihre Studierenden- und AbsolventInnenzahlen nachhaltig erhöhen konnten. Die ausgewählten Maßnahmen am jeweiligen Technikstudiengang sowie die Ergebnisse der Evaluierung werden im Rahmen einer Konferenz einem breiten Fachpublikum in der Steiermark vorgestellt und diskutiert. Zur Ergebnis- und Transfersicherung werden diese Good Practice Beispiele als Benchmarks der tertiären Technikbildung in einem Buch veröffentlicht und von einer Begleit-CD-Rom mit anwendungsfreundlichen Checklisten und Zusatzmaterialien ergänzt, um ein einfaches Nachmachen der Erfolgsbeispiele zu ermöglichen. Das Projekt „FEMTEC STYRIA“ grenzt sich damit ausdrücklich von rein wissenschaftlich orientierten Fachkongressen ab, auf denen neueste Forschungsergebnisse ausgetauscht aber von der Praxis wenig wahrgenommen und umgesetzt wird. Der Anspruch ist, mit der Praxis in einen Dialog zu treten und die Verantwortlichen in der tertiären Technikbildung stark miteinzubeziehen. Als transdisziplinäres und ergebnissicherndes Projekt verbindet es Erkenntnisse aus der Praxis und Wissenschaft und spiegelt sie in einer Dialogphase wiederum an beide Seiten zurück.

Weitere Informationen: <http://www.ifz.tugraz.at/index.php/femtec>

IFF-Newsflash

Neues vom Institut für Technik und Wissenschaftsforschung

Wegen seiner Verdienste um die Neuherausgabe der Schriften Thusnelda Kühls wurde Univ.-Prof. Dr. Arno Bammé am 17. Februar 2007 in einem kleinen Festakt zum Ehrenmitglied der Thusnelda-Kühl-Gesellschaft (Hamburg) ernannt. Bammé wurde in das Projekt „Landschaften in Deutschland“, das gemeinsam vom Leibniz-Institut für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften getragen wird, kooptiert. Das Projekt ist auf zwei Jahre angelegt und hat die landeskundliche Bestandsaufnahme der Halbinsel Eiderstedt (Nordsee) zum Ziel. Die Ergebnisse des Projekts werden als Band 72 der gleichnamigen Buchreihe publiziert. Arno Bammé ist verantwortlich für die Bearbeitung des Themas „Eiderstedt in der Literatur“.

Im Februar ist die Monografie „Die Neuordnung des Sozialen durch Technologie“ von Arno Bammé im Metropolis-Verlag, Marburg, erschienen. Es behandelt die Folgewirkungen der Formierung der Gesellschaft durch Technologie: die Neuordnung der Arbeit, die Neustrukturierung der Persönlichkeit, die Neuverteilung des gesellschaftlichen Reichtums, die Neuordnung der politischen Entscheidungsmacht, die Neuordnung des Sozialen, der politische Diskurs in der technologischen Zivilisation.

GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR UNIMENSCHEN

2. Gesundheitstag der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Gesund leben ist lustvoll und kann viel Freude bereiten. Dass dies auch im Uni-Alltag möglich ist, veranschaulichen ReferentInnen und StudentInnen mit ihren Beiträgen zum 2. Gesundheitstag der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, der unter dem Schwerpunkt Ernährung und Bewegung steht. Ein gesunder Lebensstil scheitert nicht an mangelndem Wissen, sondern oftmals an der Überwindung, eingefahrene Verhaltensmuster zu verändern.

Vorträge und Infopoints in der Aula zu den Themen Ernährung und Bewegung in unterschiedlichen Lebensphasen bieten für interessierte MitarbeiterInnen und StudentInnen Anregungen, um mehr Wohlbefinden im Arbeits- und Studienalltag zu erreichen. Weiters wird

das betriebliche Gesundheitsförderungsprojekt der Universität Klagenfurt präsentiert. Vorge stellt werden gesundheitsfördernde Maßnahmen, die in den nächsten zwei Jahren verwirklicht werden, sowohl auf der Ebene des individuellen Verhaltens als auch in der Veränderung gesundheitsbelastender Rahmenbedingungen.

Für Bewegungsbegeisterte und solche, die es werden wollen, gibt es Schnuppermöglichkeiten im neuen Universitätssportinstitut. Für das leibliche Wohl wird durch ein gustoanregendes Schaukochen gesorgt.

Der Gesundheitstag ist eine Initiative des Instituts für Psychologie der Internen Weiterbildung und im Namen des Steuerkreises für Gesundheitsmanagement.



PROGRAMM

Mittwoch, 20. Juni 2007
9:00 – 13:00 Uhr, z-109 und Aula

9.00 Uhr

Eröffnung, Begrüßung, Moderation, Programmüberblick durch Mag.^a Margit Bauer

Interviews mit: Landesrat Dr. Wolfgang Schantl, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Hubert Lengauer, Univ.-Ass.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Brunner

9.15 – 9.45 Uhr

Dr.ⁱⁿ Beatrix Amenitsch: Vortrag Ernährung, Dialog im Plenum

9.45 – 10.00 Uhr

Prof. Mag. Franz Preiml: Präsentation USI, Programm und Aufgaben, Dialog im Plenum

10.00 – 10.30 Uhr

Mag. Hans-Peter Premur: Vortrag Seelische Gesundheit/Sinn, Dialog im Plenum

10.30 – 10.40 Uhr

Aktive Kurzpause

10.40 – 11.05 Uhr

VAss.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Gunhild Sagmeister: Präsentation BGF-Projekt, Dialog im Plenum

11.05 – 11.30 Uhr

Univ.-Ass.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Brunner und StudenInnen der Psychologie: Überblick über LV – Erkenntnisse – Aula

11.30 – 12.30 Uhr

Reinhard-Karl Üblacker: Schaukochen und moderiertes Gespräch

Universitätssportinstitut (USI):

Übungseinheiten (je 60 Minuten) im USI-Studio von 9.00 – 13.00 Uhr

Fit-Check vor dem USI-Gebäude von 9.00 – 13.00 Uhr

Gesundheit in Bildern ausgedrückt

Eine Vernissage zum 2. Gesundheitstag der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Im Zuge der Lehrveranstaltung „Gesundheitsförderung an der Universität: Gesund studieren und arbeiten“ haben - wie bereits im letzten Jahr - StudentInnen des Instituts für Psychologie die künstlerische Gestaltung des Aulabereichs für den 2. Gesundheitstag übernommen. Unter dem Motto „Gesund ernährt und bewegt durch den Uni-Alltag“ wurden empirische Untersuchungen durchgeführt, wissenschaftliche Poster erstellt, Informationsbroschüren gesichtet und Infopoints zu den Themen Ernährung und Bewegung bei StudentInnen, MitarbeiterInnen und Unikids erarbeitet.

Einen neuen Schwerpunkt in der Präsentation der studentischen Arbeit stellt die künstlerische Aufarbeitung des Gesundheitsthemas dar. Die Kärntner Künstlerin Isabella Jöri, die neben ihrem Engagement in sozialen Projekten vor allem durch ihre Ausstellungen wie im Parlament in Wien hohen Bekanntheitsgrad erlangt hat, erarbeitete mit den StudentInnen das Thema Bewegung und Kunst. Ziel des Kunstworkshops war, die Kreativität der StudentInnen zu fördern und Quellen der Entspannung im Uni-Alltag aufzuzeigen. Über 30 Bilder (Acryl auf Leinen) sind dabei entstanden und werden bei einer Vernissage am Gesundheitstag zu bewundern sein. Ein Gemeinschaftsbild, das die Philosophie des Gesundheitstages zum Ausdruck bringt, wird zu diesem Anlass ebenso präsentiert werden. Der Kunstworkshop wurde durch das Gesundheitsreferat des Landes Kärnten und den Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds finanziell unterstützt.

Die Bilder werden am 2. Gesundheitstag, am 20. Juni 2007, in der Zeit von 09:00 bis 13:00 Uhr im Aulabereich der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ausgestellt.

3. TAG DER SPORTPSYCHOLOGIE AN DER ALPEN-ADRIA-UNIVERSITÄT KLAGENFURT

Das Gehirn, der wichtigste „Muskel“ im Sport? Die Sportpsychologie, als die für diesen „Muskel“ zuständige Wissenschaft, hat in letzter Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung erfahren.

Der 3. Tag der Sportpsychologie bot den über 120 TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich über „state of the art“ Arbeitsweisen der Sportpsychologie zu informieren. Sportpsychologe und Organisator Dr. Thomas Brandauer vom sportpsychologischen Kompetenzzentrum des Landes Kärnten ist es in Zusammenarbeit mit dem Universitätssportinstitut (USI) zum dritten Mal gelungen, führende Experten an die Universität Klagenfurt zu holen.

Univ.-Prof. Günter Amesberger (Uni Salzburg) referierte in seinem Hauptvortrag über die neuesten diagnostischen Methoden, die im Spitzensport (Schilafußball) bereits mit Erfolg eingesetzt werden. Dr. Christian Uhl vom Olympiazentrum in Dornbirn gab den ZuhörerInnen einen konkreten Einblick in das mentale Erfolgsrezept der österreichischen Schisprungnationalmannschaft. Olympiasieger Dr. Karl Schnabl (Institut für Sportmedizin des Landes Kärnten) schilderte eindrücklich, wie sportpsychologische Trainingsmethoden schon vor über 30 Jahren erfolgreich genutzt wurden. Mag. Walter Reichel (Institut für Sportmedizin des Landes Kärnten) und Mag. Franz Wilfan (Schulsportleistungsmodell Kärnten) verwiesen in ihren Beiträgen auf die Bedeutung von interdisziplinären Kooperationen und die bestmögliche Nutzung der dadurch entstehenden Synergien.

Im Rahmen von zwei Workshops konnten interessierte TeilnehmerInnen diagnostische Testverfahren selbst erproben bzw. wurde über praxisrelevante Übungen gezeigt, wie die Konzentrationsfähigkeit gezielt verbessert werden kann. „Die Veranstaltung war wieder ein toller Erfolg, unserem Ziel, Bewusstseinsbildung für die Sportpsychologie zu betreiben und Informationslücken zu schließen, sind wir mit dem 3. Tag der Sportpsychologie wieder einen Schritt näher gerückt“, freuen sich die Organisatoren.



Foto: Kuess

Bewusstseinsbildung für die Sportpsychologie (v. li.): Mag. Franz Preiml, Dr. Karl Schnabl, Dr. Thomas Brandauer, Stephanie Graf, LR Dr. Wolfgang Schantl



Foto: Kuess

Sport-Basis-Lehrgang 2007

Das Sportreferat des Landes Kärnten und das Universitätssportinstitut veranstalteten zum ersten Mal einen Sportbasislehrgang mit dem Titel „Fit für den sportlichen Erfolg“. Von 140 Meldungen wurden 60 TeilnehmerInnen ausgewählt, was auf ein großes Interesse und einen Nachholbedarf in Kärnten im Bereich sportlicher Aus- und Weiterbildung hinweist. An vier Halbtagen wurden viele aktuelle Themen von hochqualifizierten ReferentInnen vorgetragen. Die Abschlusszertifikate überreichte LHStv.¹⁰ Dr. Gabi Schaubig.

AQUAFIT: Deep-Water-Running

Seedurchquerung Maiernigg-Loretto

Unter Deep Water Running versteht man das sanfte Laufen im Wasser. Es braucht dazu eine WET-VEST, welche den TeilnehmerInnen vom USI für die Seedurchquerung zur Verfügung gestellt wird. Die WET-VEST ermöglicht durch den nötigen Auftrieb eine aufrechte, trainingsgerechte Körperhaltung im Wasser und macht es auch NichtschwimmerInnen möglich, das Wassererlebnis sorgenfrei zu genießen.

Der Unterschied zwischen dem Laufen im Wasser und dem Laufen an Land liegt darin, dass beim DEEP WATER RUNNING kein Kontakt mit dem Boden stattfindet. Das hat zur Folge, dass Gelenke, Sehnen und Bänder geschont werden. Zahlreiche LeistungssportlerInnen nutzen seit Jahren die Eigenschaften des Wassers, um größere Trainingsumfänge zu verkraften oder auch nach Verletzungen schneller zum Comeback zu gelangen.

Termin: Donnerstag, 21. Juni 2007

Ort: Klagenfurt, Wörthersee

Start: 17:00 Uhr, Bad Maiernigg (Südufer); ab 16:30 Uhr Aufwärmprogramm mit USI-InstruktorInnen

Ziel: Standbad Lorette

Infos zum Programm: <http://usi.uni-klu.ac.at/>

Das USI-Programm für das Wintersemester 2007/08 steht ab Ende Juni im USI-Sekretariat zur Verfügung.



UNIVERSITÄTSLEHRGANG MANAGEMENT OF PROTECTED AREAS

Im Herbst 2007 startet der zweite Durchgang des internationalen, postgradualen Universitätslehrgangs „Management of Protected Areas“, der mit einem „Master of Science“ abschließt und vier Semester dauert. Ziel der Ausbildung ist es, alle Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, um die vielfältigen Managementprobleme und -aufgaben in Schutzgebieten bearbeiten zu können. Dazu gehören neben ökologischem Basiswissen auch Kenntnisse in Ökologischer Ökonomie, Soziologie, Kulturwissenschaften. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt aber auf schutzgebietsbezogenen Managementkenntnissen und -fähigkeiten, wobei praxisbetont alle Aufgabenstellungen, die im „Lebenslauf“ eines Schutzgebiets (von der ersten Idee zur Einrichtung und dem laufenden Management) anfallen, behandelt werden. Teilnahmebewerbungen für Herbst 2007 gibt es bereits aus Griechenland, Italien, Kenia, Österreich, Serbien, Slowakei, Tansania und Uganda. 5 geförderte Studienplätze für BewerberInnen aus Mittel- und Osteuropa sind zu vergeben.

Kontakt: E-Mail: mpa@uni-klu.ac.at; www.mpa.uni-klu.ac.at

UNIVERSITÄTSLEHRGANG FÜR EXPORT UND INTERNATIONALE GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Mit der EU-Erweiterung werden MitarbeiterInnen mit Know How im internationalen Geschäft immer wichtiger. Anfang Oktober startet der 15. Exportlehrgang, der in Kooperation mit der WIFI Kärnten GmbH abgehalten wird. In praxisorientierten Lehrveranstaltungen und Projektarbeiten erhalten die TeilnehmerInnen eine fundierte Ausbildung in den betriebswirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Grundlagen des Außenhandels. Zielgruppen des zweisemestrigen und berufsbegleitenden ULG sind Personen, die sich mit Fragen der Exportabwicklung beschäftigen oder ihr zukünftiges Betätigungsfeld im internationalen Geschäft sehen; weiters Personen, die Unternehmen im Rahmen der Internationalisierung unterstützen, MaturantInnen sowie AbsolventInnen aller Studienrichtungen, die ihr Qualifikationsprofil um eine wirtschaftliche Komponente erweitern möchten. Nach Abschluss des Grundlehrgangs kann der Aufbaulehrgang besucht werden, der nach einem weiteren Semester mit dem Titel „Akademisch geprüfte/r Exportkauffrau/-mann“ abschließt. Durch den Besuch eines 4. Semesters erwerben die AbsolventInnen den akademischen Titel „MAS in International Management“.

Kontakt: Manuela Pirker 0463/2700-4047,
E-mail: exportlehrgang@uni-klu.ac.at, www.uni-klu.ac.at/mim

UNIVERSITÄTSLEHRGANG FÜR FINANZDIENSTLEISTUNG

Ab September 2007 kann an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt erneut der Titel der/des „akademischen Finanzdienstleisterin/akademischen Finanzdienstleisters“ erworben werden. Nach erfolgreicher Durchführung von bereits drei Lehrgängen wird ab dem Wintersemester 2007/2008 unter der wissenschaftlichen Leitung von o. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Nadvornik, Leiter der Abteilung Betriebliche Finanzierung, Geld- und Kreditwesen, und Univ.-Ass. Dr. Sibylle Grechenig eine aktualisierte Auflage des Universitätslehrganges für Finanzdienstleistung angeboten. Dieser ist verstärkt an die Bedürfnisse Berufstätiger angepasst und wird in Modulen abgehalten, welche grundsätzlich freitags sowie samstags stattfinden. Ziel ist es, den steigenden Anforderungen für FinanzdienstleisterInnen zu entsprechen und eine praxisorientierte, fundierte Aus- und Weiterbildung im Fachgebiet der Finanzdienstleistung zu vermitteln.

Kontakt: 0463/2700-4002;
E-Mail: finanzdienstleistung@uni-klu.ac.at



UNIVERSITÄTSLEHRGANG FÜR SPORTMANAGEMENT (USM)

Im Sport wird es zunehmend wichtiger, wirtschaftlich und marktorientiert zu handeln. Die Verantwortlichen in Vereinen und Verbänden haben sich verstärkt neuen Herausforderungen und vielfältigen Aufgaben zu stellen. Dies erfordert entsprechendes Wissen und ein hohes Maß an verschiedensten Kompetenzen. Zur Vermittlung dieser Kompetenzen organisiert Univ.-Prof. Dr. Werner Mussnig vom Institut für Unternehmensführung gemeinsam mit der Wendepunkt Marketing Management GmbH dieses Jahr wieder den internationalen Universitätslehrgang für Sportmanagement an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Dieser bietet allen Interessierten die Möglichkeit, sich praktisches Managementwissen für den Sport anzueignen. Vortragende aus der Praxis werden die TeilnehmerInnen im Herbst 2007 in drei Blöcken zu Themen wie Sportmarketing, Sponsoring oder Teambuilding fit für zukünftige Herausforderungen machen. Abgerundet werden die Vorträge durch Gruppenarbeiten und Fallstudien. Die praktische Umsetzung der Inhalte steht an erster Stelle. Der USM wendet sich an alle Personen, die sich für strategische, organisatorische und marketingspezifische Aspekte des Sports interessieren. Zu den erfolgreichen Absolventen zählen u. a. Fußballer Roman Stary, Kickboxer Bernhard Sussitz oder Ex-Skistar Christian Mayer.

Kontakt: www.uni-klu.ac.at/usm



UNIVERSITÄTSLEHRGANG FÜR TOURISMUSMANAGEMENT

Im Oktober 2007 startet der 8. Universitätslehrgang für Tourismusmanagement an der Universität Klagenfurt unter der wissenschaftlichen Leitung von o. Univ.-Prof. Dr. Dietrich Kropfberger. Der zweijährige, in sechs Blöcken (à 10 Tage) aufgebaute Lehrgang wendet sich an PraktikerInnen im Tourismus und stellt eine attraktive Möglichkeit dar, das für die Tourismusbranche relevante Wissen in konzentrierter Form zu erwerben. Aktuelles Wissen in Marketing, Verkauf, Management, Controlling und Finanzierung im Tourismus bringt heute entscheidende Wettbewerbsvorteile. Die Fähigkeit, dieses Wissen auch in die Praxis umzusetzen, ist der Schlüssel zum unternehmerischen und persönlichen Erfolg. Wissen gepaart mit Praxis zu vermitteln, ist daher das zentrale Ziel des berufs begleitenden Universitätslehrganges für Tourismusmanagement, vorgetragen von anerkannten HochschulprofessorInnen, professionellen TrainerInnen und BeraterInnen, anhand von Praxisbeispielen, Fallstudien und Projektarbeiten. Der Lehrgang schließt mit dem Titel „Akademische(r) Tourismusmanager(in)“ bzw. „Certified Tourism Manager“ ab.

Kontakt: www.uni-klu.ac.at/utm



ADVANCED ACADEMIC BUSINESS MANAGER (MBA)

Am 23. September beginnt an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt in Kooperation mit dem Wirtschaftsförderungs-Institut Österreich unter Leitung von a. o. Univ. Prof. Dr. Werner Mussnig und a. o. Univ.-Prof. Dr. Robert Neumann der nun bereits vierte internationale Executive General Management Universitätslehrgang „Advanced Academic Business Manager“ MBA. Dieses berufs begleitende und erfahrungsbasierte Ausbildungsprogramm richtet sich an mittlere und obere Führungskräfte der Wirtschaft im Alpen-Adria-Raum. Aktuelles Wissen einer wirtschaftswissenschaftlichen Forschung wird in den Gesamtzusammenhängen einzelner Schwerpunktdisziplinen in vier Semestern anwendungsorientiert vermittelt. Ausbildungsziel sind flexible Generalisten mit gesteigerter fachlicher und verhaltensorientierter Kompetenz und Sicherheit im Umgang mit schwierigen Entscheidungs- und Handlungssituationen des Führungsalltages. Die TeilnehmerInnen erwarten ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Programm mit zahlreichen Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie ein Auslandsaufenthalt in London an der University of Westminster.

Kontakt: www.uni-klu.ac.at/mba

UNIVERSITÄTSLEHRGANG GENERAL MANAGEMENT IM GESUNDHEITSWESEN

Bereits sechs erfolgreiche Durchgänge und mehr als 100 AbsolventInnen kann der am 27. September erneut an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften startende einsemestrige Universitätslehrgang „General Management im Gesundheitswesen“ positiv für sich verzeichnen. Der berufs begleitende Lehrgang - unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Paolo Rondo-Brovetto - legt den Schwerpunkt auf die praxisorientierte Vermittlung von Managementinhalten und die Anwendung betriebswirtschaftlicher Instrumente, um Führungskräfte in Zeiten jüngster Innovationen auf ihr Rollenverständnis vorzubereiten, wobei insbesondere auf die Verbindung von Theorie und Praxis Wert gelegt wird. Studienziel ist die Vermittlung von Managementgrundlagen zur Ausübung von Führungsaufgaben zusätzlich zur ursprünglichen fachlichen Qualifikation. Zielgruppe sind Health Professionals (Pflege, Medizin, Verwaltung) mit Berufserfahrung. Durch Fortsetzung besteht die Möglichkeit zur Erlangung des Titels „Master of Advanced Studies in Health Care Management“.

Kontakt: 0463/2700-4103; www.uni-klu.ac.at/puma

*Fritz
Wein & mehr ...*

**Groß- und Einzelhandel
von Weinen und regionalen
Spezialitäten aus Österreich und
dem Alpe-Adria-Raum sowie aus
Frankreich, Portugal und Spanien.**

Borut Willfried FRITZ
Hubertusstraße 42D
A 9020 Klagenfurt
Tel: +43 (0) 664 / 2438440
E-Mail: borut.fritz@gmx.at

„Vienna Dialogue on Organizational Development“

Was ist Managementberatung und wie kann man die Qualität einer solchen Beratung messen? Zwei Fragen, welche Prof. Léon de Caluwé im Rahmen der Auftaktveranstaltung der Reihe „Vienna Dialogue on Organizational Development“ im Mozarthaus Vienna am 13. April aufgrund seiner in Holland durchgeführten Studien, zu beantworten suchte. Es war ein gelungener Startschuss für einen neuen fachlichen und politischen Dialog über den Stand und die Entwicklung der Organisationsentwicklung und Organisationsberatung. Prof. Caluwé präsentierte in seinem Vortrag die Ergebnisse zweier Studien. Eine Studie befasste sich mit den Qualitätskriterien für erfolgreiche Beratung, die zweite mit den Kompetenzen von BeraterInnen und deren Evaluation. Den TeilnehmerInnen wurde vermittelt, in welchen - oft sehr festgefahrenen - Denk- und Handlungsmustern sich BeraterInnen und KlientInnen bewegen und wie sich das auf Organisationen und Veränderungsprozesse auswirkt.

Die nächsten Veranstaltungen des Vienna Dialogue on Organizational Development finden am 3. und 4. Juli 2007 und vom 19. bis 21. September 2007 statt. Informationen unter: www.iff.ac.at/oe



Der Fotograf James Nachtwey – Protagonist des Filmes „The war photographer“ – bei der Arbeit.

Copyright Bild: Christian Frei Filmproduktionen

POLITIK UND KRIEG IM KINO

Die Erinnerungen eines alternden Verteidigungsministers, das Schicksal junger Russen in Tschetschenien, der Alltag eines Kriegsfotografen und der Umgang mit der eigenen Vergangenheit im Zweiten Weltkrieg: Diese Filmthemen bestimmten die bereits dritte „Politik im Film“-Reihe in Klagenfurt, die sich dieses Jahr mit „Politik und Krieg“ beschäftigte. Nach den Filmvorführungen stellten sich auch heuer wieder prominente Gäste dem diskussionsfreudigen Publikum. Veranstalter waren das Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik der Universität Klagenfurt gemeinsam mit dem Department für Politische Kommunikation der Donau-Universität Krems und dem Landesjugendreferat Kärnten.

Den Auftakt machten der Kremser Politikwissenschaftler Peter Filzmaier und Oberst Karl Wohlgemuth vom Bundesheer, die sich aktuellen Aspekten von Krieg und Politik widmeten. Im Film „The fog of war“ sprach zuvor der frühere US-Verteidigungsminister Robert S. McNamara über seine Amtszeit, in die unter anderem die Kubakrise und der Vietnamkrieg fielen.

Nicht zuletzt durch ihre eigenen Reisen nach Tschetschenien konnte am nächsten Abend Susanne Scholl, langjährige Moskau-Korrespondentin des ORF, viel Aktuelles zum Film „Weiße Raben – Alptraum Tschetschenien“ beisteuern und die aktuelle Situation in Russland verdeutlichen. Die Dokumentation „The war photographer“ zeigte in weiterer Folge die Arbeit des bekannten Kriegsfotografen James Nachtwey. Presse-Journalist Thomas Seifert ergänzte die Debatte um Journalismus im Krieg durch die Schilderung selbst erlebter Kriegspropaganda im Irak. „Jenseits des Krieges“ betitelte Ruth Beckermann ihre Interviews, die sie mit BesucherInnen der Wehrmachtsausstellung geführt hatte. Die Diskussion mit der Klagenfurter Historikerin Tina Bahovec zeigte ebenso wie der Film, wie unterschiedlich Menschen die Vergangenheit verarbeiten und mit ihr umgehen. Die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen wie scheinbar überholten Themen unterstrichen sowohl dieser Abschlussabend als auch die Veranstaltung an sich.



V. li.: Grossmann, Scala, Garbsch, Stadlober, Biritz, Berger

Zertifikatsverleihung „Management im Krankenhaus“

Ein maßgeschneiderter ULG für das AKH Linz

Am 14. März fand eine Abschlussveranstaltung mit anschließender feierlicher Zertifikatsverleihung für 20 AbsolventInnen statt. Daran teilgenommen haben Christina Dolezal, Vizebürgermeisterin von Linz, Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Berger, Vizedekan der IFF-Fakultät, die Spitalsleitung sowie interessierte MitarbeiterInnen und Führungskräfte des Hauses. Die Zertifikatsverleihung erfolgte durch den wissenschaftlichen Leiter Univ.-Prof. Dr. Ralph Grossmann. 20 Führungskräfte unterschiedlicher Berufsgruppen (Ärzte, Pflege, Verwaltung, medizinisch-technische Dienste) erweiterten nicht nur ihre Führungskompetenz, sondern leisteten durch Projektarbeiten einen wesentlichen Beitrag zur Organisationsentwicklung und zur Umsetzung von strategischen Zielen des Schwerpunktkrankenhauses. Im Rahmen der Abschlusspräsentation wurden die Ergebnisse der Projekte öffentlich präsentiert.

ABSOLVENTIN IM PORTRÄT



Tomasch: „Schreiben soll Strategie sein“



„Richtiges Schreiben entwickeln“

Nichts schärft den Blick aufs eigene Land wie ein Aufenthalt im Ausland“, bestätigt Mag. Tina Tomasch die universitären Möglichkeiten, ein Semester im Ausland zu studieren. Die Beraterin, Gesellschafterin und Geschäftsführerin der arco Entwicklungsberatung und Projektmanagement GmbH in Klagenfurt absolvierte 1997 das Kombinationsstudium Anglistik, Amerikanistik sowie Medienkommunikation und machte nach Amerika und Italien auch wertvolle Erfahrungen in Australien. „Das kulturelle Gefüge in unserem Land ist wirklich hervorragend, ich möchte die Firma nirgendwo anders haben“, teilt Tomasch ihre Einblicke mit. „Die Lebens- und Arbeitsqualität in Kärnten habe ich erst im Ausland richtig schätzen gelernt.“

Auch Praktika sollten grenzübergreifend vor allem bei unkonventionellen Unternehmen gemacht werden. „Man lernt nicht nur von den Großen“, ist die gebürtige Klagenfurterin überzeugt. So dürfen PraktikantInnen in der arco GmbH in jedem Arbeitsbereich aktiv mitarbeiten und nehmen auf diese Weise umfangreiches Wissen für die Praxis mit.

Leben ist Marketing

„Das ganze Leben ist Marketing“, sagt Tomasch, die in der Kombination aus Wirtschaft und Psychologie eine gute Basis für das Berufsleben sieht. Im Rahmen ihrer Spezialgebiete, wie „Corporate Writing“ und „Public Relations“ sowie das Schwerpunktthema „Wasser“, ist das Verkaufen von Ideen, Image, Produkten - und natürlich sich selbst - sehr wichtig.

„Ein gutes Team, die richtige Strategie, Planung und wirtschaftliches Denken, gepaart mit Flexibilität, das sind Punkte, die für ein erfolgreiches Zusammenarbeiten mit Kunden notwendig sind“, verrät Tomasch einige interessante Eckpunkte aus ihrer Arbeit.

Im Laufe des Umgangs mit all den „Unternehmenssprachen“ profitierte die Mitgründerin der arco GmbH in erster Linie von den schriftlichen Arbeiten in ihrer Studienzeit: „Das Erlernen von strukturiertem Schreiben war sicherlich der wertvollste Teil meines Studiums“, so Tina Tomasch.

hoi @

Mag. Tina Tomasch

Seit 1997: arco GmbH
Beraterin, Gesellschafterin,
Geschäftsführerin

Studium der Anglistik,
Amerikanistik und Medienkommunikation
tina.tomasch@arco.at
www.corporatewriting.at



Das Gefühl,
etwas zu
produzieren,
ist großartig.

Künstlerischer Spielraum

Mit 10 Jahren bekam ich meinen ersten Computer und mit 15 erstellte ich schon erste 3D-Animationen“, erinnert sich Markus Sucher an seine ersten Kontakte mit der digitalen Medienkunst. Der Publizistik-Student studierte fünf Semester lang „Visuelle Mediengestaltung“ an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und wusste schon seit der Schulzeit, dass die kreative Tätigkeit sein Metier ist. „Ich versuche, das Spektrum für jede künstlerische Richtung offen zu halten“, sagt Sucher, der in seinen Fähigkeiten Film, Grafik, Fotokunst und Industriedesign gelungen vereint.

Hybride Kunst

Sucher setzt seine Kenntnisse auf vielfältige Weise ein. Im filmischen Bereich war der gebürtige Klagenfurter bereits als Art Director für zahlreiche Produktionen der Filmplattform „One Dark Fin“ zuständig. Vom Set-Aufbau über Fotografie bis hin zu Design und Location Scouting, mit gezielter Bearbeitung verpasst Sucher den Filmen einen markanten „Look“. „Für mich ist der Film künstlerisch gesehen eine hybride Angelegenheit. Alle kreativen Richtungen kommen hier zusammen“, erklärt der 22-Jährige. Neben weiteren geplanten Kurzfilmen und 3D Animationen geht Markus Sucher seinem „größten Kompetenzgebiet“ nach, der

grafischen Entwicklung und Fotografie. Neben größeren Fotoshootings, wie Fotoserien von Joanneum Racing Graz, Seiersberg News und Porsche St. Veit, beteiligte sich der Student im Rahmen seines Unternehmens „Suchermarkus.com“ auch an der Entwicklung der „Ciggybags“, Maßanzügen für Zigarettenschachteln.

Autodidakt und Preisträger

Damit nicht genug. Markus Sucher kreierte mit „Rennacs“ eine ganz und gar neue mediale Kunstrichtung, für die er 2005 bereits im Rahmen der „Ars Electronica“ ausgezeichnet wurde. „Ich entwickle so viele Designs wie möglich und mische dann das Material“, beschreibt der Künstler seinen experimentellen, aber auch routinierten Weg. Suchers Werke können jederzeit in der Villacher Galerie „White8“ betrachtet und auch gekauft werden. Auf den Austausch mit anderen KünstlerInnen legt der Student ebenfalls sehr viel Wert: „Der Kontakt auf gleicher Ebene ist mir sehr wichtig.“ So ist der Klagenfurter auch schon von den bekannten Pixar-Studios zu Besichtigungen eingeladen worden. Beinahe alle Gebiete hat sich der Autodidakt selbst beigebracht. Seine Devise: „Einfach alles ausprobieren, man nimmt auf jedem Weg, den man geht, Erfahrung mit.“

hoi @

„LITERATUR TRIFFT WISSENSCHAFT“

Klagenfurter Studierende in Rauris

Rauris zählt zu den traditionsreichsten Literaturveranstaltungen Österreichs, da bereits seit 37 Jahren jeweils im März die Literaturtage stattfinden. Der Rauriser Literaturpreis, der für Debütromane vergeben wird, gilt als Visitenkarte für eine Karriere als SchriftstellerIn. Klagenfurter StudentInnen der Germanistik besuchten die Literaturtage unter der Leitung von Arno Rubegger und Doris Moser, um sich in der konzentrierten Atmosphäre mit dem Generalthema „Über-Leben. Literatur trifft Wissenschaft“ zu beschäftigen und AutorInnen wie Hugo Loetscher (Zürich), Sabine Gruber (Wien), Ulrike Draesner (München) in Diskussion zu erleben und mit Wissenschaftlern wie Anton Zeilinger (Physiker), Raimund Margreiter (Transplantationsmediziner) und Konrad Paul Liessmann (Philosoph) zu sprechen.

Bemerkenswert war die aktive Beteiligung der dort wohnhaften Bevölkerung, etwa bei den Stör-Lesungen, die auf den Bauernhöfen der Gegend stattfinden. Ein Autor/eine Autorin wird zu einer privaten Lesung auf den Hof eingeladen – Honorar: eine gute Jause. Zu den fünfzehn handverlesenen Gästen, die in einer Bauernstube dem rumänischen Dichter Caius Dobrescu lauschten, zählten auch zwei Klagenfurter Studentinnen. Neben der Beschäftigung mit einzelnen AutorInnen untersuchten die StudentInnen die Veranstaltung selbst: die Entstehungsgeschichte, die Bedeutung der Literaturtage für die lokale Wirtschaft oder den Einfluss des Literaturpreises auf einzelne Autorenkarrieren.

Brita Steinwendtner, Organisatorin der Veranstaltung, war über die Beteiligung der Klagenfurter StudentInnen sehr erfreut und hofft, dass sich neben der bestehenden Zusammenarbeit mit den Universitäten Salzburg und Innsbruck auch eine längerfristige Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt entwickelt. Die begeisterten ExkursionsteilnehmerInnen, die von der Studienrichtung Germanistik und dem Dekanat KUWI unterstützt wurden, können sich diesem Wunsch nur anschließen.

David Pölzl



INEPT: Studierende spielen Theater

An drei Theaterabenden waren die Studierenden der englischen Theatergruppe INEPT mit ihren Theaterstücken „Hidden Meanings“ und „Ways and Means“ an der Universität Klagenfurt zu bewundern und stellten ihre Schauspieltalente unter Beweis.

Foto: Kantor

Gelebte Interkulturalität an der Universität Servus Finnland, Moi Itävalta, Hallo Welt

Bereits zum 19. Mal war eine Gruppe von Studierenden der Universität Tampere, Finnland, zu Gast an der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt. In diesem Jahr haben dreizehn finnische StudentInnen vom 4. bis 25. Mai am Institut für Germanistik, Fachbereich Deutsch als Fremdsprache, mehrere Lehrveranstaltungen - darunter ein interkulturelles Praktikum - absolviert. In Kleingruppen wurde gemeinsam mit Studierenden aus Klagenfurt und internationalen fremdsprachigen Studierenden aus dem Universitätslehrgang „Deutsch als Fremdsprache“ an einem Thema gearbeitet. Folgende Fragestellungen standen im Vordergrund:

„Wie sehen wir uns, wie sehen uns die anderen?“ - Wissen, Klischees und neue Erkenntnisse über die teilnehmenden Länder wurden ausgetauscht sowie die jeweiligen Sprachen verglichen. Die sehr interessanten Ergebnisse wurden dann vor Publikum präsentiert. Studierende aus Österreich, Finnland und Kamerun stellten dabei das Gesundheitswesen und das Schul- und Studiensystem ihrer Länder vor.

In Finnland kann man um nur 25 Euro pro Jahr uneingeschränkt Ärzte konsultieren, wohingegen im Kamerun zunächst oft bis zu zwei Tage marschiert werden muss, um zu einer medizinischen Versorgung zu gelangen. Beim Vergleich von Schul- oder Studiensystemen haben die StudentInnen oft nur geringe Unterschiede festgestellt, doch fanden sich in Alltagssituationen, z. B. bei den Höflichkeitskonventionen zwischen Österreich, Finnland und dem Iran oder China, oft fast unüberwindbare Schwierigkeiten. Ein schönes Beispiel für praktisch gelebte Interkulturalität, die auch in Zeiten der Globalisierung noch keine Selbstverständlichkeit ist.



Foto: Markus Ortner

mor, pasión y muerte en Klagenfurt Liebe, Leidenschaft und Tod in Klagenfurt

Despierte la novia la mañana de la boda! - Weckt die Braut am Hochzeitsmorgen! Hochzeit wird gefeiert, doch statt lebenslanger Liebe, schwören sich die Protagonisten Hass und Rache. Eine alte Liebschaft flammt auf und die Familienfehde fordert neuerlich Blut - das tödliche Treiben auf der Bühne nimmt vor gefüllten Reihen im Hörsaal A seinen Lauf. Die Theatergruppe „Los Sin Cabezas“ des Instituts für Romanistik hat Federico García Lorcas Drama „Bodas de Sangre“ (Die Bluthochzeit) im Wintersemester aufbereitet. Die StudentInnen setzten sich intensiv mit dem Werk auseinander und luden Ende März in die Alpen-Adria-Universität zur Aufführung. Die musikalischen Akzente setzten Iván Rodríguez Chávez und Davide Persichetti. Gemeinsam gelang es, Liebe, Hass und Zorn auf der Bühne zu verdichten. Die Gäste waren begeistert und das Ensemble konnte sich über die gelungene Aufführung freuen.

Ermöglicht haben diesen Erfolg viele Menschen, die im Vorfeld die SchauspielerInnen unterstützt und mit ihnen das Stück erarbeitet hatten. Dr. Angela Fabris half den DarstellerInnen mit dem literarischen Zugang und Fernanda Ruocco de Kronawetter und Maider Ramón Insunza studierten mit Geduld und Energie mit den StudentInnen die Texte ein. Im Hintergrund kümmerte sich eine Gruppe von Studierenden um die Bühnengestaltung und die Organisation.

„Se han unido en un lenguaje común, en español.“
„Eine gemeinsame Sprache hat sie geeint: Spanisch.“

Mit der Aufführung hat die spanische Gemeinschaft der Alpen-Adria-Universität deutlich auf sich aufmerksam gemacht. Die vielen positiven Rückmeldungen aus dem Publikum haben die Theatergruppe darin bestärkt, für Herbst ein nächstes Stück zu erarbeiten. @

„DIE ZEIT VERGEHT VIEL ZU SCHNELL!“

Die Beurteilungen der Lehrveranstaltungen im Wintersemester durch die Studierenden brachten wieder viele positive Rückmeldungen. Drei, die besonders gut abgeschnitten haben, werden hier vorgestellt: Univ.-Prof. Dr. Reinhard Stauber (Geschichte), Ass.-Prof. Dkfm. Dr. Guido Offermanns (Öffentliche Betriebswirtschaftslehre) und DI Dr. Peter Schartner (Angewandte Informatik, Systemsicherheit).



L Baudisch

Für lebendige, kritische Köpfe

Besser kann man es nicht machen. Hier könnten sich einige Lehrende ein großes Stück abschneiden.“ Mit solchen Lobeshymnen wurden die Lehrveranstaltungen von Univ.-Prof. Dr. Reinhard Stauber, Institut für Geschichte, bedacht. Ebenso werden die guten Unterlagen mit hervorragendem Bildmaterial mehrfach gelobt. Reinhard Stauber geht es nicht nur darum, Stoff zu vermitteln, sondern Begeisterung zu wecken und das Allgemeinwissen zu fördern, und zwar bei allen Studierenden der Kulturwissenschaften. Noch sei der Zugang aus anderen Studienrichtungen zögerlich, das solle aber besser werden.

„Es ist wichtig, dass der Dozent seinen Stoff ernst nimmt und darin lebt. Er muss Begeisterung verströmen und sein eigenes Interesse transparent machen. Vorlesungen haben nur einen Sinn, wenn die HörerInnen – auch solche aus anderen Fächern – sie mit Gewinn hören. Als reine Sachvermittler können Bücher auch dienen. Meine ‚Handouts‘ sind recht umfangreich, allerdings ohne Bilder, wie im Fall der Vorlesung über die Renaissance in Europa. Ich rede frei und bemühe mich, immer von einem Zitat auszugehen oder von Bildern. Das erwarte ich auch von den Studierenden. Es ist wichtig, die Studierenden ernst zu nehmen. Man muss ihnen das Gefühl geben, dass sie wegen einer wichtigen Sache da sind. Und dass auch ihre Meinung zählt. Die Studentinnen und Studenten müssen hier im Studium lernen, den Mund aufzumachen. Nur so werden wir lebendige, kritische Köpfe bekommen“, betont Stauber. In einem Beurteilungsbogen findet sich als Antwort auf die Frage „Was hat mir nicht gefallen?“: „Dass die Zeit so schnell vergeht!“ Gibt es ein besseres Kompliment?



Aus Fehlern lernen

Höchstes Lob von den Studierenden erntete Ass.-Prof. Dkfm. Dr. Guido Offermanns für seine Fachkompetenz, die zahlreichen Verknüpfungen mit der Praxis, die Aktivierung der Studierenden in der Lernsituation sowie für die vertiefenden Stoffdiskussionen. Offermanns geht es einerseits um die Vermittlung der notwendigen Inhalte („Hard facts“), andererseits aber auch um die Vermittlung von Wissen über Präsentation oder Argumentation („Soft Skills“). Zentral bedeutsam für ihn ist auch die Förderung der Kritikfähigkeit bei den Studierenden.

Mit der speziell gewählten innovativen Lehrform des situationsbasierten und problemorientierten Lernens werden die Studierenden mit komplexen Situationen der Praxis konfrontiert. Sie erarbeiten sich die Lösungen zu den Problemen und reflektieren diese mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Guido Offermanns fungiert hierbei als Moderator und Impulsgeber. „Meine jahrelange Praxiserfahrung hilft

mir bei der Anwendung dieser Lehrform. Es ist mir wichtig, dass die Studierenden lernen, sich selbst Dinge zu erarbeiten, für die Lösungen einzustehen und diese auch zur Diskussion zu stellen. Durchaus kann es dabei auch einmal zu einem kritischen Feedback kommen.“ Eine gute Arbeitsatmosphäre in der Veranstaltung ist dabei wichtig. Dazu Guido Offermanns: „Ich nehme die Studierenden als Persönlichkeiten ernst und bemühe mich, eine Vertrauensbasis herzustellen. Dabei wissen sie, dass sie fair behandelt werden, aber auch dass Vereinbarungen eingehalten werden müssen. In der Veranstaltung verstehen wir uns als Lerngemeinschaft, wo auch Fehler gemacht werden dürfen. Nur daraus können die Studierenden lernen. Wichtig ist auch, die unterschiedlichen Lernstile der Studierenden zu berücksichtigen.“ Eine der positiven Anmerkungen zu seinen Lehrveranstaltungen: „Einer der besten LV-Leiter, die ich bis dato hier an der Uni kennengelernt habe.“



Techniker als Spielkinder

Bei den Lehrveranstaltungen von Ass.-Prof. DI Dr. Peter Schartner lobten die Studierenden besonders „den labor-experimentellen Charakter, die Praxisorientiertheit, die Teamarbeit, den Zugang zu speziellen Geräten ...“ „Fast alle Techniker sind Spielkinder“, weiß Peter Schartner. „Sie müssen etwas in die Hand nehmen und damit herumspielen können. Wir verwenden im Labor z. B. Geräte wie sie auch zur Diebstahlsicherung eingesetzt werden, oder spezielle Chipkarten-Leser samt Analyse-Tools. Darauf haben sich die TeilnehmerInnen gestürzt.“ Die einzelnen Übungen werden in Zweiergruppen bearbeitet, wobei jede Gruppe im eigenen Tempo an einem anderen Laborversuch arbeitet. Der LV-Leiter spielt die Feuerwehr, wenn die Probleme zu groß werden. Neben den verpflichtenden Laborversuchen gibt es auch eine Reihe von Versuchen, aus denen sich die Studierenden jene auswählen können, die ihnen am besten zusagen. Viele der verwendeten Geräte und Tools sind sehr teuer oder auch überhaupt nicht für den freien Handel bestimmt. Entsprechend schwierig ist es daher, an sie heranzukommen. Durch intensives Engagement gelingt es aber immer wieder, die eine oder andere Dauerleihgabe zu erhalten. „Oft bekommen wir die Analyse-Tools auch direkt aus den Entwicklungslabors und dementsprechend nicht ohne Kinderkrankheiten. Das kann frustrierend, aber auch lehrreich (für eigene Entwicklungen) sein“, erzählt Schartner. Neben dem Labor sind die Lehrveranstaltungen aus dem Vertiefungsfach Systemsicherheit (wie Basismechanismen der Kryptologie) für den Lehrenden die angenehmsten, weil sie von den Studierenden aus eigenem Interesse besucht werden. Dementsprechend einfach ist es, die TeilnehmerInnen zu motivieren; auch wenn der Stoff nicht immer leicht ist. Schwieriger ist es, den Stoff im Bereich der Pflichtlehrveranstaltungen (z. B. Algorithmen & Datenstrukturen bzw. Theoretische Informatik) in den niedrigeren Semestern spannend zu vermitteln, weil er sehr theorielastig ist. „Durch die eigene Begeisterung für die Thematik kann man die Studierenden aber auch hier gut motivieren“, ist Schartner überzeugt.

ÖSTERREICH IN ITALIEN ITALIEN IN ÖSTERREICH

Länderübergreifende Lehre durch die Alpen-Adria-Gastprofessuren an der Fakultät für Kulturwissenschaften

Die Idee der grenzüberschreitenden Kooperation innerhalb der Lehre zwischen der Universität Klagenfurt und den Universitäten im Alpen-Adria-Raum geht bereits auf den verstorbenen Rektor Günther Hödl und auf Univ.-Prof. Dr. Karl Stuhlpfarrer zurück. Seit 2005 werden ProfessorInnen der Universität Trient und Universität Ljubljana in die Lehrveranstaltungen an den Instituten für Geschichte, Slawistik und Psychologie eingebunden. Karl Stuhlpfarrer, der selbst als Gastprofessor Geschichte an der Universität Trient lehrt, weist auf die Wichtigkeit der Gastprofessuren hin und betont, dass die wissenschaftlichen Beziehungen Klagenfurts mit seinen Nachbaruniversitäten unterstützt, vertieft und ausgeweitet werden sollen. Die Gastprofessuren dienen einerseits der Erweiterung der Kenntnisse über den Alpen-Adria-Raum und andererseits zum wissenschaftlichen Gedankenaustausch im Bereich der Forschung und Lehre. Die Fakultät für Kulturwissenschaften setzt sich zum vordringlichen Ziel, Gastprofessuren als fixen Bestandteil innerhalb der Lehre zu etablieren.



Über die Erfahrungen an der Universität Klagenfurt spricht der Historiker Prof. Marco Bellabarba von der italienischen Universität Trient mit Unisono.

Was waren Ihre Gründe, eine Gastprofessur in Klagenfurt am Institut für Geschichte anzunehmen?

Für mich war es eine besondere Ehre und Freude, die Einladung als Gastprofessor von Prof. Stauber anzunehmen. Durch gemeinsame Forschungsprojekte und Publikationen haben wir uns kennen gelernt. Für mich ist die Lehre an der Universität Klagenfurt eine besondere Herausforderung und trägt wesentlich zu meiner persönlichen Zielsetzung bei.

Können Sie die wichtigsten Inhalte Ihrer Vorlesung erläutern?

Der Schwerpunkt meiner Vorlesung liegt in der historischen Beziehung zwischen Italien und Österreich vom 18. bis zum 19. Jahrhundert. In vielen Regionen wie z. B. Mantua, Lombardei, Neapel oder im Trentino regierte die Habsburger-Dynastie. Die Bereiche des politischen und sozialen Lebens werden in der Vorlesung ausführlich beschrieben sowie der historische Wandel in der Herrschaftsorganisation untersucht.

Was möchten Sie den Klagenfurter StudentInnen vermitteln?

Mein fachliches und persönliches Interesse an der Geschichte Österreichs möchte ich den StudentInnen weitergeben. @

Vom „Bruchwald“ zum „Heiligen Hain“

Man könnte doch manchmal auch etwas tun für seine Überzeugungen. Das dachte ich mir, als in höheren Kreisen einmal die Rede auf den „Bruchwald“ kam und dass da eh immer so Zeugs herumliege, Flaschen und Plastik. Und es hat ja auch gestimmt. Bei einem ersten Lokalausganschein fanden sich noch ein Fahrradrahmen, Plastikbänder, unzerstörbare Eintrittskarten uni-naher Feste und ähnliches Graffel. Schließlich wurden es dann doch 8 (in Worten: acht) beträchtlich gefüllte Müllsäcke und ein schöner Fund. Und das kam so: Ich schrieb an einige Interessierte ein Hause, Liebhaber des Grünen, Vogelkundige, Kämpfer für die Reinheit der Natur usw., und schlug einen Osterputz vor, nach dem der „Bruchwald“ zum „Heiligen Hain“ erklärt werden soll. Der Enthusiasmus war endenwollend. Aber immerhin: Josef Mitterer stiftete einen Fünfziger für Infrastrukturmaßnahmen, wollte aber die Zecken meiden, Franz Dotter zog die schweren Waldstiefel an, Markus Wenninger stieg vom Berg (Selenica) herab, ich (als Feminist) zog Latzhose und Gummistiefel an, Herr Homschak stellte Traktor und Werkzeuge zur Verfügung und sammelte mit. Es wurden, wie gesagt, 8 Müllsäcke und der genannte Fahrradrahmen und, der schönste Fund, eine zweisprachige Universitäts-Ortstafel, die wohl von Liebhabern des einfältigen Kärrten im Sumpf unter der Brücke versenkt worden war. Leider war – wie oft bei guten Taten – kein Fotograf anwesend. Er hätte uns im Schweiß unserer gummibestiefelten Füße mit der Ortstafel fotografieren können. Vielleicht beim abschließenden Bier (gestiftet von Herrn Homschak), das wir uns nach getaner Arbeit gönnten. Dotter trank jedoch Fanta.

Hubert Lengauer

Fahr du, Marlies.

KFZ-Versicherung & Leasing

Die Versicherung einer neuen Generation.

Individuell wie Ihre Fahrgewohnheiten

UNIQA



AsylantInnen zu Besuch im Self Access Center (SAC)

Bislang konnten ausschließlich sprachinteressierte StudentInnen und MitarbeiterInnen der Universität die verschiedenen Lernmaterialien des Self Access Center (SAC) für Fremdsprachen (kostenlos!!!) nutzen. Doch jetzt gibt es auch für die AsylwerberInnen der Universitäts-Deutschkurse die Möglichkeit, die Angebote des SAC in Anspruch zu nehmen.

Am 24. April 2007 war es endlich soweit: Eine Gruppe von AsylwerberInnen, die an der Uni Klagenfurt den AsylantInnen-Deutschkurs A2 besuchen, kamen in Begleitung ihrer LV-Leiterin Dr. Helga Lorenz in das SAC für Fremdsprachen. Sie hatten die Möglichkeit, das umfassende Sprachangebot sowie die Services des SAC kennen zu lernen.

Das SAC bietet eine vielfältige Auswahl an Lernmaterialien (Sprachlernsoftware, Lern- und Arbeitsbücher, Audiomaterialien, DVDs u. v. m.) z. B. in den Bereichen DaF/DaZ (Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache), Englisch, Französisch, Italienisch usw. Das Angebot, das laufend aktualisiert und erweitert wird, findet seine Ergänzung durch ein ganz spezielles Service: die Betreuung durch zwei engagierte, sprachlernerfahrene MitarbeiterInnen, die gerne und jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es darum geht, Fremdsprachenkenntnisse zu erwerben, zu vertiefen oder auszubauen. Die BesucherInnen arbeiteten mit großer Begeisterung mit den verschiedenen Programmen des SAC.

Das SAC befindet sich in den Räumen I.0.54 & I.0.54a (gegenüber dem Institut für Sprachwissenschaft und Computerlinguistik). Die Öffnungszeiten sind an der Tür angeschlagen.
E-Mail: selfaccesscenter@uni-klu.ac.at
Tel: 0463 / 2700-2584

Simone Pansi, Gerhard Paoloni

Sicherung des Grundeinkommens

Eine Diskussion im Rahmen des Runden Tisches

Auch in Kärnten gibt es den runden Tisch zum Thema Grundeinkommen. Am 16. März luden das Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien, das Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik und der Verein zur Verzögerung der Zeit in Kooperation mit dem Netzwerk Grundeinkommen und dem ÖIE-Kärnten zu einem Vortrag zum Thema „Grundeinkommen“ ein. Zahlreiche Interessierte aus verschiedenen Lebens-, Arbeits- und Forschungsbereichen und sozialen Zusammenhängen sind zum Runden Tisch erschienen.

Für Andreas Exner vom Netzwerk Grundeinkommen ist das Grundeinkommen ein soziales Recht, das keiner Überprüfung der Lebensumstände bedarf, was sowohl die herkömmliche Sozialhilfe als auch die von der Bundesregierung geplante Mindestsicherung verlangt. Ein Grundeinkommen würde die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sichern. Es erfordert weder den Nachweis von Arbeitsbereitschaft oder Arbeitsleistung, noch eines Studienerfolgs. Utta Isop vom Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien kam zum Schluss, dass ein Grundeinkommen nicht die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern beseitigt, jedoch einen Zugewinn an Unabhängigkeit für Frauen bringen würde. Die Grenze zwischen Erwerbs- und unbezahlter Arbeit würde durchlässiger und fließender verlaufen.

Beim zweiten Runden Tisch am 14. Mai 2007 brachte Michaela Schmoczer vom Verein zur Verzögerung der Zeit ihre Erfahrungen aus Deutschland ein. Dort hat Götz W. Werner, Gründer der Drogeriemarktkette DM, die Diskussion um ein Grundeinkommen in Gang gebracht.

Der Runde Tisch setzt etwas fort, was an der Universität Klagenfurt schon lange Tradition hat, an der IFF und am Institut für Soziologie: das Nachdenken darüber, ob der erschaffene Wohlstand gerechter aufgeteilt werden kann.

Weitere Informationen unter:
andreas.exner@chello.at
utta.isop@uni-klu.ac.at
Zeitvere.Zeitvere@uni-klu.ac.at

Sternschnuppen: Zukunftserwartungen von SchülerInnen im Wandel

Wenn eine Sternschnuppe vom Himmel fällt, so können sich die BeobachterInnen etwas wünschen. Was wünschen sich junge Frauen und Männer von ihrer Zukunft? Dies ist höchst unterschiedlich, eines jedoch wollen die meisten: glücklich sein, reich und geliebt. Was bedeutet die Abwesenheit von Realitäten wie Diskriminierungen oder Arbeitslosigkeit in den Zukunftsentwürfen junger Frauen? – So fragen Frigga Haug und Ulli Gschwandtner in ihrer neuen Publikation „Sternschnuppen. Zukunftserwartungen von Schuljugend heute“, die am 17. April an der Universität vorgestellt wurde. Die VeranstalterInnen waren Belladonna Klagenfurt, Bund Demokratischer Frauen, Frauenbüro der Stadt Klagenfurt, Mädchenzentrum, ÖIE Kärnten und ZFG - Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien der Alpen-Adria-Universität.

Thematisiert wurden die Zukunftsvorstellungen von SchülerInnen, die mehrheitlich aus den Versatzstücken medialer Bilder (wie Swimmingpools, Hausrobotern und Raumschiffen), die via Fernsehen vermittelt werden, bestehen. Problematisiert wurde, dass diese Zukunftsbilder eine Flucht aus einer sehr konflikthafte Realität darstellen könnten. Einer Realität, die für viele Erwachsene gekennzeichnet ist durch die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, durch Massenarbeitslosigkeit, kriegerische Auseinandersetzungen und Global Warming. All diese Problematiken spielen in der phantasierten Zukunft der meisten SchülerInnen kaum eine Rolle, da die Zukunftserwartungen der Mehrheit von Reichtum, Swimmingpools, Labrador-Hunden, der Existenz von zwei Kindern, einem Haus und hohem Einkommen gekennzeichnet sind. Wie zerbrechlich diese Phantasien einer sich mehr und mehr abschottenden und realitätsfernen Mittelschicht sind, zeigt sich in der Abwesenheit von Konflikten in diesen kindlichen Zukunftsbildern. Utta Isop

Internationaler Workshop Kulturelle Dimensionen von Konflikten

Am 21. und 22. Mai fand an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt der Workshop „Kulturelle Dimensionen von Konflikten“ des inter fakultären Forschungsschwerpunkts „Kultur und Konflikt“ statt. Dieser wurde 2005 von der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, vom Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien und vom Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik gegründet. „Kultur und Konflikt“ hat zum Ziel, Kooperationen in Bezug auf das Themenfeld „Kultur und Konflikt“ auf inhaltlicher Ebene zu intensivieren und daraus Schlussfolgerungen für methodische Konsequenzen, für nachhaltige Organisations- und Vernetzungsformen sowie für innovative Lehr- und Weiterbildungsangebote zu ziehen.

Der Workshop „Kulturelle Dimensionen von Konflikten“ war bereits der zweite Workshop des Forschungsschwerpunktes und diente der Bestandsaufnahme der Diskurse zum Begriff „Kultur“. Die sich in Vorbereitung befindende Publikation „Gewalt - Kultur - Konflikt“ stellt eine Dokumentation dieses Workshops dar und wird gleichzeitig durch Aufsätze namhafter WissenschaftlerInnen ergänzt.

WissenschaftlerInnen sowohl österreichischer (Klagenfurt, Graz) wie auch internationaler Universitäten (Mary Washington University, Philipps-Universität Marburg, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg) hielten spannende Vorträge, die das breite Spektrum der kulturellen Dimensionen von Konflikten erkennen ließen. Christopher Kilmartin sprach in seinem Vortrag über kulturelle Hintergründe der von Männern ausgeübten Gewalt, Fabian Virchow beschäftigte sich mit empirischen Analysen zu Samuel Huntingtons Thesen zum „Kampf der Kulturen“. Harald Haas schilderte psycho-politologische Hintergründe der gewalttätigen Konflikte zwischen PalästinenserInnen, Gabriele Dietze stellte verschiedene Konstruktionen des Okzidents und deren Auswirkungen, insbesondere auf muslimische Mi-

grantinnen, vor. Maria do Mar Castro Varela ging in ihrem Vortrag auf Geschlechtergewalt, Religion und Migration aus Sicht des postkolonialen Feminismus ein, bevor Barbara Preitler den Bürgerkrieg in Sri Lanka und das Selbst- und Fremdbild der dabei beteiligten Konfliktparteien schilderte.

Zum Workshop befindet sich ebenfalls eine Publikation in Vorbereitung sie wird voraussichtlich im Frühjahr 2008 erscheinen.

Viktorija Radkovič



Unser Service für Ihre Gesundheit:
Wir bieten Ihnen mehr als nur Arzneimittel.
Für eine persönliche Beratung steht Ihnen das
Team der Uni-Apotheke gern zur Verfügung.

www.uni-apotheke.at

A-9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 23, Tel. +43 (0) 463/210 349, Fax DW-4, E-Mail uni.apotheke@aon.at

**Mittags
geöffnet!**

Mo-Fr: 8.00-18.00
Sa: 8.00-12.00

Ayaß, Ruth / Bergmann, Jörg (Hrsg.) (2006): Qualitative Methoden der Medienforschung. Rowohlt Verlag, Reinbek

Die qualitative Medienforschung hat in den vergangenen Jahren einen ungeahnten Aufschwung erlebt. Grund dafür ist die gestiegene Bedeutung der Medien in der Gesellschaft und die Tatsache, dass Medien mehr und mehr die ihnen traditionell zugewiesenen Räume und Arenen verlassen und heute in nahezu allen Bereichen des Alltagslebens und der Arbeitswelt präsent sind. Bei der Untersuchung dieser Prozesse spielen qualitative Verfahren eine immer wichtigere Rolle. Dieser Band liefert einen Überblick über die in der Medienforschung angewandten qualitativen Untersuchungsmethoden. In zwanzig Beiträgen werden von den Autorinnen und Autoren die klassischen Verfahren der qualitativen Medienforschung wie Interview, Inhalts- und Textanalyse, Gruppendiskussionen und Filmanalyse dargestellt. Weitere qualitative Methoden wie Ethnographie, Objektive Hermeneutik oder Konversationsanalyse werden präsentiert und in ihrer spezifischen Bedeutung für die Medienforschung behandelt. Eingeleitet wird der Band durch Beiträge, die theoretisch und historisch die besondere Rolle qualitativer Verfahren für die Medienforschung herausarbeiten. Der Band macht mit den Möglichkeiten qualitativer Methoden für die Medienforschung vertraut und ist so für WissenschaftlerInnen und Studierende, die sich aus den unterschiedlichsten Perspektiven mit Medien befassen, eine wichtige Informations- und Inspirationsquelle.

Bahovec, Tina (Hrsg.) (2007): frauen.männer. Drava Verlag, Klagenfurt/Celovec

Der vorliegende Band präsentiert die Ergebnisse der Konferenz „kultur.räume – frauen.männer“, die im März 2005 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt stattfand. 32 AutorInnen aus Österreich, Slowenien und Italien bieten in 25 Beiträgen einen repräsentativen Überblick über den aktuellen Stand der Frauen- und Geschlechterforschung im engeren Alpen-Adria-Raum. Aus den Blickwinkeln unterschiedlicher Disziplinen – Sprach- und Literaturwissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Germanistik, Slawistik, Archäologie, Geschichte, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Organisationswissenschaft, Landschaftsplanung und Kunst – untersuchen sie Geschlechterverhältnisse in regionalen und nationalen, öffentlichen und privaten, geographischen und virtuellen Räumen. Dabei spannen sie den Bogen von Frauenbewegungen über Geschlechterrollen in Vergangenheit und Gegenwart bis hin zu Repräsentationen der Geschlechter in Sprache(n) und Bild(ern). Der Band ist, analog zu den Panels der Konferenz, in acht Abschnitte gegliedert, bei deren Zusammenstellung transnationale, interdisziplinäre und vergleichende Aspekte im Vordergrund standen. Die Beiträge sind in den Originalsprachen publiziert (Deutsch, Slowenisch, Italienisch) mit Zusammenfassungen in den jeweils anderen beiden Sprachen.

Krall, Hannes (2007): Trauma bei Kindern und Jugendlichen - Szenische Arbeit in Psychotherapie und Pädagogik, Lit Verlag, Wien, Münster 2007

Trauma bedeutet Verletzung. Nach wie vor sind Kinder und Jugendliche häufig Opfer von Gewalt, Misshandlung, Vernachlässigung - überwiegend im familiennahen Umfeld. Dies gefährdet deren Entwicklung und kann zu erheblichen Beeinträchtigungen im Erleben und Verhalten führen. „Verletzte“ Kinder und Jugendliche sind zu meist verwundbarer. Sie reagieren mit sozialem Rückzug oder ver-

stricken sich laufend in soziale Konflikte, die wiederum in schädigenden Übergriffen, Grenzverletzungen und Gewalt enden. Retraumatisierungen sind die Folge. Mit Hilfe szenischer Formen psychotherapeutischer und pädagogischer Arbeit können destruktive Reinszenierungen rechtzeitig erkannt und Verhaltensalternativen entwickelt - oder besser: neu in Szene gesetzt - werden. Anhand von Fallbeispielen aus Psychotherapie und Pädagogik werden nicht nur Ursachen und Folgeprobleme von Traumata bei Kindern und Jugendlichen beleuchtet, sondern auch Lösungswege eröffnet.

Kucher, Primus-Heinz (Hrsg.) (2007): Literatur und Kultur im Österreich der Zwanziger Jahre. Vorschläge zu einem transdisziplinären Epochenprofil, Aisthesis Verlag, Bielefeld

Der vorliegende Band versucht anhand kanonischer, aber auch weniger bekannter Stimmen, anhand interdisziplinärer Ansätze und Methoden sowie exemplarisch mögliche Umrisse eines der kulturell-literarischen Dynamik und Vielfalt angemessenen Epochenprofils zu skizzieren. Das Spektrum umfasst AutorInnen wie H. Bahr, M. Hartwig, H. v. Hofmannsthal, E. Hoeflich, K. Kraus, R. Musil, A. Schnitzler, J. Weinheber u. a.; es behandelt Themen wie Umbruch/Revolution und Konservative Revolution, Jugend, Mode und Textarbeit, Hysteriediskurse, Fremdheit und lyrischer Ausdruck, Jazzromane und Schriftsteller als Cineasten.

Rauch, Franz / Kreis, Isolde (Hrsg.) (2007). Lernen durch fachbezogene Schulentwicklung. Schulen gestalten Schwerpunkte in den Naturwissenschaften, Informatik und Mathematik, Studienverlag, Innsbruck

Das Unterstützungssystem IMST (Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching) arbeitet im engen Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis an einer Steigerung der Attraktivität des Unterrichts in Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik sowie verwandten Fächern seit 1998. Bisher wurden drei Projektphasen (IMST, IMST², IMST³) abgeschlossen, derzeit läuft das Projekt IMST³ Plus. Im dritten Band der IMST-Buchreihe werden Erfahrungen, Ergebnisse, Reflexionen aus vier Jahren Entwicklungs- und Forschungsarbeit im Schwerpunktprogramm „Schulentwicklung“ des Projekts IMST² - Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching (2000–2004) dargestellt. Im Zentrum stehen die Erfahrungen von LehrerInnengruppen mit der Einrichtung und (Weiter-)Entwicklung von Schwerpunktbildungen im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik an Oberstufenschulen. Es wird dabei der Frage nachgegangen, wie Lernen von SchülerInnen und LehrerInnen im Rahmen fachbezogener Schulentwicklung kontinuierlich gefördert, weiterentwickelt und damit LehrerInnenarbeit unterstützt werden können.

„Zions Töchter. Jüdische Frauen in Religion, Politik und Kultur“ Hrsg. von Armin A. Wallas †, Andrea M. Lauritsch. Mit einem Vorwort von Andrea M. Lauritsch, EDITION MNEMOSYNE Band 14 (LIT-Verlag)

Das Spektrum der Beiträge umfasst die Aufgaben der Frau als Hüterin der Tradition im religiösen Judentum ebenso wie die Darlegung von Frauenbildern in der Literatur und Kunst der Moderne. In erster Linie werden jedoch die Biographien, Werke und Leistungen bekannter und weniger bekannter jüdischer Frauen (Schriftstellerinnen, Philosophinnen und Politikerinnen) vorgestellt, die zu Unrecht

vielfach im Schatten der Männer gestanden sind. Weitere Schwerpunkte bilden die Analyse der Rolle von Frauen in der zionistischen Bewegung und am Aufbau des Staates Israel sowie die Beteiligung von Frauen am Widerstandskampf gegen den Nationalsozialismus. Im Großteil der Beiträge spielen jüdische Aktivistinnen aus Wien eine wesentliche Rolle. Dies lässt sich aufgrund der regen Beteiligung von Jüdinnen aus dem Bürgertum und der Arbeiterklasse in den diversen Vereinen und Bewegungen in der einstigen Hauptstadt der k. u. k. Monarchie erklären.

Armin A. Wallas
MNEMOSYNE Heft Nr. 30 (LIT-Verlag 2005) Hrsg. von Armin A. Wallas †, Andrea M. Lauritsch.

Dem Mitbegründer und wissenschaftlichen Leiter des Projekts MNEMOSYNE („Zeit-Schrift für jüdische Kultur“ und „Edition“), Armin A. Wallas (1962-2003), ist dieser Band in memoriam gewidmet. Die Gedenkschrift beinhaltet neben nicht publizierten Aufsätzen des einstigen Inhabers der Forschungsstelle „Jüdische Literatur in Mitteleuropa“ auch eine vollständige Bibliographie seiner Veröffentlichungen. KollegInnen und zahlreiche SchriftstellerInnen (u. a. aus Israel), deren Förderung Armin A. Wallas ein zentrales Anliegen in seinem Einsatz gegen das Vergessen und Verdrängen war, haben seiner Werke und seines Wirkens in respektvollen Nachrufen und literarischen Beiträgen gedacht. Bestellungen unter e-Mail: oebz@oebz.co.at an der Universität unter e-Mail: andrea.lauritsch@uni-klu.ac.at @

PERSONALIA

Dienstanfang

Dr. Angelika Wiegele, Inst. f. Mathematik, 01.03.2007, Ass.-Prof.
 Dr. Michael Schwarze, Inst. f. Romanistik, 01.03.2007, Ass.-Prof.
 Dr. Tanja Sturm, Inst. f. Unterricht- u. Schulentw., 01.05.2007, Ass.
 Dr. Judith Glück, Inst. f. Psychologie, 02.05.2007, Univ.-Prof.
 Ilse Gigler, Inst. f. Erziehungswissenschaft, 15.03.2007, adm. Mitarb.
 Mag. Nicole Sager, Hauptabteilung 1: Bestandsaufbau, 15.03.2007, adm. Mitarb.
 Heidelines Verena Aschbacher, Inst. f. Vernetzte u. Eingebettete Systeme, 02.04.2007, adm. Mitarb.
 Lisa Maria Seebacher, FA Forschungsservice, 02.04.2007, adm. Mitarb.
 Mag. Siegrid Erken Hüttner, Stabstelle Dekanatekanzlei, 02.04.2007, adm. Mitarb.
 Ing. Erich Begusch, FA Gebäude und Technik, 02.04.2007, adm. Mitarb.
 Dr. Werner Wintersteiner, Abt. f. Deutschdidaktik, 01.05.2007, Univ.-Prof.
 Ina Nieddu, Kinderbüro, 03.05.2007, adm. Mitarb.
 Jennifer Rabitsch, Abt. f. Öffentliche Betriebswirtschaft, 07.05.2007, adm. Mitarb.
 Dr. Olayeni Adegeye, FA Intern. Beziehungen, 15.05.2007, adm. Mitarb.
 Gerald Topar, Inst. f. Vernetzte u. Eingebettete Systeme, 01.06.2007, adm. Mitarb.
 Mag. Nico Thom, Inst. f. Allg. u. Vergl. Literaturw., 01.06.2007, Ass.

Dienstende

Mag. Esther Schmidt, Zentrum f. Friedensforschung, 31.05.2007, Ass.,
 Ing. Alexander König, Abt. f. Anwenderservice (ZID), 31.03.2007, adm. Mitarb.
 Margit Bader-Bachmann, Inst. f. Unterricht- u. Schulentw., 31.05.2007, adm. Mitarb.
 Mag. Andrea Scheinig, FA Public Relation Services, 31.05.2007, adm. Mitarb.
 Dr. Norbert Wenning, Inst. f. Erziehungswissenschaften, 31.05.2007, Univ.-Prof.



Die Buchpräsentationsreihe wissen.schaff(f)t.bücher macht das Dutzend voll.

In der Vorstellungsreihe guter wissenschaftlicher Publikationen vom Klagenfurter Campus konnten zuletzt wieder drei Bände präsentiert werden. Barbara Preitlers Buch „Ohne jede Spur ...“ sorgte am 17. April für große Betroffenheit unter dem Publikum. Die Autorin und ihre Kollegin Maria Lind von ASPIS sowie Johannes Gurger, Leiter des Suchdienstes des Österreichischen Roten Kreuzes in Wien, berichteten unter der Moderation von Klaus Ottomeyer aus der Praxis der psychotherapeutischen Arbeit mit Angehörigen „verschwendener“ Personen. Zur Präsentation von Paul Kellermanns zweitem Band zum Klagenfurter Gelddiskurs am 9. Mai 2007 füllte sich das Raiffeisen Eventplateau, um einem Show-Streitgespräch zwischen dem Herausgeber und sechs Autoren zu lauschen, geleitet vom Banker Michael Podobnig, dem Privatkundenbetreuer der RLB.

Am 5. Juni erzählten im LSP-Kunstraum – dem angestammten Ort für die Präsentationsreihe – Hans Joachim Gögl & Clemens Theobert Schedler über verblüffende Funde auf der Suche nach guten Kooperationen zwischen Unternehmen und Firmen in Europa. Weit muss man ja nicht reisen, wenn man fündig werden will. Die enge Nachbarschaft von Universität und den Firmen im Lakeside Park hat schon einiges an Wissenstransfer produziert, das bewies die anregende Diskussion von Rektor H. C. Mayr, Philosoph Peter Heintel und den „Lakesidern“ Maria Mack und Erhard Juritsch zum Band „Wissen schafft Unternehmen“, dem 12. Buch, das in der Reihe wissen.schaff(f)t.bücher vorgestellt wurde (siehe Foto).

Der Lakeside Science & Technology Park ist als fixer Kooperationspartner bei der von Jutta Menschik-Bendele, Vizerektorin für Forschung, und ihrer Abteilung Wissenstransfer organisierten Reihe mit dabei. Die nächsten Termine:

Di, 19. Juni 2007, 18:30 Uhr, Kunstraum
 Verena Winiwarter, Martin Knoll: Umweltgeschichte. UTB Böhlau 2007

Di, 3. Juli 2007, 18:30 Uhr, Kunstraum
 Primus Heinz Kucher (Hg.): Literatur und Kultur im Österreich der Zwanziger Jahre. Bielefeld: Aisthesis Verlag 2007
www.uni-klu.ac.at/wsb

**KLEINE
ZEITUNG**

CAMPUS

Nachlese

Dezember 2006

Altersvorsorge: Viele tappen in Zahlenfalle

**Studie untersuchte Denkfehler, die zu schlechteren Vorsorgeentscheidungen führen.
Die Arbeit erhielt den JungwissenschaftlerInnen-Preis.**

BARBARA MAIER

Wer die Wahl hat, hat die Qual – besonders wenn es um so etwas Wichtiges geht wie die Altersvorsorge. In einer aktuellen Studie wurden drei Veranlagungsmöglichkeiten angeboten: jährliche Einlagen von 1000 Euro einmal mit dreiprozentiger Verzinsung, einmal mit variablen Zinsen und als dritte Möglichkeit mit neun Prozent staatlicher Prämie und einem Prozent Zinsen. Über die Hälfte entscheidet sich für Modell drei nach dem Motto: 9 plus 1 ergibt 10 Prozent. Ein Fehler: Nach 30 Jahren hätte man 10.000 Euro weniger als nach dem ersten Modell! (In diesem Fall beziehen sich die drei Prozent des ersten Modells auf das Gesamtkapital, die neun Prozent aber nur auf die jährlich eingezahlten 1000 Euro.)

Kundinnen und Kunden unterliegen einer kognitiven Täuschung. Warum sich der Mensch leicht durch Prozentformate in die Irre führen lässt, haben Sabine Strauß und Oliver Vitouch vom Institut für Psychologie erforscht. In einem – von der Nationalbank geförderten – Projekt wurden zwei Mehrwahl-Studien und zwei

Feldstudien gemacht. Die Resultate sind bedrückend. „Konsumenten und Konsumentinnen neigen dazu, die staatliche Prämie mit staatlich gefördertem Zinsfuß gleichzusetzen. Außerdem vertrauen sie staatlichen Maßnahmen stärker als manchen Anlageberatern“, sagt Vitouch.

Beste Option

Wie die Studie zeigt, entscheiden sich nur 41 Prozent der Psychologiestudierenden für die beste Option (drei Prozent). Auch bei BWL-Studierenden wählen nur 37 Prozent die beste Anlageform, während 57 Prozent die „9% Prämie plus 1% Zinsen“ bevorzugen. Nur die Mathematik-Studierenden erkannten die Zahlenfalle. Solche Fehlentscheidungen können nur durch gute Beratung abgefangen werden.

Eine „Undercover-Feldstudie“ ergab, dass sich manche Finanzberatende zwar um Aufklärung bemühen, doch oft liegt das Problem bei ihnen selbst. „Die Häl-

fte der befragten Experten und Expertinnen war selbst unsicher bei der Berechnung oder gab – möglicherweise sogar mit Absicht – falsche Antworten“, so Strauß, nachdem sie sich inkognito von zehn Bank- und Versicherungsleuten hatte beraten lassen.

Fazit: Pensionsvorsorge-Entscheidungen dürfen nicht aufgrund kognitiver Täuschungen fallen. Damit die Ratsuchenden Prozentformate richtig verstehen, ist faire und transparente Information erforderlich. Da gebe es Mängel, denen durch Aufklärung begegnet werden soll.

Das Projekt geht übrigens weiter: Wie kann man Blockaden aus Angst vor Zahlen auflösen?

Elektronische Zeitdiebe im Visier der Forschung

**Usability ist die Wissenschaft zur Verhinderung
zeitraubender Probleme mit technischem Gerät.**

KLAGENFURT. Zeitraubende Probleme mit Handy, Videorecorder und sonstigen Elektro- und Elektronikgeräten kennen wohl alle. Beim bloßen Einloggen verbringen durchschnittliche Computernutzer täglich 16 Minuten, so eine deutsche Studie – mehr als zwei Arbeitswochen pro Jahr.

Das Mittel gegen die vergeudete Zeit heißt „Usability“ (Nutzbarkeit, Gebrauchsfreundlichkeit): Usability-Forscherinnen und -Forscher untersuchten die Eignungstauglichkeit von Produkten, Software, Websites für bestimmte Nutzergruppen. Dabei verlassen sie sich nicht auf „Intelligente Technik“-Fachleute, sondern binden jene Berufs- und Bevölkerungsgruppen ein, für die das Produkt ent-

wickelt wird. Mehrere Abteilungen der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt führen solche Studien durch, wobei die Forschungsgruppe „Interaktive Systeme“ um Martin Hitz als Betreiber des universitären Usability-Labors federführend wirkt und Kunden wie Raiffeisen, ÖBB oder Pago berät. Auch gesellschaftspolitisch wird Usability wichtiger. Behörden bieten Amtswege zunehmend elektronisch an.

Um eine „digitale Klassengesellschaft“ von Nutzenden und Ratlosen zu verhindern, müssen sämtliche Anwendungsgebiete wie etwa der intelligente Haushalt erforscht werden. Die „Usabilitytysten“ freuen sich darauf.

NEU AN DER UNI

**Ralf Terlutter, Professor für
Marketing und
Internationales Management**

**„AN INTERNATIONALITÄT
FÜHRT KEIN WEG VORBEI“**

„Die internationale Ausrichtung des Lehrstuhls, die hohe Dynamik der Universität und die schöne Kärntner Landschaft“ haben es dem gebürtigen Deutschen Ralf Terlutter leicht gemacht, nach Klagenfurt zu kommen.

Hier kann er fortsetzen, was den Betriebswirt von Anfang an beschäftigte: die Erforschung von Kunden und Konsumenten und ihr Verhältnis zu den jeweils angebotenen Produkten. In Klagenfurt will er verstärkt im Bereich Internationales Medien- und Kommunikationsmanagement sowie im Konsumverhalten arbeiten. Der Internationalität räumt er großen Stellenwert ein, bei Studierenden und Lehrenden.

Bleibt noch Zeit, treibt er gern Sport: Joggen, Fußball, Tennis.

Richtig gut schreiben

PC, E-Mail und Internet ändern die private, berufliche und universitäre Kommunikation. Das SchreibCenter der Uni Klagenfurt hilft, Schritt zu halten

KARIN WALDHER

„Publish or perish“ – (Publizieren oder Untergehen) – das gilt in der Wissenschaft heute mehr denn je. Doch im Dschungel der Proseminar-, Seminar-, Bakkalaureats- und Diplomarbeiten kommt oft statt Schreiblust nur noch Schreibfrust auf. Das SchreibCenter, seit 2004 eine besondere universitäre Einrichtung nach amerikanischem Vorbild, schafft Abhilfe.

„Wir wollen Bewusstsein und Sensibilisierung für das wissenschaftliche, journalistische und fachsprachliche Schreiben schaffen“, betont SchreibCenter-Leiterin Ursula Doleschal. Das Angebot richtet sich nicht nur an Studierende am Anfang des Studiums, sondern auch im Diplomarbeits- und Dissertationsstadium – nicht zuletzt als Vorbeugung gegen unbeabsichtigtes Plagieren durch falsches Zitieren.

Publizieren

So gibt es neben Veranstaltungen wie „Schreiben und Publizieren“ oder „Schreiben als reflexive Praxis“

auch Intensiv-Workshops. Die Verwendung von Word wird ebenso angeboten wie die Einhaltung des wissenschaftlichen Stils bei Diplomarbeiten, die englische Wissenschaftssprache oder gender-gerechtes

Schreiben.

„Unsere Kurse und Workshops sind ausgebucht und wir müssen das Angebot erweitern“, freut sich Carmen Mertlitsch, Vize-Leiterin des SchreibCenters. Neben den Veranstaltungen gibt es die Möglichkeit eines persönlichen „Schreibcoachings“ mit Beratung über Schreibstrategien und Ausdrucksfähigkeit, das aber gesondert zu bezahlen ist. Wichtigstes Zukunftsprojekt ist eine offene Schreibwerkstatt, die sich am Bedarf der Studierenden orientiert.

Auch mit Lehrenden wird stärker kooperiert. Das SchreibCenter will auch andere Institutionen erreichen. Kooperiert wird schon mit zwei Krankenpflegeschulen und der Logopädischen Akademie.

KONSUMFORSCHUNG

Hilflose Kunden im Waren-Meer Überfordert vom verwirrenden Angebot verweigern Kunden oft den Kauf.

KLAGENFURT. Das gigantische Warenangebot hat ein originelles und zugleich ärgerliches Phänomen geschaffen: „Customer Confusion“, frustrierte Kunden, die die Unterschiede bei Produkten wie Handys, Laptops oder Digitalkameras nicht mehr begreifen und daher auch keine Kaufentscheidung treffen können. Viele entwickeln Reduktionsstrategien: Sie überlassen den Kauf jemand anderem oder verzichten überhaupt auf die Neuanschaffung.

Die Überforderung der Kunden – noch verstärkt beim Online-Kauf – hat enorme Ausmaße angenommen und ist teilweise durch raffinierte Marketingstrategien sogar beabsichtigt. „Kundenverwirrtheit“ oder eben „Customer Confusion“ ist der Forschungsschwerpunkt von Martin Waiguny am Industriestiftungsinstitut eBusiness der Uni Klagenfurt.

Dabei entwickelt er sein Modell der Konsumentenverwirrtheit weiter und untersucht das Phänomen vorrangig im Internet-Handel.

So stellte er beim 4. Internationalen Kongress zu Marketingtrends in Paris verschiedene Formen der Customer Confusion beim Kauf von DVD-Playern im Internet und deren Auswirkungen auf Reduktionsstrategien vor. Als Studienobjekt dienten ihm 128 wartende Passagiere am Flughafen Innsbruck, die über entsprechende Käuferfahrten verfügten.

Eine andere Untersuchung Waigunys befasst sich mit der Kundenverwirrtheit bei Mass Customization, wo sich der Kunde sein Produkt selbst zusammenstellen kann. Wenn sich 4800 Variationen eines Laptops kombinieren lassen, verlieren selbst Experten leicht den Überblick.

KOMMENTAR

KARL STUHLPFARRER

Lob der Orchideen

Wer je von Orchideenfächern schrieb, verstand nicht viel von der Universität. Was ist gemeint? Extravagante Pflanzen? Die ungleiche Geschlechterstruktur der Studienfächer? Nein, gemeint sind wenig oder gar keine Studierendenden, wenig oder gar kein staatspolitischer oder gesellschaftlicher Nutzen: nichts, was im wirklichen Leben verwert- und anwendbar wäre. So ein voreilig abgetanes Beispiel sind die Islamwissenschaften.

Geschichte studieren in Klagenfurt weniger Leute als in Wien. Aber dort gibt es fast mehr Studierende der Geschichte als in unseren Massenfächern. Es geht nicht nur um Zahlen, sondern um die Ausbildungsqualität. Die Leistung bemisst sich an der Absolventenzahl und an der Qualität der Dissertationen. Beides ist an der Geschichte in Klagenfurt hoch, auch an der Philosophie.

Deutschdidaktik, Friedenszentrum und Angewandte Musikwissenschaft sind eingerichtet. Bildwissenschaften sollten folgen – die einschlägige Ringvorlesung der Geschichte ist gut besucht, Mehrsprachigkeit ein Schwerpunkt. Politik der Fakultät ist die Kooperation aller Fächer zum eigenen und zum Nutzen aller Studierenden.

Alle Fächer der Kulturwissenschaftlichen Fakultät – vom Genderproblem abgesehen – sind Orchideenfächer: extravagant, kompetent, Wissenschaften mit kooperativem Anspruch in Theorie und Praxis.

Karl Stuhlpfarrer ist Historiker und Dekan der Fakultät für Kulturwissenschaften an der Universität Klagenfurt.

**KLEINE
ZEITUNG**

CAMPUS

Nachlese

Jänner 2007

Katastrophen-Hilfe mit dem Computer

Es gibt Grund zur Angst: Atomunfälle, Tsunamis, Luftverschmutzung. Uni-Statistiker arbeiten daran, dass wenigstens rechtzeitig gewarnt wird.

BARBARA MAIER

Damit bei einer drohenden Katastrophe gerettet werden kann, was noch zu retten ist, braucht Europa ein Informationssystem, bei dem alle Messstationen Daten schnell erfassen, deuten und weitergeben können. Doch das gibt es noch nicht! Bis jetzt überwiegen Schätzungen und nachträgliche Darstellungen der Gefahrensituationen.

Jürgen Pilz, Mathematikprofessor und Leiter des neuen Instituts für Statistik, erklärt warum: „Einerseits ist das Netz der Messstationen in den einzelnen Ländern unterschiedlich dicht. Andererseits werden die Hotspots im Ernstfall nicht richtig ausgewertet. Denn wenn diese Extrembedingungen auftreten, versagen herkömmliche Algorithmen und Prognosemethoden.“ In Gefahrensituationen müssen alle Werte zwischen den Stationen erst mathematisch errechnet werden.

Doch zwischen ihnen liegen oft dutzende Kilometer. Ein entsprechendes Frühwarn-System zu entwickeln, haben sich die neun Partner des EU-Forschungsprojekts INTAMAP vorgenommen (Interoperability and Automated Mapping, www.inta-map.org). Mit Kollegin-

nen und Kollegen aus Holland, England, Italien, Deutschland und Griechenland arbeitet Pilz seit 2006 an der Entwicklung des Prototypen. Die Daten für das System zur automatischen Kartierung radioaktiver Strahlungswerte kommen einmal täglich aus 29 europäischen Ländern, natürlich auch aus Österreich. Sie werden in der Plattform „EURDEP“ gesammelt, analysiert und als Karten ausgegeben. Das zukünftige System soll aber in Echtzeit arbeiten und sogar vorausschauend können. Da haben herkömmliche Rechensysteme und Algorithmen ausgedient. Spezielle Algorithmen aus der Raum-Zeit-Statistik finden Anwendung. Der laufende Daten- und Kartenaustausch erfolgt über offene Web-Tools.

Bedrohung

Welche Folgen ein Erdbeben hat? Ob die Adria-Küste von einem Tsunami bedroht wird? Ist der Prototyp einmal fertig, können auch Umweltvariablen wie Luft und Wasser berücksichtigt werden. Eines Tages ist in Nottfällen und Gefahrensituationen in Europa die sofortige Echtzeit-Datenanalyse möglich; die Betroffene

gewinnen Zeit, um auf Atomunfälle, Sturzfluten und Überschwemmungen zu reagieren.

Pilz: „Das alles ist hoch kompliziert, hat aber einen großen Nutzen für die Menschen. Wenn die Wahrscheinlichkeiten mit den Bevölkerungsdichten kombiniert werden, erhält man ein System, das in Echtzeit Risikokarten für das Ausmaß der Gefährdung der Bevölkerung erstellen kann.“

DREI FRAGEN AN ...

... Martin Hitz, Dekan der Fakultät für Technische Wissenschaften

Was bringt die neue Technik-Fakultät dem Land?

MARTIN HITZ: Sie versteht sich als „akademisches Rückgrat“ der High-Tech-Industrie in Kärnten und sichert und fördert damit nachhaltig IT-Betriebsansiedelungen.

Was hat die Bevölkerung von der technischen Forschung?

HITZ: Ungemein viel! Einerseits einen echten Standortfaktor mit dem entsprechenden Wirtschaftsvorteil. Zweitens verbessert die hoch spezialisierte Forschung ständig unsere alltägliche Umgebung. Unmittelbare Nutznießer sind immer die Menschen – und zwar weit über Kärnten hinaus. Siehe nur die auf diesen Seiten vorgestellten Forschungsprojekte.

Sind die Klagenfurter Forscherinnen und Forscher international anerkannt?

HITZ: Ja, selbstverständlich! Die internationale Präsenz und Anerkennung unserer Forschenden sind hervorragend. Schon eine schnelle Personensuche in Google Scholar beweist Klagenfurts ausgezeichneten Stand in der globalen technischen Wissenschaftsgemeinschaft. Ich vermute, dass wir international besser bekannt sind als lokal – da haben wir wohl noch etwas Nachholbedarf.

Auto an Auto:

„Vorsicht, sonst gibt's einen Unfall!“

Technik-Geräte sollen spontan Probleme lösen.

Mit Handy und Wireless LAN ist mobile Kommunikationstechnik fest in unserem Alltag integriert. Die Forschung und Industrie erwartet sich jedoch noch wesentlich mehr. Unterschiedlichste technische Geräte sollen in Zukunft miteinander Kontakt aufnehmen können, ohne dass sich ein Mensch dazwischen schaltet und eine Antenne in der Nähe ist. Zum Beispiel in Autos, um vor Unfällen und Staus zu warnen. Das Entwicklungsziel heißt: Die technischen Geräte müssen sich selbst und spontan vernetzen können und ohne fest installierte Antennen auskommen. Adhoc-Netze heißen sie bei den weltweit an der Entwicklung beteiligten Forschungsgruppen. Wie lassen sich Datenströme hocheffizient durch ein Adhoc-Netz transportieren unter der Bedingung, dass alle Geräte miteinan-

der kooperieren und sich gegenseitig helfen? So lautet der Auftrag für ein Grundlagenforschungsprojekt der France Telecom an das neu gegründete „Institut für Vernetzte und Eingebettete Systeme“ an der Universität Klagenfurt. „Cooperative relaying“ lautet die Zauberformel, von der sich Helmut Adam und Christian Bettstetter erhebliche Verbesserungen zu bestehenden Verfahren erhoffen.

„Die neuesten Erkenntnisse fließen direkt in Vorlesungen des neuen Studiums Information Technology ein“, meint Bettstetter. Und Studiengangsleiter Kyamakya freut sich über die sehr gut besuchten IT-Vorlesungen: „Mit zusätzlichen Parallelübungen wird die individuelle Betreuung sichergestellt.“

BARBARA MAIER

Die weite Welt als Hörsaal

Studieren im Ausland ist Zukunftsvorsorge. Austauschprogramme garantieren die Erfahrung mit Mehrwert – für den späteren Beruf und die Bildung.

KARIN WALDHER

Weg aus dem Alltagstrott, ein anderes Land, eine andere Kultur kennen lernen, neue Freunde finden, Erfahrungen fürs Berufsleben sammeln: genug Gründe, um ein Semester im Ausland zu studieren. Gefördert werden die Auslandsaufenthalte durch Stipendien der Europäischen Union und der Universität Klagenfurt. Lucian (21) studiert Geografie an der „Universitatea Babeş-Bolyai Cluj-Napoca“ in Rumänien. Im letzten Wintersemester belegte er das Fach an der Uni Klagenfurt. Jutta (22) ist Studentin der Romanistik in Klagenfurt und studierte im vergangenen Semester an der „Libera Università degli Studi San Pio V“ in Rom Italianistik.

Derartige Studienleistungen im Ausland werden aufgrund internationaler Abkommen an der Heimat-Uni anerkannt, zusätzlich haben die beiden ihre Sprachkenntnisse erweitert. „Auslandserfahrung ist ein unschätzbare Wert und hilft beim Berufseinstieg enorm“, weiß Nesen Ertugrul, Leiterin des Büros für

Internationale Beziehungen, kurz „BIB“ genannt, „und niemand muss Angst haben, ein Semester zu verlieren; dafür gibt es ja die Austauschprogramme.“ Außerdem sind Studierende im Rahmen dieser Programme von den Studiengebühren befreit.

2007 beginnt das europäische Programm „Lebenslanges Lernen (2007–2013)“, das den Studierendenprogrammen Sokrates/Erasmus und Leonardo da Vinci nachfolgt. Pro Studienjahr nutzen etwa 170 Klagenfurter Studierende die Austauschmöglichkeiten, etwa ebenso viele Studentinnen und Studenten kommen aus dem Ausland an die Klagenfurter Uni.

Weiters stehen Stipendien für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland, unbezahlte Praktika sowie Sprachkurse zur Verfügung. Studierende der Universität Klagenfurt können aus 32 Partneruniversitäten weltweit und 91 europäischen Universitäten Studien- oder Praktikumsplätze auswählen.

Guter Rat statt einfach zu raten

Ein Forscherteam verbessert elektronische Empfehlungssysteme, die Kunden bei der richtigen Auswahl teurer Anschaffungen unterstützen

KLAGENFURT. Die online-Buchhandlung amazon.com gibt interessante Empfehlungen: „Kunden, die wie Sie Buch A gekauft haben, haben auch Buch B gekauft.“ Das regt zum Kauf an und fördert den Umsatz. Bei Büchern ist das noch einfach, anders als bei Autos, Computern oder Finanzdienstleistungen. Empfehlungssysteme, so genannte Recommender, unterstützen Kunden bei der Auswahl. Dafür muss das System allerdings über ein detailliertes Produkt- und Verkaufswissen verfügen. Ein zwölfköpfiges Klagenfurter Forscherteam arbeitet im Projekt Cohave an solchen „Wissensbasierten Empfehlungssystemen“. Zwei Frauen und zehn Männer aus den Bereichen Informatik und Psychologie optimieren bestehende Systeme. Die Forschungsgruppe „Produktionsinformatik“ an der Uni Klagenfurt hat bereits eine Reihe von industriellen Projekten umgesetzt und dafür den „Innovative Applications of Artificial Intelligence Award“ erhalten. Außerdem veröffent-

lichte das Team vor kurzem einen Band über „Recommender Systems“ in einem der renommiertesten internationalen wissenschaftlichen Journale, „Ieee Intelligent Systems“. Projektleiter Alexander Felfernig: „Eine kaufwillige Person weiß oft nicht von vornherein über die eigenen Vorlieben Bescheid. Durch schrittweise Interaktion mit einem klugen Recommender lernt sie die einzelnen Faktoren genauer kennen und kann so die persönlichen Präferenzen und die versteckten Risiken herausfinden.“

Die Qualität der Entscheidung zu verbessern, ist das Ziel des von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft unterstützten Projekts Cohave. Der Kunde bleibt weiter König, wenn das System nach allen Regeln der Verkaufspsychologie auf Kundenvertrauen, Grad des Produktwissens oder bevorzugte Art der Interaktion Rücksicht nimmt.

BARBARA MAIER

KOMMENTAR

HUBERT LENGAUER

Keine Ausreden!

Darin sind sich die Kapazunder der Wissenschaftsförderung und Wissenschaftspolitik einig: Internationalität und Mobilität sind unabdingbar. Einige Universitäten geben dafür viel Geld aus, andere hingegen sehr viel.

Auch eine Universität wie die unsre kommt an dieser Herausforderung nicht vorbei. Gerade wenn sie ihre regionale Verpflichtung (im Alpen-Adria-Raum) richtig wahrnimmt, muss sie Tore öffnen für Studierende und Forschende, die hinausgehen, und solche, die hereinkommen. Sonst wird sie provinziell und schadet der Region mehr als sie nützt.

Studierendenmobilität ist dabei nur eine Sache, wenn auch eine wichtige. Das neue EU-Bildungsprogramm sieht „Lebenslanges Lernen“ für alle vor. Für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen war das immer schon eine Leitvorstellung und berufliche Verpflichtung.

Mehr denn je müssen dafür Kooperation und Austausch über die Grenzen hinweg eingesetzt werden. E-Mail und Internet mögen hier manches erleichtert haben, sie sind aber kein Ersatz für persönliche Begegnung und für die Konfrontation mit anderen Lern- und Wissenskulturen und sie sind keine Ausrede für akademische Nesthocker.

Wir werden entschieden zupacken müssen, um den Anschluss an die Welt der Wissenschaft (und die Wissenschaft der Welt) nicht zu verlieren.

Hubert Lengauer ist Vizerektor für Internationale Beziehungen und Interne Kommunikation.



CAMPUS

Nachlese

Februar 2007

Ohne Stimme gut sprechen können

Die Uni Klagenfurt spielt eine Vorreiterrolle bei Forschung und Lehre der Gebärdensprache. Sie unterstützt Gehörlose bei privater und weltweiter Kommunikation.

BARBARA MAIER

Jeder 1000. Mensch kommt gehörlos oder hörbehindert zur Welt und kann die Lautsprache nicht erlernen. Mittelohr-Implantate verbessern neuerdings den Spracherwerb, doch viele verwenden nach wie vor die Gebärdensprache. Das gilt auch für Angehörige und Freunde. Erst im Juli 2005 wurde in Österreich die Gebärdensprache als Minderheitensprache anerkannt. Jahrzehntlang wurde darum gekämpft, was in Ländern wie den USA und Skandinavien längst Standard ist.

Die Uni Klagenfurt spielt bei Forschung, Lehre und Erarbeitung von Lehrmaterial für Gehörlose eine Vorreiterrolle. Das von Franz Dotter geleitete „Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation“ bietet Gebärdensprachkurse an, unterrichtet von Gehörlosen. Dotter: „Die Zeit der Ausgrenzung von

Taubstummen ist vorbei! Trotz der Beeinträchtigung sind sie integrierte Mitglieder der Gesellschaft mit dem Recht auf gute Ausbildung. Voraussetzung dafür ist die gute Beherrschung einer Sprache – und dort setzen wir an!“

EU-Projekte

Gleichberechtigt arbeiten im Klagenfurter Gehörlosenzentrum fünf Hörende und fünf Gehörlose. Soeben wurde das EU-Projekt Deafvoc abgeschlossen. In Zusammenarbeit mit Kompetenzzentren in Finnland, Griechenland und Tschechien entstanden Lehrpläne für „Gebärdensprache als Muttersprache“ und „Schriftsprache als Zweitsprache für Gehörlose“ sowie – in den Gebärdensprachen aller Partnerländer – eine Lehrmaterial-Demo fürs Internet. Zielgruppen

des Leonardo-Projekts sind Lehrende und gehörlose Studierende in der Berufsaus- und -weiterbildung sowie Entscheidungsbefugte und Gehörlosenorganisationen, die in Europa für Angelegenheiten der Gehörlosen eintreten.

Noch im Laufen ist ein weiteres EU-Projekt: „SignOn! – English for Deaf Sign Language Users on the Internet“. Gehörlosen Gebärdensprachbenutzenden soll die Verwendung der englischen Schriftsprache für internationale Kontakte im Internet ermöglicht werden. Neben Finnland, Norwegen, Island und Holland sind an diesem Socrates-Projekt auch Spanien und England beteiligt.

Dieser Computer lernt, Menschen zu verstehen

Computerlinguistik und Informatik verhelfen vielen Kunden zu ihren Wunschprogrammen.

KLAGENFURT. Viele Computerprogramme sind unbrauchbar, weil Anwender und Software-Leute im Vorfeld nicht klären konnten, was das Programm genau leisten muss. Hier kann die Computerlinguistik helfen, indem sie – mit der Informatik – „Dolmetscher“ für beide Seiten entwickelt. Dazu müssen umgangssprachliche Texte im Computer inhaltlich verarbeitet werden.

Je besser Kunden ihre Vorstellungen mit den Experten abgleichen, desto besser wird das Produkt. Doch das ist oft schwierig, weil sich Fachsprache und Denkwelt der Beteiligten sehr unterscheiden können. Im Idealfall müssen also die Anwender die Vorschläge der Experten verstehen und beurteilen können.

Daran arbeiten acht Forschende an der Uni Klagenfurt im Projekt „niba“ (Natürlichsprachliche Informationsanalyse). Sie untersuchen, wie Com-

puter natürliche Sprache „verstehen“, und haben mit Studierenden einen „künstlichen Dolmetscher“ entwickelt. Dieser übersetzt, was Anwender wollen, und bildet daraus Modelle. Dazu werden Wörter linguistisch klassifiziert, zu Wortgruppen gebündelt, Sätze analysiert und markiert. Das Ergebnis wird als „Klagenfurt Conceptual Pre-design Model“, kurz „kcpm“, abgebildet und kann so von Laien überprüft werden.

Heinrich C. Mayr, jetziger Rektor, hat das „niba“-Projekt, aus dem über 20 Diplomarbeiten und 40 Publikationen entstanden sind, in den 90er-Jahren initiiert. Kooperationen mit Teams in Deutschland, Schweden, Australien und USA zeigen die globale Dimension dieses Ansatzes.

Jetzt will man mit Computerhilfe aus „kcpm“-Spezifikationen fertige Programme erzeugen: Vielleicht muss man eines Tages nicht mal mehr programmieren?

DREI FRAGEN AN ...

... Jörg Helbig, Professor für Anglistik und Amerikanistik in Klagenfurt

Wie viele Wörter benötigt man, um eine Sprache zu beherrschen?

JÖRG HELBIG: Mit einer Million Wörter ist Englisch die wortreichste Sprache der Welt, obwohl man im Alltag nur 3000 benutzt. Um sich halbwegs verständlich zu machen, braucht man nur wenige 100 Wörter, bei SMS und Chat reichen sogar 100 bis 200.

Weshalb sollte man mehrere Sprachen sprechen können?

HELBIG: Sprachen schaffen Kommunikation – und Kommunikation schafft Toleranz.

Kommt der Spracheintopf oder haben wir ihn bereits?

HELBIG: Viele Lebensbereiche – wie Werbung, Mode, Wirtschaft, Elektronik und andere – werden heute von englischen Begriffen dominiert. Das ist unaufhaltsam, wenngleich es manchmal seltsame Stilblüten gibt. Bestimmt haben auch Sie schon einmal jemandem eine heruntergeladene Datei gemailt.

(Bei) Nachbarn studieren

Als moderne Universität legt Klagenfurt Wert auf den internationalen Horizont ihrer Studierenden und Lehrenden.

Das lässt sie sich sogar etwas kosten.

KARIN WALDHER

Kärnten ist idealer Ausgangspunkt für geistige Exkursionen. So schickt die Uni Klagenfurt Studierende, Absolventinnen und Absolventen, Forschende und Lehrende oft und gern ins benachbarte und fernere Ausland. Für Aufenthalte an Unis im Alpen-Adria-Raum gibt es sogar finanzielle Förderungen – für kurzfristige Sprach- und Kulturaustauschprogramme ebenso wie für spezielle Sommerschulen. 50 Universitäten und Hochschulen im Alpen-Adria-Raum arbeiten an Projekten zusammen und bieten auch wechselseitig Studienprogramme an.

Die Uni Klagenfurt hat im Alpen-Adria-Raum viele Partner. Im Mai wurde Koper zum internationalen Treffpunkt der Dialektologen. Im Oktober folgt in Triest der Slowenische Slawistenkongress unter dem Motto „Die Grenze leben – iveti mejo“, der Triest und dem multikulturellen Küstenland gewidmet ist. Ein Pflicht-

termin für Klagenfurter Forschende ist das Slawistik-Symposium „Obdobja“ in Ljubljana im Dezember. Und die Arbeitskonferenz „DACH Security 2007“, die im Juni vom Institut für Angewandte Informatik organisiert wird, gibt eine Übersicht über den Stand der IT-Sicherheit in Industrie, Dienstleistung, Verwaltung und Wissenschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Seit ihrer Gründung gehört die Uni Klagenfurt dem Universitätsverbund der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria an. Seit 2004 führt die Universität Klagenfurt „Alpen-Adria“ auch in ihrem Namen. 20 Prozent der ausländischen Studierenden stammen aus den Nachbarländern, Tendenz steigend. Wie wär's also mit einem anregenden Abstecher zu den Wirtschaftswissenschaften in Koper, Slowenisch in Ljubljana oder zur „International Summer School on the Problems of the New Europe“ in Gorizia?

SPRACHFORSCHUNG

Von Silben, Sätzen und Sekunden

**Je kürzer die Silben, desto mehr braucht man:
Ehepaar entdeckte weltweites Sprach-Phänomen.**

Japanisch klingt in unseren Ohren „stakkato-artig“ und schneller als etwa Deutsch oder Holländisch. Erklärungen für solche Rhythmusunterschiede liefern die experimentellen und statistischen Untersuchungen des Sprachforscher-Paars Gertraud Fenk-Oczlon und August Fenk.

Sprecher und Sprecherinnen von mehr als 60 unterschiedlichen Sprachen – darunter auch Indiansprachen wie Hopi oder Navaho und afrikanische Sprachen wie Bambara oder Ewondo – übersetzten 22 einfache deutsche Aussagesätze in ihre jeweilige Muttersprache. Die deutschen Sätze sowie ihre Übersetzungen ins Slowenische waren im Schnitt 5,5 Silben lang. Die Bandbreite war aber groß und reichte von durchschnittlich fünf Silben im Holländischen bis im Schnitt zehn im Japanischen. Den Grund vermutete Fenk-Oczlon, Vorständin des Instituts für Sprachwissenschaft und Computerlinguistik, in der unterschiedlichen Silbenstruktur dieser Sprachen: „Das Japanische hat hauptsächlich aus ein bis zwei Lauten bestehende Silben wie im viersilbigen Wort ‚Fu-ji-yama‘, das Holländische und das Deutsche zusätzlich auch komplexe Silben wie das einsilbige Wort ‚springst‘ mit acht Lauten.“ Der vermutete Zu-

sammenhang konnte, so August Fenk, statistisch abgesichert werden: „Je komplexer und damit länger die Silben einer Sprache, umso weniger Silben braucht sie für eine bestimmte Aussage.“

Zwei Sekunden

Offenbar haben alle Sprachen dieser Welt eine Zeitvorgabe von rund zwei Sekunden zu berücksichtigen: Die Dauer einfacher Sätze soll der Dauer des Atemstroms beim Ausatmen ebenso entsprechen wie dem Zeitbedarf der an der Planung, Produktion und Auffassung beteiligten psychischen Prozesse. Diese Vorgaben erzwingen einen Ausgleich innerhalb des Systems Sprache: Mehr Komplexität auf Ebene der Silben wird kompensiert durch eine geringere Komplexität auf anderen Ebenen wie dem Wort- oder Satzbau. Mit ihren gemeinsamen Arbeiten haben die Sprachwissenschaftlerin und der Kognitionswissenschaftler neue Akzente gesetzt. In ihrem Vortrag im Mai dieses Jahres bei der Tagung „Language and Music as Cognitive Systems“ an der Cambridge University berichteten sie über Parallelen in der rhythmischen Struktur von Sprache und Musik.

BARBARA MAIER

KOMMENTAR

RUTH AYASS

Scheußliche Kekse

Über 4000 Sprachen gibt es weltweit. Mit Menschen anderer Muttersprache kommunizieren zu können – sei es nach Fremdsprachenerwerb, in einer „Verkehrssprache“ wie Latein (früher) und Englisch (heute) oder im Glücksfall Zweisprachigkeit –, ist ein hohes Gut. In den Studiengängen „Angewandte Kulturwissenschaft“ fordern und fördern wir Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenbeherrschung. Das erhöht die soziale und kulturelle Kompetenz der Studierenden – und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Ohnehin sind Sprachen nicht in Einzelhaft zu denken. Jede Sprache verfügt über Aus- und Anleihen aus anderen Sprachen. Aus dem Deutschen sind der „Kindergarten“, das „Butterbrot“ und die „Weltanschauung“ ausgewandert. Allerdings auch der „Blitzkrieg“. Und auch im Deutschen finden sich Lehnwörter aus anderen Sprachen, das „Büro“, der „Pullover“, das „Internet“, der „Kakao“. Viele sind uns gar nicht mehr bewusst. Oder wer denkt an einen englischen „shawl“, wenn er sich einen Schal umbindet? Oder an ein englisches Backwerk, wenn er Kekse isst?

Der Kaufmann Hermann Bahlsen hatte das Gebäck in England kennen gelernt und dann in Deutschland die „Hannoversche Cakesfabrik“ gegründet. Er wusste, wie die „cakes“ heißen und wie sie ausgesprochen werden sollten. In einem Brief an seine Frau schrieb er: „Wir denken: der Keks und die Keks zu schreiben. Kekse finde ich scheußlich!“

Ruth Ayaß ist Soziologie-Professorin an der Universität Klagenfurt.

**KLEINE
ZEITUNG**

CAMPUS

Nachlese

März 2007

Fünfmal Uni Klagenfurt, fünfmal die richtige Wahl

**Praxisnähe, intensiver Kontakt mit den Lehrenden und optimale Vorbereitung für die Wirtschaft:
Fünf Absolventen erzählen, warum sie sich für ein Studium
an der Universität Klagenfurt entschieden haben.**

„Einzigartiges Angebot“

HORST KANDUTSCH studiert Informatik und Publizistik bzw. Kommunikationswissenschaft an der Universität Klagenfurt und ist gleichzeitig Software-Architekt. Für Informatik in Klagenfurt hat er sich entschieden, weil: „Information, technische Zusammenhänge und logisches Denken weckten mein Interesse. Zusätzlich ist Computerlinguistik in der Form einzigartig in Österreich.“ Deshalb ist die Uni für Kandutsch auch „mehr als nur Bildungseinrichtung für sein Fachgebiet. Die im Vergleich geringe Anzahl an Studierenden ließ besseren Kontakt zu Professoren und StudienkollegInnen zu. Somit zeichnet sich die Uni für mich als gewinnbringender Lebensabschnitt aus.“

„Plattform für Lehre und Wissenschaft“

CHRISTIAN LEITGEB studierte Informatik an der Universität Klagenfurt und schloss sein Studium kürzlich ab. Er konnte durch sein Studium aus mehreren Job-Angeboten auswählen. Für Leitgeb hatte die Universität Klagenfurt von Anfang an Pluspunkte: „Entscheidend waren das breite Studienangebot und der Umstand, dass Klagenfurt im Verhältnis zu anderen Universitäten in Österreich überschaubarer ist. Mir war die Qualität der Betreuung der Studierenden durch die Lehrenden sehr wichtig.“ Besonders bemerkenswert sieht er heute „das Praxissemester und meine Praktika in einem internationalen Konzern. Einerseits konnte ich mein Wissen im Rahmen dieser Tätigkeiten

praktisch umsetzen und andererseits Motivation für das weitere Studium mitnehmen. Ebenso wurde mir die Berufswahl erleichtert.“ Die Universität Klagenfurt ist deshalb für ihn „eine Plattform, auf der Wissenschaft, Lehre und Wirtschaft sehr gut miteinander können“.

„Profitiere heute noch“

CLAUDIA MISCHENSKY ist Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung Kärnten und studierte an der Universität Klagenfurt Angewandte Betriebswirtschaftslehre. Mischensky überzeugten dabei vor allem Praxisorientierung und Fremdsprachenschwerpunkt: „Mit ABWL gibt es an der Universität Klagenfurt ein innovatives und attraktives Studienangebot, das einzigartig in Österreich ist.“ Auch in ihrer heutigen beruflichen Spitzenposition profitiert sie von ihrer Universitätsausbildung. „Breite betriebswirtschaftliche Grundausbildung, sehr guter Marketing-Schwerpunkt, hoher Anteil von Teamarbeit und eine starke Praxisorientierung“ sind Bausteine ihres beruflichen Erfolgs. Die Universität Klagenfurt ist für Mischensky daher eine „Impulsgeberin der Region im Bildungsbe- reich, die es geschafft hat, ihr Ausbildungsangebot geänderten Anforderungen anzupassen.“

„Für die Wissenschaft vorbereitet“

NATASCHA ZMERZLIKAR ist in der Entwicklungsagen-

tur Kärnten für Investorenservice und Betriebsansiedelungen zuständig. An der Universität Klagenfurt hat sie sich für ein Studium der Anglistik und Amerikanistik sowie Italienisch entschieden. „Dadurch habe ich mir natürlich auch Chancen am Arbeitsmarkt ausgerechnet, dies gerade im Hinblick auf internationale Geschäftstätigkeiten Kärntner Unternehmen.“ Auch von den Universitätslehrgängen für Export und Internationale Geschäftstätigkeit sowie International Management, die Zmerzlikar an ihr Studium anschloss, profitierte sie: „Angesichts meiner beruflichen Tätigkeit in der Kärntner Wirtschaft war es mein Anliegen, mir betriebswirtschaftliche Kenntnisse anzueignen. Der Postgraduate Lehrgang war dafür ideal. Vor allem war er neben dem Beruf möglich, da der Lehrgang freitags und samstags stattfand.“

„Komme gerne zurück“

ALEXANDER SCHWARZ-MUSCH ist selbstständiger Unternehmensberater, studierte an der Universität Klagenfurt Angewandte Betriebswirtschaftslehre und absolvierte auch seine Dissertation. Für ihn war das Studium in Klagenfurt „ein Highlight“. Als Unternehmensberater kann er seine an der Uni Klagenfurt gewonnenen Erkenntnisse jetzt nutzen: „Einen großen Teil meiner Arbeitszeit verbringe ich mit Kunden, in Workshops und Präsentationen. Hier kommt mir entgegen, dass an der Universität Klagenfurt neben dem Fachwissen auch „Soft-Skills“ nicht zu kurz gekommen sind“. Für Schwarz-Musch ist die Uni Klagenfurt „ein Ort, an den ich immer wieder gerne zurück komme“.

Erlebnis Sprache, Sprache erleben

Das Sprachzentrum der Universität Klagenfurt bietet auch 2007 wieder dutzende Kurse an.

Zum Erlernen einer Sprache gehören Motivation, eine gehörige Portion Lernerfleiß und Fleiß. Ansonsten ist das Ziel nur mühsam erreichbar. Aber auch die sorgfältige Auswahl des Kursanbieters spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, die persönlichen Lernziele in vertretbarer Zeit zu erreichen. Eine Bildungseinrichtung wie die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt bietet dafür die besten Voraussetzungen.

25 Jahre Erfahrung

Seit mehr als 25 Jahren werden an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt bereits Sprachkurse angeboten. Diese Kompetenz der Universität hat sich auch über die Grenzen herumgesprochen: Die Kurse für Deutsch als Fremdsprache genießen sowohl im In- als auch im Ausland einen ausgezeichneten Ruf und ziehen jedes Jahr hunderte Sprachinteressierte aus aller Welt zum Kursbesuch an die Universität Klagenfurt und damit an den Wörthersee. Das Angebot ist varianten- und abwechslungsreich: Interessierten KärntnerInnen wird zusätzlich die Möglichkeit geboten, im Rahmen der seit mehreren Jahren ebenfalls angebotenen Fremdsprachenprogramme neue Sprachkenntnisse zu erwerben, alte aufzufrischen oder vorhandene zu perfektionieren. Die Intensivkurse

der Sommerakademie finden ab Juli 2007 täglich statt. Sie dauern zwei oder vier Wochen, bestehen aus 20 Unterrichtseinheiten pro Woche und bieten eine echte und auch kostengünstigere Alternative zum Sprachkurs im Ausland.

Native Speakers only

Eines ist im Sprachzentrum natürlich selbstverständlich: Bei den LektorInnen handelt es sich ausschließlich um hochqualifizierte „native speakers“, die durch ihre langjährige Berufserfahrung nicht nur die Sprache, sondern auch Alltag, Kunst und Kultur des jeweiligen Landes zu vermitteln wissen. Ganz dem Motto des Sprachenzentrums getreu: „Erlebnis Sprache - Sprache erleben“.

Weitere Auskünfte erteilt das Sprachzentrum der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Universitätsstraße 90
9020 Klagenfurt
Kontakt: Telefon: 0463 / 24180
E-Mail: dia@uniklu.ac.at
oder im Internet unter:
<http://dia.uni-klu.ac.at>

NEU IM PROGRAMM

Ab Herbst kann man an der Uni Musik studieren

Kooperation gemeinsam mit dem Konservatorium.

„Angewandte Musikwissenschaft“ lautet der Name eines neuen Studiums an der Universität Klagenfurt. Ab Herbst wird eine Kooperation zwischen der Universität und dem Kärntner Landeskonservatorium umgesetzt und eröffnet damit neue Perspektiven der Musikkultur im Alpen-Adria-Raum. Mit dem Kärntner Landeskonservatorium kooperiert die Uni im Rahmen des neuen Studiums mit einer Institution, mit der schon seit langer Zeit intensive Kontakte gepflegt werden. Die Universität betreut den musiktheoretischen Teil und gewährleistet den dreistufigen Aufbau durch entsprechend angepasste Studienpläne.

Zukunftsperspektiven

Die große bildungs- und kulturpolitische Bedeutung des Studiums wird durch vielseitige Aspekte deutlich: Es steigert die nationale und internationale Attraktivität der Universität und des Kärntner Landeskonservatoriums. Außerdem werden durch die Kooperation die Mobilität und der Austausch von Studierenden und Lehrenden gestärkt.

Das Studium eröffnet den Studierenden gänzlich neue Zukunftsperspektiven. Musikmanagement und Musikjournalismus sind nur zwei der Berufsbilder, in die die AbsolventInnen nun einsteigen können. Zudem wird die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Musikkultur in der Alpen-Adria-Region gestärkt. Die ehrgeizigen Zielsetzungen des Studiums werden durch eine gemeinsame Nutzung der Ausbildungsangebote der beiden beteiligten Institutionen gewährleistet.



CAMPUS

Nachlese

April 2007

Eine „Sprache“ für viele Landkarten

HarmonISA eröffnet neue Nutzungsdimensionen von Landkarten.

Das an der Uni Klagenfurt entwickelte Programm macht die internationale Kartenvielfalt vergleichbar.

BARBARA MAIER

Grenzüberschreitende Projekte sind in der wachsenden EU an der Tagesordnung. Aber wie sollen etwa Landschaftsplaner länderübergreifende Ideen realisieren, wenn die nationalen Landkarten ganz unterschiedliche Informationen enthalten? Diverse geometrische Darstellungen in verschiedenen Maßstäben und ganz anders verwendete Symbole stellen in der Tat ein großes Problem in der Verständigung unter Fachleuten und Laien dar.

Die Lösung heißt „harmonisieren“, also die vorhandenen geographischen Datenbestände aufeinander ab-

stimmen. In einem Interreg III B–Projekt der Kärntner Landesplanung mit Partnern aus Friaul-Julisch Venetien und Slowenien wurde bereits 2003 eine grenzüberschreitende elektronische Landkarte entwickelt (<http://www.geoland.at/isamap/viewer.aspx>). Das Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt ist noch einen Schritt weiter gegangen.

Ein Forschungsteam um Peter Mandl hat den Harmonisierungsansatz auf thematische Karten, die Landbedeckung und Landnutzung zeigen, erweitert und dabei

neue Methoden der künstlichen Intelligenz angewendet. „Damit kann man unterschiedliche Karten automatisch ineinander übersetzen“, erklärt Peter Mandl. „Das Problem bei der Vereinigung grenzüberschreitender Landnutzungskarten ist, dass die Klassen länderweise nur ähnliche, aber selten identische Bezeichnungen tragen.“ Eine einfache Lösung wäre, die Landnutzungsklassen so lange zusammenzufassen, bis nur noch allgemeine Typen, wie „Siedlungsgebiet“ oder „Agrarfläche“, übrig bleiben. Beim HarmonISA-Projekt wurde jedoch ein anderer Weg gewählt.

Landnutzung

Bei HarmonISA bleiben alle Klassen erhalten. Deren Merkmale werden detailgenau in einem Gesamtkatalog erfasst und in eine eigene Sprache (OWL = Web Ontology Language) übertragen. Ein von Mark Hall entwickeltes Programm – als Magisterarbeit vom Institut für Informatik-Systeme anerkannt – ermöglicht die Zuordnung jeder Landnutzungsklasse eines Katalogs zur ähnlichsten Klasse jedes anderen Katalogs. Die Ergebnisse dieser „Umrechnung“ stehen im Internet. Abrufbar von einem Server der Uni Klagenfurt, kann der Web-Mapping-Dienst HarmonISA die gewünschte harmonisierte Karte darstellen und detaillierte Informationen zu den Klassenzuordnungen geben. Anwendungen und Beispiele findet man im Internet unter: <http://harmonisa.uni-klu.ac.at/>.

Derartige wissenschaftsbasierte Web-Mapping-Dienste sind ein hochaktuelles Forschungsthema in der noch jungen „Geoinformationswissenschaft / GI-Science“. Das Klagenfurter Forschungsteam entwickelt die Ideen weiter und hält engen Kontakt zu den beiden Hochburgen auf dem Wissensgebiet, dem Institut für Geoinformatik der Universität Münster und dem e-Science Institute an der Universität Edinburgh.

Lebensqualität bis zur letzten Stunde

IFF-Projekt erforscht ethische Entscheidungen für Kranke, Alte und Sterbende.

WIEN. Seit 1981 stieg die Lebenserwartung in Österreich um sieben Jahre. Kärntnerinnen werden im Schnitt 82,3 Jahre, Kärntner 76,6 Jahre alt. Das Lebensende wird oft von Krankheiten begleitet. Wie man diese Phase gut gestaltet, erforscht die Abteilung „Palliative Care und Organisations-Ethik“ in Wien (Leitung Andreas Heller) an der zur Uni Klagenfurt gehörigen Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) im Rahmen des Transdisziplinären Forschungsprojekts „Ethische Entscheidungen im Alten- und Pflegeheim“.

Betreute in Altenpflegeeinrichtungen werden immer älter und pflegebedürftiger. Viele Demenzerkrankte können selbst nicht mehr entscheiden. Deshalb müssen Lösungen von Betroffenen, Ange-

hörigen, medizinischem und Pflegepersonal gemeinsam erkundet werden. Aber wie – angesichts knapper Zeit und Ressourcen?

Solche Prozesse und Inhalte von ethischen Entscheidungen untersuchen neun IFF-Angehörige mit Führungspersonen von Wiener Wohn- und Pflegeeinrichtungen. In Workshops werden drängende Fragen geklärt: Wie gehen wir mit Demenzerkrankten um, die fortlaufen und sich in Gefahr bringen? Was tun wir, wenn ein alter Mann nicht mehr essen will? Wie entscheiden wir, ob wir Sterbende nochmals in ein Spital überweisen? „Darüber zu reden, entlastet die Mitarbeitenden. Und es ergeben sich Lernaufgaben für die Gesundheitspolitik und die Gesellschaft“, hofft Koordinatorin Elisabeth Reintinger. Im Sommer 2007 kommt der Endbericht.

Bildung hilft vielen über den Berg

**Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ist einer der
größten Anbieter universitärer Weiterbildung in Österreich.
Das nutzen tausende Studierende.**

KARIN WALDHER

Fast 1500 Studierende nutzen jährlich die Angebote der Uni Klagenfurt zur beruflichen Weiterbildung. Universitätslehrgänge aus den Schwerpunkten aller vier Fakultäten bieten Weiterbildung für Berufe in Wirtschaft, Bildung, Technik und Therapie. Das Spektrum

reicht von Gebärdensprache über Sport- und Tourismusmanagement bis zu Controlling, Palliative Care und Projektmanagement. In allen Lehrgängen kommen die Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Geltung, viele Lehrende stammen auch aus außeruniversitären Praxisfeldern.

NEU AN DER UNI

BERNHARD RINNER, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr., HTL für Nachrichtentechnik, Telematik mit Schwerpunkt Informationsverarbeitung an der TU Graz. Forschungsaufenthalte an der Uni in Austin, Texas. Zuletzt Professor an der TU Graz. Seit März ist Rinner als Professor am Institut für Vernetzte und Eingebettete Systeme tätig.

VERENA WINIWARTER, Univ.-Prof. Ing., Dr. phil., Europas einzige Professur für Umweltgeschichte. Zuerst technische Chemie, dann Studium der Geschichte und Publizistik an der Uni Wien. 2003 Habilitation in Humanökologie. War für ein Apart-Stipendium an IFF und Bodenkultur-Uni beschäftigt.

MARIO HUEMER, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr., seit März neuer Professor am Institut für Vernetzte und Eingebettete Systeme. Studium der Mechatronik in Linz, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Entwicklungsingenieur bei Dice Linz, Professor an der FH Hagenberg, zuletzt an der Uni Erlangen im Bereich technische Elektronik.

„Ein überaus fruchtbares Zusammenwirken“, wie Eva Holzer, Koordinatorin der Weiterbildung, bestätigt. Ihren persönlichen Praxiszugang einzubringen, ist den Teilnehmenden besonders wichtig, ebenso der Umstand, „dass ein akademischer Titel die Chancen am Arbeitsmarkt erhöht“. 38 Lehrgänge stehen zur Auswahl. Ein bis vier Semester dauern die Ausbildungen. In der Regel werden die Kurse am Abend oder geblockt und an Wochenenden abgehalten.

Teilweise können einzelne Module mittels Fernlehre absolviert werden. Die Aufnahmevoraussetzungen unterscheiden sich je nach Lehrgang: absolviertes Studium, einschlägige Berufserfahrung mit oder ohne Matura oder Ergänzung zum bereits inskribierten Studium. (Mehr Informationen finden Interessierte im Internet unter: www.uni-klu.ac.at)

Wer durch den Besuch eines Lehrgangs auf den Geschmack gekommen ist und sich für ein Studium im zweiten Bildungsweg entscheidet, kann dies auch ohne Matura tun. 120 Personen pro Jahr machen davon Gebrauch und inskribieren für die Studienberechtigungsprüfung an der Uni Klagenfurt.

Übrigens: Auch dafür gibt es einen Universitätslehrgang ...

KOMMENTAR

ROLAND FISCHER

Lebendige Bildung

Ein oft totgesagtes Prinzip des Humboldtschen Universitätsideals ist die Einheit von Forschung und Lehre: Erzeugung und Verbreitung neuen Wissens gehören zusammen. Weiterbildung kann dieses Prinzip verwirklichen.

Wo Wissenschaft anwendungsnahe ist, wie in Betriebswirtschaftslehre, Technik oder der Gestaltung sozialer Prozesse, führt der Kontakt zwischen Hochschullehrern und Praktikern der Weiterbildung vielfach zu neuen Erkenntnissen. Oft ist schon die Widerstandskraft reifer Laien gegenüber Produkten der Wissenschaft heilsam.

Viele berichten auch von fruchtbarer Rückwirkungen auf die „normale Lehre“, die Ausbildung von Erststudierenden. Wer in der Weiterbildung tätig war, unterrichtet anders. Ein Grund für das gute Abschneiden der Uni Klagenfurt bei der Studienqualität ist, dass sie sich immer als Universität für Erwachsene verstanden hat.

Dabei geht es nicht nur um Fortbildung für die Karriere und besseres Funktionieren in der Wirtschaft. Weiterentwicklung der Person und Teilhabe am sozialen und politischen Leben sind ebenso wichtige Ziele von Fortbildung. So können Weiterbildungsseminare ein „Vorfeldbereich“ von Politik sein, in dem vorgedacht, vordiskutiert und Meinung gebildet wird. Ich bin sicher: Wir können Zukunftsentscheidungen nur bei einem lebendigen Weiterbildungs-geschehen treffen.

Roland Fischer, o. Univ.-Prof., ist Dekan der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF).

SPONSIONEN/PROMOTIONEN

11. Mai 2007

Fakultät für Kulturwissenschaften

PROMOTIONEN

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Pädagogik

Mag. phil. Susanne Huss

Von der Bildungsexpansion zur Ware Bildung. Bildung im Netz von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Mag. phil. Dietmar Koplenig

Armut im Alter. Eine empirische Untersuchung zur Lebenssituation alter Menschen in Radenthein

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Mag. phil. Valentin Unterkircher

Mystery Shopping als Qualitätskontrolle im Dienstleistungsbereich

BAKKALAUREATE

Romanistik

Mag. phil. Cornelia Schnarf

Birgit Maria Wurzer

SPONSIONEN

Anglistik und Amerikanistik

Claudia Haberl

Global Branding Holistic Brand Management Linguistic and Semiotic Strategies adopted by the automobile company Nissan

Verena Krainer

Pragmatic Aspects of Translation: The Case of Film Dubbing

Anita Millonig

Fate and Resistance in Brick Lane

Deutsche Philologie

Barbara Einbauer

AUGENAUFSCHLAG Der Liebesdiskurs bei Evelyn Schlag

Birgit Kaspar

Michael Endes „Unendliche Geschichte“ oder die Frage: Warum ist eine fantastische Erzählung kein Kinderbuch?

Silvana Maria Wurmitzer

Grossstädtische Identitätswürfe: Flaneur und Hochstaplerin. Erzählweisen und Subjektkonstruktionen nach der literarischen Jahrhundertwende anhand zweier Beispiele aus dem Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit

Geschichte

Martin Gabriel

Feldzeugmeister Ludwig Ritter von Benedek und die k. k. Nordarmee im Krieg von 1866

„Pädagogik in dem Studienbereich Erwachsenen- und Berufsbildung“

Christiane Fiegele

Grundbildung im betrieblichen Kontext. Eine Vorerhebung zur Realisierung des EQUAL-Projekts „Bildung wieder entdecken“ mit un- und angelernten Arbeiterinnen zweier Kärntner Industriebetriebe

Martina Stadtschreiber

Lebenslanges Lernen - ein emanzipatorisches Instrument oder eine lebenslange Strafe? Gewinner und Verlierer in der Wissensgesellschaft

Ida Treffner

Sprache in der Migration

Pädagogik in dem Studienbereich Schulentwicklung und Beratung

Josef Hödl-Weissenhofer

Reflexion und Unterrichtsentwicklung

Isabella Maria Spenger

Leseunterricht mit interkulturellem Schwerpunkt. Dargestellt am Beispiel der Kinder- und Jugendliteratur in der Sekundarstufe I

Silke Steinacher

Familie im Wandel. Alleinerzieherinnen und Vereinbarkeit von Familien- und Berufsansprüchen

Dagmar Zois

Das Konzept der multiplen Intelligenzen im Volksschulunterricht

Pädagogik in dem Studienbereich Sozialpädagogik und Integrationspädagogik

Barbara Daniel-Ivad

Interkulturelle Jugendarbeit. Veränderungsprozesse in der interkulturellen Begegnung am Beispiel von CISV

Christiane Klammer

Gestützte Kommunikation (FC) als eine Verständigungsmöglichkeit für Menschen mit Autismus

Claudio Konecny

Der Übergang von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand

Sarah Schrall

„Rede nicht, traue nicht, fühle nicht!“ Lebenssituation des Ehepartners und der Kinder in alkoholbelasteten Familien

Karin Beatrix Taurer

„Soll Demokratie ein Bestandteil der Erziehung sein?“ Ein Vergleich zwischen den Bildungskonzeptionen Otto Glöckels und John Deweys

Josef Waitschacher

„Die Stellung der Frau in frühen Kulturen und das patriarchalische Totschweigen des Patriarchats“

Kathrin Wintschnig

Die Integration von Menschen mit Behinderungen in die Arbeitswelt

Theresa Zlanabitzig

Ein Jahr Leben mit Straßenkindern in Nairobi. Sozialarbeit an der Schnittstelle von ‚Straße‘, Schule und Familie. Chancen und Risiken einer möglichen Re-Integration

Philosophie

Peter Smertnig

Gestik - Mimik - Bilder. Vor- und außersprachliche Kommunikation

Psychologie

Sabine Berchthaler

Entwicklung der Geschlechterbeziehungen im Wandel der Zeit

Gertrud Gilda Blitner

Der Ödipuskomplex und das Gottesbild. Kulturpsychologische Aspekte am Beispiel Martin Luther

Michaela Frank

„Schöpferum Leben“ anhand von Psychodrama. Kunsttherapie, Aktionskunst und Moderner Malerei

Katharina Gaschler

Schulstress im Volksschulalter

Jacob Samuel Guggenheimer

Maschinen I Frauen I Hypnotiseure E. T. A. Hoffmanns Sandmann im Prisma einer tiefenhermeneutischen Analyse

Mag. phil. Aron Kampusch

Die Antriebsinteraktionen des Glückspiels (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Sabrina Koch

Mütterliche Erziehungsstile und Erziehungseinstellungen

Hergund Natmessnig

Sonderpädagogik und Psychodrama - Miteinander Leben und Lernen in der Jakob-Moreno-Schule in Gummersbach

Kathrin Partl, MAS

Geschichte eines Rettungsversuches Familie(n) und/oder Betrieb? Identitätsprobleme bei Zusammenschlüssen von Familienbetrieben am Beispiel eines fleischverarbeitenden Produktionsbetriebes

Gerlinde Pliberschnig-Gutschi

Die soziale Vaterschaft - eine Erfindung? Eine Auseinandersetzung aus dem Blickwinkel der psychoanalytischen Kulturpsychologie

Jasmin Racho

Burnout in pflegenden Berufen unter besonderer Berücksichtigung von Stressbewältigung und Berufswahlmotive

Roland Ressmann

Frau R: Eine tiefenpsychologische Interpretation einer autobiographischen Skizze

Ines Schaflechner

Lebensqualität in der Onkologie und Palliativmedizin: Eine interdisziplinäre Beobachtung und Beschreibung im Zusammenhang mit Krankheit und Behandlung

Brigitte Smeritschnig

Wochenbettdepression. Was trägt dazu bei, dass Frauen in diesen Zustand geraten, und wie kann Ihnen geholfen werden?

Sabine Stastny

Psychomotorische Entwicklung und die Feldenkrais-Methode. Eine explorative Studie an Grundschulkindern

Michaela Uitz

Essverhalten von Kindern und Jugendlichen Spiegel unserer Gesellschaft!

Michaela Uitz

Essverhalten von Kindern und Jugendlichen Spiegel unserer Gesellschaft!

Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Mag. phil. Ulrike Abend

Australia talks back - the power of talkback radio (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Melitta Dujak

Hyperfiction - Multimediale literarische Schöpfung als kollaboratives Produkt von AutorInnen, RezipientInnen und Neuen Medien

Stefanie Christine Gröber, Bakk. phil.

Interkulturelle Herausforderungen bei Auslandsaufenthalt

Claudia Haberl

Global Branding - Holistic Brand Management Linguistic and Semiotic Strategies adopted by the automobile company Nissan (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Beatrice Haidl

Dialogorientierte Kommunikation im New Public Management mit Reflexionen aus der Selbsterfahrung

Andrea Leopold

Wohnst du noch oder lebst du schon? Wohnst du noch zu Hause oder lebst du schon allein? Der Wandel des Mediennutzungsverhaltens junger Menschen beim Auszug von „zu Hause“ am Beispiel von Studierenden

Christian Meeraus

Herausforderungen in der Kommunikationsberatung von Jugendlichen - Ein PR-Konzept für die Schönangerer Meeraus INTELLEXI OEG

Gabriele Maria Miglar

Personal Branding durch Polarisierung und Emotionalisierung

Carmen Primus

„Gewaltherrschaft - Täterkorpus Mann?“ „Selbstinszenierung - Machtkonstruktion von Serienmörder in der Realität und im Film“

Diana Radmann

„Kroatiens steiniger Weg in die EU - Der Fall Ante Gotovina“

Viktorija Ratković

„Wir haben nichts gegen Türken ...“ Ein Vergleich der Berichterstattung über die Beitrittsverhandlungen der Türkei mit der Europäischen Union in den österreichischen Tageszeitungen „Der Standard“ und „Kronen Zeitung“

Adolf Reiter

Senioren im Straßenverkehr - eine politische und mediale Herausforderung und die Rolle der Öffentlichkeitsarbeit (PR)

Iris Tomaschofsky

„Politische Skandale in den österreichischen Medien“

Andreas Maria Walcher

Impression Management am Beispiel einer Selbst- und Fremdbildanalyse
Iliane-Michaela Zajic
„Blood and games“ Krisenkommunikation im Sportmanagement - Probleme und Strategien am Beispiel der österreichischen Olympia-Mannschaft in Turin

Romanistik in dem Studienbereich Italienische Philologie

Herta Filler

Der Niedergang der „I Malavoglia“: Modalitäten und Bedingungen

Barbara Maria Wedenigg

Der Kontrast als narratives Gestaltungsmittel im Werk von Beppe Fenoglio

Reinhold Wieser

Spuren der Psychoanalyse im Prosawerk Umberto Saba

Individuelles Diplomstudium „Mensch und Organisation“

Mag. rer. soc. oec. Thomas Pipan

Managementsimulation als didaktische Strategie zur Effizienzsteigerung von Lehr- und Lernprozessen (Anerkennung gemäß § 85 UG 2002)

Lehrstuhlstudium in den Unterrichtsfächern „Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung“ und „Geographie und Wirtschaftskunde“

Christoph Stückler

„Unternehmergeist und Gottvertrauen“ Die Familie Khevenhüller in Oberkärnten im 16. und 17. Jahrhundert

Lehrstuhlstudium in den Unterrichtsfächern „Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung“ und „Mathematik“

Manuel Vilgut

Die militärischen Auseinandersetzungen der Habsburgermonarchie mit den Osmanen im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

PROMOTIONEN

Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Fach Angewandte Betriebswirtschaft

Mag. rer. soc. oec. Silvia Kainer

Supply Chain Management in der Generikabranche (Ansätze zur erfolgreichen Gestaltung anhand ausgewählter Konzepte und Instrumente)

Mag. rer. soc. oec. Wladimir Polzer

Der Erfolg junger Unternehmen: Eine Paneluntersuchung am Beispiel junger österreichischer Kapitalgesellschaften

Mag. rer. soc. oec. Michael Markus Wratschko

„Die abgabenrechtliche Attraktivität und Qualität von Mitarbeiterbeteiligungsmodellen in Österreich“

BAKKALAUREATE

Angewandte Betriebswirtschaft

Mirja Börder

Angelika Ines Hinteregger

Oliver Musch

Robert Nöllenburg

Matthias Wiegele

MAGISTERSTUDIEN

Angewandte Betriebswirtschaft

Jutta Piessnegger, Bakk. rer. soc. oec.

Economic Evaluation in Health Policy and Management. Using Evidence for Public Health Priority Setting

SPONSIONEN

Angewandte Betriebswirtschaft in dem Studienbereich Angewandte Betriebswirtschaft

Melanie Blasl

Der Einsatz der Radio Frequency Identification-Technologie (RFID) in der Kärntner Wirtschaft - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Günter Blatnig

Reportingsysteme für KMU zur Erfüllung der Ratinganforderungen nach Basel II

Eveline Crnalić

Gründungsfinanzierung von Ein Personen Unternehmen

Gabriele Flaschberger

Verwaltungsmodernisierung - Einsatzbereiche neuer Informations- und Kommunikationstechniken in der Personalwirtschaft zur Reduktion von Defiziten

Sabine Friesser

Der Einfluss von Motiven in der Wirkungskette von der Kundenzufriedenheit zur Kundenbindung

Katrin Galler

Variety Seeking und Kundenbindung. Theoretische Grundlagen und Implikationen für die Praxis

Irmgard Glawar-Barth

Theoretische Grundlagen und empirische Untersuchung des Ideengenerierungsprozesses am Beispiel von Philips DAP Klagenfurt

Ulli Nicole Gutkas

Performance Management und Measurement in öffentlichen Verwaltungen und öffentlichen Unternehmen

Angelika Kogler

„Trade Compliance Richtlinien als Herausforderung für Unternehmen“. Eine Analyse dargestellt an einer Marktstudie mit 38 deutschen Großunternehmen

Alexander Michael Kowatsch

„Steuer- und sozialversicherungsrechtliche Aspekte national und international tätiger Sportler“

Diana Krch

Einpersonenernehmen in Österreich unter besonderer Berücksichtigung akademischer Gründerpersonen

Johann Lassnig-Walder

Maßnahmen zur Konfliktlösung bei Widerstand gegen Innovationen

Manfred Perdacher

Grundlagen und Bewertung von „Plain-Vanilla Optionen“

Marianne Pichler

Empirische Analyse des KMU-Marktes Kärnten hinsichtlich Finanzierungsalternativen

Ulrike Schaeffer

Konzept und Implementierung der Balanced Scorecard am Beispiel der Firma CISC Semiconductor Design+Consulting GmbH

Klaus Sternik

„Wissensmanagement im Gesundheitswesen - Eine theoretische Betrachtung des Erfolgsfaktors Wissen in der Organisation von Krankenhäusern“

Mag. rer. soc. oec. Franz Josef Stromberger

Haftung des Abschlussprüfers

Johann Trunk

Forschung und Innovation als Chance zur erfolgreichen Unternehmensentwicklung bei IT-Unternehmen

Julia Wolte

Besonderheiten des Marketing in Nonprofit Organisationen - unter besonderer Berücksichtigung des Social Marketing erläutert am Beispiel der Österreichischen Krebshilfe

Angewandte Betriebswirtschaft in dem Studienbereich „Wirtschaft und Recht“

Mag. rer. soc. oec. Jürgen Domenig

Gewerberechtliche Aspekte der Unternehmensgründung: Fallbeispiel Hotelbetrieb

Individuelles Diplomstudium („Betriebliches Sozial- und Integrationsmanagement“)

Thomas Pipan

Managementsimulation als didaktische Strategie zur Effizienzsteigerung von Lehr- und Lernprozessen. Chancen, Grenzen, Potentiale

Fakultät für Technische Wissenschaften

PROMOTIONEN

Doktoratsstudium der Naturwissenschaften im Fach Mathematik

Dipl.-Phys. Frank Spieß

Zum Bildungsbedarf für Datensicherheit. Konzeption und Entwicklung einer Lernumgebung mit Moodle und Flash

Doktoratsstudium der Technischen Wissenschaften - Angewandte Informatik

Péter Kárpáti, MSc

Designing and scaling proactive, selforganizing video servers

BAKKALAUREATE

Informatik

Mario Kummer

Markus Lang

Helene Marktl

Harald Moitzi

Gerhard Andreas Moser

Claus Joachim Pansi

Andrea Ursula Perkonig

Maria Anna Perkonig

Technische Mathematik und Datenanalyse

Lisha Fu-Müller, Bakk. techn.

Doris Weidner

MAGISTERSTUDIEN

Informatik

Andreas Starzacher, Bakk. techn.

Entwicklung eines Vision-basierten Adaptive-Cruise-Control Prototypen

SPONSIONEN

Angewandte Wirtschaftsmathematik

Helmut Richard Draxl

Der Primzahltest von AGRAWAL-KAYAL-SAXENA

Informatik

inz. Karol Andrzejewski

Time-Wall for Simulated Software Project Traces

Roland Bachlechner

Recommendation-System für qualitätsorientierte Audio/Video-Adaptierung

Josef Hammer

Moides Mobile Image Description Image Description for Object Recognition on Mobile Devices

inz. Jacek Lubinski

XML Classification using recursive neural networks

Bernhard Reiterer

Beschreibung von Multimedia-Adaptierungsoperationen als Semantic Web Services

inz. Mateusz Urbanowski

Assessment Component for Simulated Software Projects

Jürgen Wallner

Einbettung von Multimediadaten

Technische Mathematik

Stefan Nastran

Digitale Signaturen

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Fakultät für Technische Wissenschaften

BAKKALAUREATE

Informationsmanagement

Brigitte Gauster
Sibylle Kattinig
Carmen Volina

SPONSIONEN/PROMOTIONEN
16. März 2007

Fakultät für Kulturwissenschaften

PROMOTIONEN

Doktoratsstudium der Naturwissenschaften im Fach Psychologie

Mag. rer. nat. Eva Brunner
Lust or trust? Sexuelles Risikoverhalten heterosexueller Jugendlicher und junger Erwachsener in Kärnten
Mag. Eva-Maria Miggitsch
Psychologie und Psychosomatik. Eine Studie zur Analyse von Zusammenhängen psychologischer Dimensionen mit psycho-vegetativen und kardiovaskulären Leistungsparametern unter unterschiedlichen physiologischen Bedingungen

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Deutsche Philologie

Mag. phil. Romy Johanna Müller
SPUNK! Feministische Sprechakteurinnen bei Astrid Lindgren und Christine Nöstlinger

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Pädagogik

Mag. phil. Manuela Jobst
„Ich brauche das für mich selber - für mein Selbstwertgefühl“ Hemmende und fördernde Faktoren beim Wiedereinstieg von Frauen in das Erwerbsleben nach der Familienpause. Exemplarisch dargestellt am Bezirk Spittal an der Drau
Prof. Kornelija Mrnjavs
Werterziehung in Kroatien. Ein Beitrag zur Geschichte und Theorie der Moralentwicklung mit einer empirischen Untersuchung zum Thema „Studenten und Werte in Österreich und Kroatien“

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Psychologie

Mag. phil. Mag. phil. Irma Blackert-Gosch
Was lässt LehrerInnen erkranken - wie bleiben sie gesund? Empirische Untersuchung über Stresserleben und Bewältigungsmuster im Pflichtschulbereich in einem urbanen Umfeld
Mag. phil. Mag. phil. Karin Herndler
Das Problem der Lese- Rechtschreibschwäche: Theoretischer Hintergrund und Fallanalysen zur Effektivität von Fördermaßnahmen
Mag. phil. Robby Islam
„Floating“ Ein ethnopsychoanalytischer Erlebnisbericht über eine Studienreise zu den Makonde nach Ostafrika/Süd-Tansania
Mag. rer. nat. Gerhard Michael Plaschke
Der Einfluss traumatischer Umweltbedingungen auf die Bindungsrepräsentation: Ein Vergleich zwischen Israel und Palästina anhand des Adult Attachment Projective

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Mag. phil. Simone Noel
Werbemodelle Fernsehwerbung aus kommunikations-, medien- und kulturwissenschaftlicher Perspektive
Dipl.-Ing. Uroš Zavodnik
Die Dekonstruktion der Filmregie, des Filmregisseurs als „Auteur“ im postmodernen Unterhaltungskino

Filmregie auf Anforderung - die Inszenierung eines interaktiven Spielfilms

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Russisch

Mag. phil. Johanna Maria Schobel
Evgenija Ginzburg: „Krutoj Maršrut“ („Marschroute eines Lebens“) Die literarische Darstellung der sowjet-russischen Frauenproblematik am Beispiel der Opfer des stalinistischen Justizterrors. Zwischen Unterwerfungs- bzw. Leidensbereitschaft und Widerstand gegen männlichen Machtwahn

BAKKALAUREATE

Angewandte Kulturwissenschaft

Christiane Webernick

Germanistik

Birgit Uhl

Geschichte

Kerstin Amenitsch

Romanistik

Mag. phil. Nicole Winkler-Krämer

SPONSIONEN

Anglistik und Amerikanistik

Ulrike Abend
Australia talks back - the power of talkback radio
Melanie Sophie Aldrian
Forms and Functions of Unreliable Narration in Film with a Special Emphasis on the British Horror Films House of the long shadows (GB 1982) and the innocents (GB 1961)
Deutsche Philologie
Mag. phil. Albert Eibel
Versuch der Erarbeitung einer alternativen Evaluierungsmethode im Bereich Deutsch als Fremdsprache
Mag. phil. Sabrina Gärtner
Die filmische Inszenierung von Gangsterpärchen
Genre begründende Überlegungen anhand ausgewählter Beispiele
Ingrid Geier
Meister Albrants Rossarzneibuch im Licht der Inku-nabelüberlieferung
Lic. Anna Natalia Lehmann
Deutsch-polnische Grenzlandliteratur. Günter Grass, Stefan Chwin, Pawel Huelle
Gudrun Teng
„ER-schöpfte Weiblichkeit“ Versuch einer Geschlechterkizzierung der Figur Franza anhand mythologischer Elemente in Bachmanns „Todesarten“

Geschichte

Mag. phil. Marcel Dorfer
Genesis des Krieges. Evolution, Wesen und Struktur von Systemen in der Kriegsgeschichte. Thesis, Grundlagen, Überblick, Aspekte und Faktoren
Hartwig Kavar
Aspekte urbaner Mentalität anhand von Fallbeispielen aus der Kärntner Städtellandschaft des Mag.phil. Patrick Müller
Warum Franz Josef Strauß nicht Kanzler der Bundesrepublik Deutschland wurde? Eine Momentanalyse der politischen Situation der BRD zur Bundestagswahl 1980
Stephanie Maria Ofner
Tu felix Austria et tu felix Saxoniam nubes? Die dynastischen Heiratsverbindungen der Häuser Habsburg und Wettin vom 18. - 20. Jahrhundert als Spiegel der Heiratspolitik zweier katholischer Höfe
Mag. phil. Dr. phil. Selde Schinner
Untersuchungen zur Marcussäule und zu den Donaukriegen Marc Aurels

Pädagogik im dem Studienzweig Erwachsenen- und Berufsbildung

Lieselotte Hölbling
Der Hauptschulabschluss-Lehrgang der Volkshochschule-Grundbildung. Anspruch und Realität
Katrin Prüller
Hilf dir selbst, sonst hilft dir keiner! Die Prinzipien Selbstbestimmung und Selbsthilfe im Kontext der Erwachsenenbildung

Pädagogik im dem Studienzweig Schulentwicklung und Beratung

Maria Windisch
Schule als Ort der Persönlichkeitsbildung und des sozialen Kompetenzerwerbs

Pädagogik im dem Studienzweig Sozialpädagogik und Integrationspädagogik

Kerstin Belhuby
Das Betreute Wohnen von Jugendlichen am Modell der Jugendwohlfahrtseinrichtung LSB Netzwerk
Iris Blažej
Tatort Familie Psychische und physische Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Erziehungsprozess
Sabrina Brod
Jugend und Alkohol
Tina Maria Eigenberger
Der Wolf im Schafspelz. Jugend und Sucht(gefahr) am Beispiel der Gesellschaftsdroge Alkohol
Katharina Haller
Ressourcenorientierung in der Sozialen Arbeit
Rita Maria Hofer
Menschen mit einer geistigen Behinderung. Das Leben in einer Behinderteninstitution mit der Diagnose Trisomie 21.
Daniela Kazianka
Suizid im Jugendalter
Barbara Lessiak
„Mich mit meinen Sprachen versöhnen“ Sprache und Zugehörigkeit. Sprachliche Sozialisation im Südkärntner Raum
Anna-Sophie Schmuck
Gewalt an Schulen unter der besonderen Berücksichtigung des Themas „Mobbing“
Monika Schneider
Behinderte Integration auf dem Weg zur Inklusion
Beate Srienz
Sozialpädagogisch betreutes Wohnen von Jugendlichen - Vergleich zweier Institutionen in Kärnten
Alexandra Staber
Soziale Ungleichheit und Bildung. Formelle und informelle Bildungsprozesse als Ursache dauerhafter Bildungsungleichheit.
Claudia Maria Sygulla
Erlebnispädagogik als Möglichkeit der Suchtprävention bei Jugendlichen
Maria-Elisabeth Waich
Rauchen - die bagatellierte Sucht. Ansätze zur Tabakprävention in Pädagogik und Gesellschaft
Cornelia Wieser
Trauer und Gesellschaft mit besonderer Berücksichtigung der kindlichen Trauer
Daniela Wonta
„Eine Reise durch die pädagogische Freizeitbetreuung von Jugendlichen am Beispiel der Institution LSB-Netzwerk“

Philosophie

David Adolf Walcher
Anatomia Utopia

Psychologie

Brigitte Amon
Gewalt in der Familie. Eine Untersuchung der möglichen Auswirkungen auf die betroffenen Kinder unter Berücksichtigung von Risiko- und Schutzfaktoren
Ulrike Eisner
Links ist dort, wo der Daumen rechts ist - Eine vergleichende Studie über Linkshänder und umgeschulte Linkshänder

Beate Grabher
Auswirkungen von Neurofeedback auf Rückfallgefahr, Persönlichkeit und soziale Kompetenzen bei Alkoholabhängigkeit

Irmgard Grauf
Phantasten auf der Bühne des Lebens Psychodrama und Märchen

Gunnar Gressl
Körper, Bewegung, Tanz, Sufismus. Auswirkungen der Kontaktimprovisation auf das Erleben und Verhalten

Martina Grinschgl
Konflikte in Familienunternehmen

Elisabeth Gutt
Das weibliche und das männliche Bewusstsein in den keltischen Mythen

Martina Hintermann
Dissoziative Identitätsstörung. Zum Umgang mit dem Krankheitsbild in der Reha-Klinik für Seelische Gesundheit in Klagenfurt

Manuela Karl
Psychosoziale und Persönlichkeitsfaktoren im Zusammenhang mit der Entstehung von Krebs

Heidemarie Lampert
Aggression und Gewalt in der Schule

Anna Landsiedler
Unterricht des Herzens. Psychodrama mit Kindern in der Schule. Ein Projekt zur Gewaltprävention und Kommunikation

Martin Macho
Psychologie der Rockmusik

Barbara Maier
Therapieziele, Patientenzufriedenheit und Behandlungserfolg. Eine Untersuchung von Angstpatienten vor und nach einer Therapie

Julia Moritz
Die Emotion Liebe - Der Zusammenhang der sozialen sowie emotionalen Intelligenz mit dem Erzählen autobiografischer Emotionsgeschichten

Mag. phil. Gabriele Oberlercher
Konflikte und Motivation - Interessenvertretung aus Sicht der BetriebsrätInnen (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Evelyn Passegger
Subjektivität und Kommunikation - Eine Untersuchung zum Erleben und Verhalten von Partnern in Parkkonflikten

Cornelia Pucher
Besteht ein Unterschied in der Sprachentwicklung zwischen hörberechtigten und hörenden Kindern und in weiterer Folge in der Intelligenz?

Barbara Scharf
Sucht und Angst

Stefanie Schöler
Motivation zur Arbeitssicherheit - Evaluation eines Seminars der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie Deutschland

Andrea Steiner
Sinn und Suizidtendenzen von Studierenden Eine empirische Studie an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Mag. phil. Evelin Unterberger
Frühförderung für Kinder mit psychosozialen Risiken unter der besonderen Berücksichtigung von Kindern in Armutslagen (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Mag. art. Helga Wildhaber
Morenos Wirken in Bad Vöslau von 1918 - 1925

Susanne Zangerl
Psychologiestudentin mit 25 plus: Welche Beweggründe stehen im Vordergrund?

Christina Zierhofer
Tinnitus, beruflicher Stress und Lärmqualität - Eine empirische Untersuchung

Publizistik und Kommunikationswissenschaft
Melanie Sophie Aldrian
Forms and Functions of Unreliable Narration in Film with a Special Emphasis on the British Horror Films House of the long shadows (GB 1982) and The Inno-

cents (GB 1961) (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Lis-Marie Batschwaroff
Political Correctness - Ein Phänomen spaltet die Geister

Verena Maria Dielacher
Eventmanagement im Kleinstadtmarketing am Beispiel der Stadt Feldkirchen

Mag. rer. soc. oec. Rita Dummer
Die Messung der Kundenzufriedenheit in Unternehmen. Eine kritische Diskussion anhand betriebswirtschaftlicher und kommunikationswissenschaftlicher Aspekte (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Karin Ertl, Bakk. phil.
„Last Night a DJ Saved my Life“ Die Rolle des DJs innerhalb der Popkultur

Bettina Friedl
Die Beziehung zwischen Public Relations und Journalismus - Am Beispiel der Kleinen Zeitung - Regionalteil Lavanttal

Andrea Grundner
Siezen oder Duzen? Adressierung und Anrede in der internen Unternehmenskommunikation am Beispiel IKEA

Jasmine Gutovnik
„Petzenbär vs. Blitz aus Pitz. Eine Wirkungsanalyse unterschiedlicher PR- und Selbstdarstellungsstrategien am Beispiel der Spitzensportler Rainer Schönfelder und Benjamin Raich“

Elisabeth Hochegger
Personal Public Relations und Marketing im Management von Profifußballern

Wolfgang Jagersberger
Ständig vor der Glotze? Medienerziehung in allgemeinen Erziehungsratgebern

Simone Kaller
Wirklichkeitskonstruktionen in der Reality-TV-Sendung „Die Super Nanny“

Mag. phil. Simone Kohlbacher
Sprachwissenschaftlicher Vergleich der Zeitungsberichterstattung über den EU-Beitritt Polens anhand zweier ausgewählter deutscher und russischer Medien (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Florian Kulterer
Ich liebe Dich: Die kommunikative Funktion des Liebesgeständnisses in Filmszenen

Maria Lukenda
Sexuelle Belästigung von Frauen am Arbeitsplatz Grundlagen - rechtliche Rahmenbedingungen - mediale Aufarbeitung

Julia Müller
Islam als kultureller und politischer Referenzrahmen. Fallstudien zum Alltag in Österreich lebender Moslems

Tanja Possenig
Public Relations von Schulen: Fallbeispiel: Volksschule Nikolsdorf

Martina Rottitsch
Österreichische kommerzielle und nichtkommerzielle Frauenzeitschriften. Analyse der Frauenleitbilder in den Medien heute

Corina Samitsch
„Impression Management und Personen PR bei der Partnersuche“

Manuela Edith Stocker
Corporate Social Responsibility in Synergie mit MitarbeiterInnen CSR kommunizieren

Marion Christina Tamegger
Anders oder gleich? Fernsachrichtensendungen im dualen Rundfunksystem zwischen Information und Unterhaltung Eine inhaltsanalytische Untersuchung der Hauptabendnachrichten ausgewählter österreichischer und deutscher Fernsehsender

Iris Elisabeth Unterkreuter
Nonverbale Kommunikation im Gespräch - Frauen und Männer im Vergleich

Romanistik in dem Studienzweig Französische Philologie

Mag. phil. Karoline Marlene Kampf
Pirandello il fu Mattia Pascal und Camus L'Étranger:

ein Vergleich der Protagonisten

Romanistik in dem Studienzweig Italienische Philologie
Petra Antoni
Sportberichterstattung in italienischen Tageszeitungen. Charakteristika der Fußballsprache in der „Gazzetta Dello Sport“

Karoline Marlene Kampf
Pirandello il fu Mattia Pascal und Camus' L'Étranger: ein Vergleich der Protagonisten (Anerkennung gemäß § 78 UG 2002)

Sandra Schretter
Der Gebrauch des Konjunktivs im Italienischen und Spanischen. Ein kontrastiver Übersetzungsvergleich unter Einbeziehung des Lateinischen

Slawistik in dem Studienzweig Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
Dr. iur. Richard Götz
Lebenslüge, Selbsttäuschung und Familiengeheimnisse in Miroslav Krležas Glembayzyklus und Roman „Die Rückkehr des Filip Latinovicz“

Slawistik in dem Studienzweig Russisch
Beate Dohr
Russisch-deutscher Sprachkontakt in Österreich unter Berücksichtigung der aktuellen Situation bei zweisprachigen Kindern

Simone Kohlbacher
Sprachwissenschaftlicher Vergleich der Zeitungsberichterstattung über den EU-Beitritt Polens anhand zweier ausgewählter deutscher und russischer Medien

Doppeldiplom-Programm „Germanistik im Interkulturellen Kontext“
Virginia Pianca
Die Lyrik Marie-Thérèse Kerschbaumers

Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern „Deutsch“ und „Italienisch“
Daniel Hofer
Ein Literaturskandal wie er im Buche steht. Zu Vorgesichte, Missverständnissen und medialem Antisemitismuskritikern rund um Martin Walsers Roman Tod eines Kritikers

Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern „Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung“ und „Geographie und Wirtschaftskunde“
Björn Glavnig
Tätigkeitsfelder und Einkommensmöglichkeiten des Adels im Spätmittelalter, illustriert am Beispiel Konrads von Weinsberg

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

PROMOTIONEN

Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Fach Angewandte Betriebswirtschaft

Mag. rer. soc. oec. Robert Grascher
Risikoabschätzung von Investitionen in IT-Kleinstunternehmen

Mag. rer. soc. oec. Sibylle Grechenig
Die monetäre Bewertung von Patenten

Dipl.-Ing. Mag. rer. soc. oec. Cornelia Sicher
Electronic Government und Verwaltungsreform

BAKKALAUREATE

Angewandte Betriebswirtschaft
Ingrid Stumptner

SPONSIONEN

Angewandte Betriebswirtschaft in dem Studienzweig Angewandte Betriebswirtschaft
Bettina Auer

Einführung eines betrieblichen Kennzahlensystems zur Qualitätssicherung der betriebsrelevanten Geschäftsprozesse eines Verteilernetzbetreibers
Melanie Blum
CRM - gestützte Kundengewinnung und -bindung im Internet am Beispiel der Stadtwerke Klagenfurt AG und Energie Klagenfurt GmbH
Monika Bojer
Berichtswesen mit Kennzahlen im Handelscontrolling Am Beispiel Automobilhandel
Corinna Angela Eggerer
„Immaterielle Anreize der Zukunft am Beispiel familienorientierter Unternehmen“
Georg Gigacher
Immobilien als spezielle Veranlagungsform in der privaten Altersvorsorge
Bernd Greiler
Die Unternehmenskrise als Insolvenzauslöser. Krisenursachen und Möglichkeiten der Insolvenzprophylaxe
Simone Hochegger
„Kundenzufriedenheit als strategischer Erfolgsfaktor in der Finanzdienstleistungsbranche. Entstehung, Bedeutung und Messmethoden dargestellt am Beispiel der Sparkassengruppe“
Alexander Kalcher
Web-basierte Berichtssysteme im Controlling: Konzeptuelle Grundlagen und eine praktische Umsetzung eines Web-basierten Berichtssystems bei der Infineon Technologies AG in München
Ulrike Kotzent
Einfluss der Unternehmenskultur auf Markt- und Innovationsorientierung sowie dem Unternehmenserfolg von klein- & mittelständischen Unternehmen
Ingrid Helga Leditznig
Die Wirkung von Furchtappellen und deren Anwendung in Social Marketing Kampagnen
Ursula Malle
E-Collaboration: Individuelle Kompetenzen für die elektronische Zusammenarbeit
Sandra Oberhuber
Finanzielle Sanierung im Handels- und Steuerrecht am Beispiel einer GmbH
Bernd Johannes Obweger
Qualitätsmanagement auf Gemeindeebene
Gerda Perchtold
Private Immobilienfinanzierung Finanzierungsformen zur Wohnraumbeschaffung privater Haushalte
Barbara Pöcher
Eine ökonomische Analyse der Wirksamkeit unterschiedlicher Präventionsstrategien gegen Nikotinsucht im Ländervergleich
Markus Polessnig
Product Placement - eine zeitgemäße Form des Sponsorings?
Dieter Kurt Rabensteiner
Regionale Impulszentren als Instrumente der Gründerförderung
Petra Riegel
Die Bedeutung von Handelsmarken für den verstärkten Wettbewerb im Lebensmitteleinzelhandel. Analyse der Situation und mögliche kooperative Ansätze als Weg aus dem Preiskampf
Sandra Simone Rindler
Die Finanzierung von Kulturbetrieben - die Bedeutung des Kultursponsorings am Beispiel des steirischen Herbstes
Lukas Rossbacher
Immobilienveranlagung - ein steuerlicher Vergleich zwischen privater Veranlagung, Veranlagung in einer Kapitalgesellschaft und Veranlagung in einer Privatstiftung
Astrid Schaubach
„Verrechnungspreise im Steuerrecht: Die Rechtsvorschriften in Österreich, Deutschland, Polen, Ungarn, Kroatien, Tschechien und der Slowakei - Konzeption, Dokumentation und Gestaltungsmöglichkeiten anhand internationaler Praxisfälle“
Niko Schmidt

Betriebswirtschaftliche Methoden zur Findung der Wertverhältnisse beim Eingehen von Beteiligungen schnell wachsender Unternehmen (unter Berücksichtigung der österreichischen Rahmenbedingungen)
Irma Rosa Stammers-Hrassnigg
Kultursponsoring als Instrument der Unternehmenskommunikation
Kerstin Strohmaier
Projektfinanzierung von erneuerbaren Energien
Alexandra Tupy
Medizinisches Controlling - Aufgabengebiete und Chancen durch die Etablierung eines medizinischen Controllings unter Berücksichtigung der speziellen Rahmenbedingungen im Krankenhaus
Martina Unsel
Outcome Measurement in der öffentlichen Leistungserbringung
Reinhard Wimmer
Compensation lag und integrierte Entgeltssystemgestaltung aus der Perspektive systemischer Organisationsentwicklung
Angelika Wrulich
Umsatzsteuerliche Behandlung von Kraftfahrzeugen im EU-Binnenmarkt und EU-Außenhandel - inklusive Fragen der NoVA und Zulassung im Inland

Geographie

Diane Charlotte Tiefenbacher
Regionalpolitik in Italien: Institutionelle Ausgangslage und aktuelle Tendenzen

Angewandte Betriebswirtschaft in dem Studien-zweig „Wirtschaft und Recht“

Mag. rer. soc. oec. Nathalie Ruth Agathe Christian
Vermeidung von internationalem Steuermissbrauch durch zwischenstaatliche Amtshilfe, insbesondere durch die EG-Amtshilferichtlinie und das EG-Amtshilfegesetz
Michaela Fugger
Sanierung und Konkurs im Steuerrecht
Mag. rer. soc. oec. Marlis Heidenbauer
Die Haftung des GmbH-Geschäftsführers unter besonderer Berücksichtigung von Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen
Margret Raunig
Die Organschaft im Umsatzsteuergesetz

Individuelles Diplomstudium („Integrierte Unternehmenskommunikation“)

Mag. phil. Meinrad Heinz Höfner
„Die Auswirkungen der neuen Kfz-Gruppenfreistellungsverordnung (GVO) auf das Qualitätsmanagement und die Unternehmenskommunikation am Fallbeispiel Mercedes Benz Österreich“ (Anerkennung gemäß § 78 UG 2002)

Fakultät für Technische Wissenschaften

PROMOTIONEN

Doktoratsstudium der Naturwissenschaften im Fach Mathematik

Mag. rer. nat. Manfred Katzenberger
Die Rolle händischer Inskriptionen beim Lernen von Mathematik
Dipl.-Ing. Sonja Muringer
Advanced Process Control based on Multivariate Control Charts and Dynamic Linear Models

Doktorat der Technischen Wissenschaften - Angewandte Wirtschaftsmathematik

Dipl.-Ing. Björn Kraiger
Value at Risk Bayesscher Zugang und Verifikation konkreter Probleme anhand von ausgewählten Monte Carlo Methoden

Doktoratsstudium der Technischen Wissenschaften im Fach Informatik

Dipl.-Ing. Horst Pichler
Time Management for Workflow Systems. A Probabilistic Approach for Basic and Advanced Control Flow Structures

BAKKALAUREATE

Informatik

Martin Siegfried Gratzler
Mag. rer. nat. Mag. rer. nat. DI Hannes Müller, Bakk. techn.
Mathias Offner
Andreas Starzacher
Marlene Christine Stroj
Georg Weber
David Wieser

Technische Mathematik und Datenanalyse

Hannes Kazianka
Alexander Oskar Ortner

MAGISTERSTUDIEN

Informatik

Johannes Jabornig, Bakk. techn.
Delivery context - A Comparison and mapping model
Michael Jakob, Bakk. techn.
Metadata integration and media transcoding in universal-plug-and-play (UPNP) enabled networks
Gerd Oberlechner, Bakk. techn.
Anonyme Authentifizierungsverfahren
Christian Günter Santner, Bakk. techn.
Recommender-Systeme im Finanzdienstleistungssektor

SPONSIONEN

Angewandte Informatik

Ingrid Unterguggenberger
Interaktives Fernsehen

Informatik

Dipl.-Ing. Arno Casanova
Konsistenzbasierte Diagnose von Prozessdefinitionen für Recommender Anwendungen
Jürgen Grossmann
Optimierung von Fenstermanipulationsmechanismen
Carmen Hafner
Evaluation of Mobile Data Acquisition Modalities in the Context of Medical Emergency Events
Christian Leitgeb
Requirements Engineering Prozessanalysen und -verbesserungsvorschläge bei der Infineon Technologies Austria AG
Doris Oborny, Bakk. rer. soc. oec.
Eigenschaftsextraktion und -annotation auf der Basis von Blütenregionen
Stefan Perauer
Request-routing and multiple-sources streaming in a proxy-to-proxy network
Stefan Schauer
Attack Strategies in Quantum Cryptography
Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern „Informatik und Informatikmanagement“ und „Mathematik“
Dipl.-Ing. Michael Gyarmati, Bakk. techn.
Instrumentation for Behavior Analysis of System C Designs (Anerkennung gemäß § 78 UG 2002)

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Fakultät für Technische Wissenschaften

BAKKALAUREAT

Informationsmanagement
Xinyao Xie

DIE BEATLES: PORTRAITS – OBJEKTE – ZEITDOKUMENTE

Ausstellung in der Foyer-Galerie der Universität Klagenfurt

5. bis 29. Juni 2007

Die Beatles in Österreich

Im März 1965 kamen die Beatles für Dreharbeiten zu ihrem Film *Help!* nach Österreich. Die Band und die Filmcrew wohnten während dieser Zeit im Hotel Marietta in Obertauern. Die Ausstellung zeigt Fotos der Beatles in Obertauern sowie einen Brief der Hotelierstochter, Gloria Mackh, der damals frisch gebackenen Miss Austria. Dieser Brief dokumentiert erstmals, dass die Beatles während ihres Aufenthalts mehrere spontane Konzerte gegeben haben. In *Help!* ist Gloria Mackh mit den Beatles beim Eisstockschießen zu sehen.

Am 20. März 1969 heirateten John Lennon und Yoko Ono auf Gibraltar. Elf Tage später flogen sie nach Wien, um für ihren experimentellen Film *Rape* zu werben, der an jenem Abend auf ORF seine Welturaufführung erlebte. Bereits im November 1968 hatte der ORF mit John und Yoko über ein Filmprojekt verhandelt. Das Resultat bestand aus einem exklusiven Dokumentarfilm, den der ORF am 30. März 1969 ausstrahlte, sowie aus dem 75-minütigen Film *Rape*, einer zynischen Allegorie auf die moderne Medienwelt.

Im Wiener Hotel Sacher gaben John und Yoko eine legendäre Pressekonferenz, auf der sie sich den verdutzten Journalisten im Inneren eines weißen Sacks präsentierten. Am 6. Dezember 1980, zwei Tage vor seiner Ermordung, erinnerte sich John Lennon in einem Interview an dieses Ereignis: „They never saw us, the Austrian Press. We did everything in a bag. So we came down to the Press Conference in a bag, in the elevator. And the front page of the Austrian papers was all these people holding mikes to a bag, you know. And all they said was, But John, is that really you? I’s say Yeah, it’s me. But how do we know? I said, Because I’m telling you.“

Auf der im Mai 1969 erschienenen Beatles-Single „The Ballad of John and Yoko“ hat John Lennon die Ereignisse in Wien nicht ohne Selbstironie verewigt:

*Made a lightning trip to Vienna,
Eating chocolate cake in a bag.
The newspapers said,
She’s gone to his head,
They look just like two gurus in drag.*

Der Teil der Ausstellung, der die Beatles in Österreich dokumentiert, ist wohl einzigartig und nur in der Foyer-Galerie der Universität zu sehen. @



V. li.: Ausstellungs-Organisator und Anglistik-Professor Jörg Helbig, Rektor Heinrich C. Mayr und Vizerektorin Jutta Menschik-Bendele

Fotos: Puch



GIB DIR DEN GESCHMACK DER FREIHEIT!



**Jetzt
mitspielen
und Gutscheine für
Flugreisen im Wert
von 300,- Euro
gewinnen!**

Näheres auf
www.kaerntnersparkasse.at/students

DieKärntner
SPARKASSE 